

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Samstag, den 10. März 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Stumm.

Einer der wirksamsten Agitatoren der Socialdemokratie, der Freiherr v. Stumm ist uns entzogen worden. In der Nacht zum Sonntagabend ist er auf Schloß Halberg, 65 Jahre alt, gestorben. Er war schon lange leidend.

Freiherr v. Stumm ist nicht auf der Höhe seines Einflusses gestorben. Die Zeiten waren vorüber, da er mit dem Kaiser im Berliner Tiergarten spazieren ging und bei diesen Gelegenheiten aus- und einanderlegte, daß der socialreformistische Aufschwung der Februar-Erlasse einer Aera des Stillstands und der gewaltsamen Unterdrückung Platz machen müsse. Sein persönlicher Einfluß war plötzlich — man weiß nicht warum — gebrochen worden, wenn auch für die übrige Rolle der Scharfmacher, deren fanatischer Feldmarschall er war, fürderhin die Türen der Ministerien weit offen standen. Stumm selbst marschierte nicht mehr vor der Front; vielleicht hatte er durch seine persönlichen Eigenschaften die Sache allzusehr kompromittiert und damit sich selbst unmöglich gemacht. Der Industriefreiherr ist nicht im Glücksgefühl eines Sieges aus der Welt gegangen. Im Gegenteil. Keines seiner Ausnahmegerichte gegen die Arbeiterkraft, durch deren Ausbeutung er zum Millionär und mit ihm zum politischen Machtfaktor geworden war, ist verwirklicht worden. Ein neues Socialistengesetz, das er mit heißer, nie erlöschender Brunst ersehnte, hat er nicht erlebt. Und das letzte Mal, wo sein Name — kurz vor seinem Tode — in der Öffentlichkeit genannt wurde, war es ein überaus schmutziger Handel, der seinen Geschäftspatriotismus schlimm bloßstellte: Als im Reichstag es lebhafte zur Sprache kam, daß das Dillinger Werk, an dem Stumm Teilhaber war, die Panzerplatten erheblich billiger für amerikanische als für deutsche Kriegsschiffe lieferte, da war nur noch ein einziger Mann im Reichstag, der auf der Seite des entlarvten Hochpatrioten offen zu stehen wagte, sein treuester und zugleich plumpestes Agent, Herr v. Karborski.

Stumm war mehr als eine Persönlichkeit, er war ein Symbol. Die Weltanschauung des industriekapitalistischen Kapitalismus verkörperte sich in ihm so vollständig, in so grellen Farben, so brutal, daß die proletarischen, Klassenbewußten Gegner dieser modernen Sklaverei, daß die Socialdemokratie gar nichts hinzuzufügen brauchte, um an einer einzigen Erscheinung den todesfeindlichen Gegensatz zwischen dem Kapitalismus und dem Socialismus zu demonstrieren. Wir bedurften keiner karikierenden, übertriebenen Bemühung, um aus dem König Stumm den personifizierten Geist des Kapitalismus zu gestalten; denn er selbst war schon eine Karikatur, ein menschliches Zerrbild, das aber doch das Wesen des ausbeutenden Unternehmertums in grober vereinfachter Linienführung undarmherzig zutreffend veranschaulichte. Die monotonen Ueborgänge, Komplikationen, Vermischungen, die das wirkliche Leben verwirrend hervorbringt, verschwanden in dieser Figur; in Stumm war der Industrie-Kapitalismus an sich rein und reslos aufgegangen und verkörpert — groß und deutlich bis zur Unkenntlichkeit. Stumm war gleichsam ein anatomisches Präparat, an dem die Socialdemokratie in eindringlichem Anschauungsunterricht den Klassenkampf lehren konnte — und Zahllose sind an ihm zum bewußten Socialismus erzogen worden.

Stumm war all den Kompromissen fremd und feind, mit denen der liberal geschminkte Kapitalismus die proletarische Bewegung absichtlich zu erweichen und zu ermatten sucht; denn er hatte die Socialdemokratie mit dem ganzen Ingrimm eines pathologischen Temperaments. Er war ein Verehrer des Besitzes, ein rosender Prophet wider den Umsturz. Er träumte davon, das gewaltige Freiheitsheer des socialistischen Kampfs in einer blutigen Bartholomäusnacht zu erwürgen. Seine kapitalistische Ueberzeugung ward in ihm zur fanatischen Religion, die nach Inquisition, Folter und Scheiterhaufen legte. Wenn dieser Mann — das Gestalt gerötet wie unter dem Wiedersehen der Hofhofenglut — in seinen, sich überhebenden Sägen gegen die verruchten Revolutionäre eiferte, so fühlte man, diesem unglücklichen Manne war es heiliger Ernst mit seinem rasenden Wahn, eine unüberwindliche Macht zerschmettern zu müssen. Er fühlte sich als Retter einer vom Untergang bedrohten Welt.

Stumms kapitalistische Weltanschauung war kirchlich geartet. Sie beruhte auf dem katholischen Prinzip der bedingungslosen Unterwerfung unter die Autorität. Man könnte sagen, Stumm hat das Unfehlbarkeitsdogma der Industriepapstus verkündet. Arbeiter waren für ihn nicht gleichberechtigte freie Menschen und Staatsbürger, sondern lediglich Werkzeuge für das gottgewollte und gottgewollte Unternehmertum. Hatten sich aber die Arbeiter ihres selbstbestimmenden Willens entäußert, hatten sie in Kadavergehorsam auf alle Menschenrechte und Menschenwürde verzichtet, dann fühlte auch der absolute Herrscher der Kapitalisten seinerseits Verpflichtungen, in gewissen Grenzen patriarchalisch für „seine“ Leute zu sorgen. Das waren denn die „Wohlfahrts-Einrichtungen“, die zu preisen das Goldgefeßte Väterchen Stumms nicht müde ward. Es wird ein unvergängliches kulturhistorisches Dokument bleiben, daß es sich noch an der Grenze des 19. und 20. Jahrhunderts in Deutschland ein Fabrikherr herausnehmen konnte, zu bestimmen, ob seine Arbeiter sich verheiraten durften, welche Feste und welche politische Gesinnung ihnen erlaubt sei — dergestalt sich ein Oberrecht über die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte sich anmaßend und ausübend. So spendet ja auch die katholische Kirche die Ehrbarkeit wohlthätiger Projekte, nachdem sie ihren Hörgen das Erbschuldrecht freier Selbstbestimmung entwendet.

Daß in dem Freiherrn v. Stumm das kapitalistische Interesse sich bis zu solchen Graden der bedingungslosen Verblendung steigerte, ist am Ende aus der Natur des Manns erklärlich. Aus einer rasch zu märchenhaftem Reichtum emporgelommenen Proletarierfamilie stammend, trieb in ihm Renegatenblut.

Die Dynastien der Industriefürsten, die Emporkömmlinge sind, verfallen schnell; sie haben nicht die Fähigkeit des Junkertums und gewisser Geschlechter des Finanzadels, in der zweiten Generation entarten sie häufig bereits und mit der dritten sterben sie aus. Fast ist es, als ob die Unmittelbarkeit der Ausbeutung, die brutale Nähe zwischen den Gewinnern und den Opfern — wie sie gerade in der Industrie vorhanden ist — den Herren zum Gift wird. Zwei Brüder des Freiherrn v. Stumm entbehren der vollen Zurechnungsfähigkeit, der eine ist — wenn wir nicht irren — seit der Geburt geisteschwach. Wenn man dies erwägt, so wird man auch für die politischen Erfolge des großen Scharfmachers Verständnis gewinnen. Das ist schließlich ein krankhafter Einzelfall, der an sich der Wichtigkeit entbehrt.

Bedeutender aber und verwunderlicher, daß ein Mann von solchen Qualitäten einen zu Zeiten fast unbefchränkten Einfluß auf unser politisches Leben gewinnen konnte. Das deutet auf eine schwere Erkrankung des gesamten Staatsorganismus, der darum der Ansteckung nicht zu widerstehen vermag. Und wir dürfen uns auch nicht täuschen, daß Stumm politisch eine große Nachkommenschaft gezeugt hat, die weiter wirkt. Vielleicht ein wenig civilisierter, ruhiger, vorsichtiger und weniger offener, als der Vater, sind die Stummkinder doch rastlos am Werk, den sozialen Fortschritt zu hemmen und den Trägern der socialistischen Befreiung Verwirrung zu stiften.

Persönlich hinterläßt Stumm keinen Sohn, der das Erbe seines gewaltigen Besitzes übernehmen könnte. Man hat davon gesprochen, daß seine Werke mit dem riesigen Kruppschen Industrie-reich vereint werden.

Die öffentliche Meinung hat Frh. v. Stumm durch seine Preß-földner ausgiebig bearbeiten lassen. Vielleicht werden einzelne dieser Meinungsbeurteilungen, deren Kopierarbeiter er nicht selten ebenso patriarchalisch behandelte wie seine Handarbeiter, nun zum Stillstand verurteilt und von den publizistischen Hörschöfen der Socialistenhege der eine oder der andere ausgeblasen werden. Die lärmenden Nachrufe, die aus diesen Fabriken jetzt hervordringen, unwirksam melancholisch das Gefühl der eignen Vergänglichkeit.

Mit dem Freiherrn v. Stumm stirbt ein Stützzeitgenosse, nicht weil er persönliche Verdienste um die Entwicklung der Menschheit oder auch nur eine irgend wie beträchtliche geistige Bedeutung gehabt hätte, sondern lediglich deshalb, weil er die Barbareiz des Kapitalismus in symbolischer Fokussierung dargestellt hat. Stumm wird vielleicht einst ein Mythos des lachenden Schreibers werden, wenn die Sonnenzeit des Socialismus den Gespensterglauben und die Gespenstermacht überwunden haben wird.

Karl Ferdinand Freiherr v. Stumm-Halberg war geboren zu Saarbrücken am 30. März 1836, absolvierte ein Realgymnasium, besuchte die Universitäten Bonn und Berlin, war preussischer Geheim-Kommerzienrat, Major der Landwehr-Kavallerie a. D., Mitglied des Staatsrats seit 1890, des Herrenhauses seit 1892, des Abgeordneten-hauses 1867—1870, des Reichstags von 1867—1881 und dann wieder seit 1889. Er hinterläßt 4 verheiratete Töchter. Freiherr wurde er 1888.

Der erste Fabrikinspektoren-Bericht für das Jahr 1900.

Nachdem schon vor 14 Tagen die bairische offizielle Korrespondenz Hofmann die wichtigsten Resultate aus der Tätigkeit der bairischen Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren der deutschen Presse zugänglich gemacht hat, liegt nun der Bericht selbst vor, der erste im Deutschen Reich, wenn wir nicht irren, der erste überhaupt, der die Beobachtungen aus dem Jahre 1900 zum Gegenstand der Berichterstattung hat. Das frühe Erscheinen des bairischen Berichts ist um so mehr anerkennenswert, als der Bericht sich in wesentlichen Punkten von seinen Vorgängern unterscheidet. Gerade die Neuerungen in dem Berichte kosteten aber sehr viele Zeit, besonders um deswillen, da mit diesen Arbeiten erst nach Einlaufen der Einzelberichte an der Centralstelle begonnen werden konnte. Das tabellarische Material ist reicher geworden, es ist dabei übersichtlicher und konzentrierter; obgleich der Umfang des eigentlichen Berichts gegen das Vorjahr von 516 auf 287 Seiten vermindert wurde, scheint der Inhalt und die Menge der Materialien nicht vermindert zu sein, die Berichterstattung scheint an Worten zu sparen, aber nicht an Tatsachenmaterial weniger zu bringen. Schon durch die tabellarische Form wird viel Raum erlirigt.

Der bairische Bericht ist auch diesmal nicht wie der letzte württembergische Bericht und die einiger kleinerer Staaten in der Reichsdruckerei hergestellt, sein altes Format und der blaue Umschlag sind geblieben, die frühere Antiquaschrift ist durch eine unmoderne Fraktur ersetzt, nichts deutet darauf hin, daß der Bericht in der Kunststadt München hergestellt wurde; doch das sind bloß äußerlichkeiten. Betrachten wir nun die Tätigkeit der Inspektoren.

Der verdienstvolle Münchener Fabrik- und Gewerbe-Inspektor Böllath ist aussersehen zu einer Art Central-Gewerbe-Inspektor, zu einem höchsten Beamten der Fabrikaufsicht, eine Einrichtung, die sich zeitweise in Oesterreich und England bei glücklicher Auswahl der leitenden Personen sehr bewährt hat. Vorläufig ist Herr Böllath unter Verlassung in seiner bisherigen Stellung „zu gleichzeitiger Dienstleistung als Hilfsarbeiter im Staatsministerium des Innern“ einberufen; aus diesem Anlaß wurde der oberbayerische Aufsichtsbezirk in zwei, je einem Fabrik- und Gewerbe-Inspektor unterstehende Teil-bezirke zerlegt. Außerdem wurde das Inspektorenkorps um

einen Assistenten vermehrt, die zwei „Funktionärinnen“ wurden zu Assistentinnen ernannt und damit die Einrichtung der weiblichen Fabrikaufsicht eine definitive. Von 21 Personen, 19 männlichen und zwei weiblichen, wird jetzt der Dienst der Fabrikaufsicht in Bayern versehen.

Muß auch die ständige Vermehrung des Fabrik-Aufsichtspersonals anerkannt werden, so muß gleichzeitig betont werden, daß es zu einer ständigen, die Unternehmer zu immervährenden Vorsicht zwingenden Inspektions-tätigkeit noch lange nicht ausreicht, wie die folgenden Zahlen beweisen: Von 1000 der Aufsicht unterstellten Betrieben wurden inspiziert 576 Fabriken (1899: 579, 1898: 509), 60 Handwerksbetriebe (1899: 59, 1898: 50), 452 Betriebe mit über 5 Arbeitern (1899: 414, 1898: 383). Die Revisions-tätigkeit war in den einzelnen Provinzen sehr verschieden, während in der Oberpfalz von 1000 Fabriken 776 inspiziert wurden, war das in Schwaben bloß bei 444 der Fall; in der Pfalz nur 41 aufgeführt; von 1000 Betrieben mit mehr als 5 Arbeitern wurden in Oberbayern 394, in Niederbayern dagegen 653 besucht. Die Beamten trifft da keine Schuld, sie sind überanstrengt, zur Inspektions-tätigkeit, die zu vielen Dienstreisen zwingt, kommt eine überaus große Inanspruchnahme durch schriftliche Arbeiten, Unfalluntersuchungen, Sachverständigen-Gutachten und Zeugenaussagen bei den Gerichten.

Die Assistentinnen haben sich nach übereinstimmendem Urteile als sehr geeignete Aufsichtsbeamte bewährt, ihre Revisionen erforderten sich mit Ausnahme des Baugewerbes auf sämtliche Gruppen der Gewerbestatistik; in den meisten Fällen fanden sie freundliches Entgegenkommen. Die Arbeiterinnen brachten den weiblichen Beamten vielfach ein steigendes Interesse und wachsendes Vertrauen entgegen, namentlich in bereits wiederholt revidierten Betrieben. Die Tätigkeit der Assistentinnen wird als eine ersprießliche bezeichnet. Die Berichte lassen wohl mit Recht die Annahme zu, daß die Assistentinnen mit Arbeit überlastet sind, die Vermehrung ihrer Zahl in den Bezirken Oberbayern und Mittel-franken dürfte sich wohl bald als wünschenswert herausstellen, dringlicher freilich ist die Anstellung von weiblichen Fabrik-Aufsichtsbeamten in den sechs Inspektionsbezirken, in denen bisher nur männliche Aufsichtsbeamte tätig sind.

Das Berichtsjahr fiel zum erheblichen Teil noch in die nun abgeschlossene Prosperitätsperiode, dem entspricht die Steigerung der Arbeiterzahl (5 629 480) gegenüber dem Jahr 1899 (5 411 357) in den revisionspflichtigen Betrieben, deren Zahl übrigens von 102 182 auf 101 195 zurückgegangen ist, ein Zeichen für die Konzentration der Betriebe, die sich durch zahlreiche Beispiele belegen ließe. Der Prozentsatz der jugendlichen Arbeiter ist von 7,7 auf 7,8 Proz. gestiegen, in Handwerksbetrieben dagegen von 15,3 auf 15,2 Proz. herabgegangen, eine ähnliche Entwicklung zeigt die Frauarbeit, der Prozentsatz der weiblichen Arbeiter in Fabriken ist von 20,5 auf 20,7 Proz. gestiegen, in Handwerksbetrieben von 7,10 Proz. auf 6,9 Proz. gesunken; ebenso ist es ein Zeichen der Prosperitätsperiode, wenn auch eine sehr traurige Folge des intensiven Arbeitsbetriebes, daß die Unfallanzeigen von 12 297 im Jahre 1899 auf 13 633 im Berichtsjahre gestiegen sind. Die Unterstützung der Arbeiterorganisationen, insbesondere der Arbeitersekretariate bei der Ausübung von Schäden und Feststellung von Uebertretungen der Arbeiterschutz-Gesetze wird anerkannt. „Die Aufsichtsbeamten“, heißt es z. B. im summarischen Bericht, „lernen ihrerseits einen regelmäßigen und geordneten Verkehr mit den Arbeitern und deren Vertretungen als wertvoll für die Förderung der dienstlichen Interessen mehr und mehr schätzen und sind bemüht, denselben auszugestalten.“ Von welcher Bedeutung die Arbeitersekretariate für die Durchführung des Arbeiterschutzes sein können, beweist z. B. die Feststellung im Bericht für Oberbayern, daß von 159 Beschwerden aus Arbeiterkreisen 78 durch das Münchener Arbeitersekretariat dem Inspektor zugehen.

Die Specialbestimmungen für die einzelnen Berufe geben zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Ueber die Nichteinhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit in den Bäckereien sind den Aufsichts-beamten weniger Klagen als früher zugegangen, ein Beweis, daß sich die Bäckerordnung eingelebt hat, so daß es desto unverständlicher ist, wenn man jetzt an die Rückwärts-revidierung derselben gehen will. Der Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen über die Getreidemöhlen steht in den kleinen Betrieben auf viele Schwierigkeiten; der Aufsicht stehen hier auch sehr große Schwierigkeiten entgegen, die Zahl der Mühlen ist sehr groß, sie liegen sehr zerstreut, meist entfernt von den Eisenbahnlinien, so daß mit dem vorhandenen Aufsichtspersonal eine Durchführung des vierzehn- bis sechzehn-16 stündigen Mühlen-Maximalarbeits-tages kaum durchzuführen sein dürfte. Erwähnung verdient der unermüdbare Eifer der Mühlenorganisation, die Aufsichtsbeamten auf Uebertretungen der Mühlenverordnung aufmerksam zu machen. Für das Jahr 1901 haben die Aufsichtsbeamten vom Ministerium den Auftrag einer besonderen Erhebung über die Verhältnisse in der Mühlen erhalten, man hat allen Anlaß, auf das Ergebnis dieser Erhebungen begierig zu sein.

Die Verordnung über die Accumulatorenbetriebe scheint nicht zu genügen, wurden doch in einem oberbayerischen Betriebe fünf Fälle von Bleitoxik festgestellt, obgleich die Einrichtung den angeordneten Bestimmungen entsprach, in einem mittelfränkischen Betriebe gleicher Art wurden diese Vor-

Die Insertions-Gebühren

Beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnen je eine oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“

schriften nicht eingehalten. Wie die Arbeiter von Anfang an vermuteten, genügen die Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Rohhaarspinnereien z. nicht, scheint es doch nun ziemlich sicher erwiesen zu sein, daß die inländischen Vorrichtungen, die bekanntlich vom Desinfektionszwang befreit sind, Träger der Mitzbrandsporen waren und den Tod eines Arbeiters verursachten. Der Durchführung dieser Verordnung haben die Aufsichtsbeamten noch immer viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Während des ersten Teils des Jahres war die Lage der Arbeiter in fast allen Industrien im wesentlichen die gleiche wie im Jahre 1899, aber gegen Ende des Jahres machten sich allwärts und in allen Berufen die Krisenanzeichen bemerkbar, die Inspektoren berichten mehrfach von Verkürzung der Arbeitszeit infolge schlechten Geschäftsgangs.

Eine sehr wertvolle Beigabe erhält der Bericht in einem 78 Seiten starken Anhange: „Erhebungen der königlich bayerischen Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren über das Maurergewerbe“, die sich würdig an ihre Vorgänger, die Erhebungen über die Buchdrucker, Schlosser, Tischler, Schneider und Schmiede anschließen.

Wie verschieden die Löhne in diesem allgemein verbreiteten Berufe sind, zeigen die folgenden Zahlen. Der Stundenlohn beträgt:

	In d. Städten	auf d. Lände
für Maurer	22—55 Pf.	18—41 Pf.
Stein- u. Mörtelträger	15—50 „	10—29 „
Tagelöhner	16—85 „	15—80 „
Arbeiterinnen	12—25 „	10—23 „

Die Arbeitszeit ist fast allgemein zehn Stunden pro Tag. Es ist uns nur möglich, auf diese Arbeit hinzuweisen, ein Eingehen auf die Resultate der Erhebung würde zu viel Raum beanspruchen. Deutend haben wir nur hervorzuheben, daß die eifrigen Bemühungen der Arbeiter zur Verbesserung eines genügenden Bauarbeiter-Schutzes in dieser Arbeit die verdiente Würdigung nicht gefunden haben. In die Vorsehung des Gesamtberichts wäre der Wunsch nach einer Verbesserung des Registers zu knüpfen, aber im allgemeinen wird man aus dem Berichte erkennen, daß die bayerische Fabrikinspektion mit Eifer und Ernst versehen wird; bloß die Sparbarkeit der Regierung hindert die Entwicklung, die erforderlich ist, damit diese Einrichtung allen Anforderungen genüge.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. März.

Das Abgeordnetenhaus

hat am Sonnabend die Beratung des Kultusetats fortgesetzt und zunächst den Antrag der Budgetkommission angenommen, welcher die Lage der Oberlehrer insoweit bessert, als sie das Höchstgehalt bereits nach 21 Jahren erreichen sollen. Der Antrag Söbel (C.) betreffend Anrechnung der über 4 Jahre hinausgehenden Hilfslehrerzeit auf das Dienstalter der Oberlehrer mit rückwirkender Kraft bis zum Jahre 1892 ging an die Budgetkommission. In der vorausgegangenen Debatte sah sich Abg. Schmidt (C.) veranlaßt, in demselben Tone wie in der letzten Sitzung der Minister v. Miquel, die Agitation der Oberlehrer aufs schärfste zurückzuweisen. Auch Herr v. Miquel zog nochmals gegen die Lehrer zu Felde; er warnte den Lehrerstand davor, zu viel auf Neuerungsideen zu geben, da das Fagen nach äußerlichen Auszeichnungen das Ansehen der Lehrer nur gefährden könne. Herr v. Miquel spricht aus Erfahrung, er weiß, wie sehr das Fagen eines gewissen ehemaligen Republikaners, dessen Brust jetzt der schwarze Adlerorden schmückt, dem Ansehen dieses Manns in der Öffentlichkeit geschadet hat.

Bevor der Kultusetat weiter beraten wurde, beschloß sich das Haus mit dem Antrag J. M. Waller (C.), den Minister aufzufordern, Verträge zwischen Schulvereinen und politischen Gemeinden wegen Uebernahme der Volksschule seitens der Gemeinde nicht um dessen willen zu beanstanden, weil sie eine Vereinbarung wegen Erhaltung des konfessionellen Charakters der Schule enthalten. Der Antrag, der aus Anlaß eines bestimmten Eingekassals gestellt war, hatte lediglich den Zweck, den Kultusminister Staudt zu der Erklärung zu bewegen, daß er die Konfessionalität der Volksschule aufrecht erhalten will. Nachdem dieser Zweck erfüllt war, zog ihn der Antragsteller zurück; ein Beweis dafür, daß das Centrum mit Herrn Staudt zufrieden ist und von ihm eine neue Ära der Volksschulverbesserung erwartet.

In vorgeschickter Stunde kam endlich das wichtigste Kapitel des Kultusetats, das Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ an die Reihe. Mit breiten Worten unterzog Abg. Kopp (fr. Vp.) unser heutiges Volksschulwesen einer herben Kritik; er tadelt insbesondere die geistliche Schulaufsicht und forderte eine Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes, damit das preussische Volksschulwesen endlich vorbildlich für andere Länder werde. Den gegenteiligen Standpunkt vertrat Abg. Dr. Dietrich (C.), der eine auf christlicher Grundlage aufgebaute Schule als sein Ideal bezeichnete. Nach einer kurzen Erwiderung des Kultusministers, der die Fürsorge des Staats für die Volksschule pries, wurde die Sitzung abgebrochen. Die weitere Beratung des Volksschulwesens erfolgte in einer Abendsitzung unter äußerst schwacher Besetzung des Hauses. Die preussischen Landtags-Abgeordneten werden sich doch um einer so wichtigen Sache willen, wie es das Volksschulwesen ist, ihre Abendmuße nicht nehmen lassen.

Die russische Antwort.

Die Reichstagsrede des Grafen Witlow wird von der russischen Presse lebhaft kommentiert. „Kowojje Wremja“ sowohl als „Kowosti“ haben den Passus der Rede hervor, in dem es heißt, daß Deutschland sich hätte helfen müssen, zu einem andern Staat in ein vasallisches Verhältnis zu geraten. Die Rede verrät, so meinen die genannten halb-offiziösen Blätter, eine egoistische Anschauungsweise des Reichsfanzlers in Bezug auf die internationale Politik. Durch eine derartige egoistische Politik müsse Deutschland schließlich völlig isoliert dastehen. Die „Kowojje Wremja“ meint, die Rede linge stolz, sei aber in diplomatischer Beziehung unklar. Die „Kowosti“ behandeln noch besonders ausführlich den Passus über die Getreidezölle. Graf Witlow werde sich entschieden irren, wenn er bei seinen agrarpolitischen Anschauungen mit Rußland eine Möglichkeit der Verständigung annimmt. Die andern großen Tagesblätter äußern sich in ähnlichem Sinne.

Demonstrationen gegen den Kornwucher.

Weitere Protestversammlungen werden heute gemeldet aus Königsberg, Lauenburg a. d. Elbe, Eberswalde, Potsdam.

In Kiel und Umgebung fanden am Mittwochabend sechs Protestversammlungen statt. Die Versammlung im „Englischen Garten“, wo Legien-Hamburg referierte, war von reichlich 2500 Personen, darunter viele Frauen, besucht. Im „Christum“ hatten sich 1200 Personen eingefunden; hier sprach Adler-Kiel. Grief-Berlin referierte in Garmen, wo sich 800 Personen versammelt hatten. In Eiderstedt sprach Schauenburg-Hamburg vor 350 Personen, in Dietrichsdorf Breckow-Kiel vor 400 Personen und in Winterfel Rosblyh-Bandebel. Alle Versammlungen beendeten den schärfsten Protest gegen den Brotwucher.

Aus Oldenburg wird uns geschrieben: Der Gemeinderat zu Ohmstedt, eine Nachbargemeinde der Stadt Oldenburg, protestiert einstimmig gegen die Erhöhung der Zölle auf Getreide. Dieser Beschluß ist um so beachtenswerter, als wir es hier mit einem Gemeinderat zu thun haben, das in seiner Mehrheit aus Bauern, darunter mehrere Großbauern, zum andern Teil aus Handwerksleuten und Arbeitern besteht.

Stuttgart, 8. März. Die Protestbewegung gegen die agrarische Zoll- und Exportsteuerpolitik nimmt in Württemberg einen großen Umfang an. Auf die beiden am vorigen Donnerstag in Stuttgart abgehaltenen Protestversammlungen folgten solche in Cannstatt, Göttingen, Ober-Erlangen, Tübingen, Feuerbach, Troisdorf und Dillingen. Weiter sind solche andernorts in Heilbronn, Nördlingen und Jülich; viele Anforderungen mühten wegen Mangel an geeigneten rednerischen Kräften verschoben werden. Die Interpellation des Genossen Dietrich im Stuttgarter Gemeinderat wird in nächster Sitzung zur Verhandlung kommen. Die Centrumsmehrheit des Württembergischen Gemeinderats lehnte es ab, die Getreidezoll-Interpellation unseres Genossen Klaus zu beraten, trotzdem eine Riesensammlung in Gmünd, die von der Handelskammer einberufen war, sich entschieden gegen jede Zoll-erhöhung ausgesprochen hatte.

Der Wurf des Epileptikers, der den Kaiser traf, wird auch weiterhin fast in der gesamten Presse in nächster Nähe erörtert. Nur wenige Blätter können nicht verbergen, daß die Harmlosigkeit der Angelegenheit ihnen überaus mißfällt. Die „Hamburger Nachrichten“, das Blatt der Wilmars-Traditionen, bezweifeln die Glaubwürdigkeit der offiziellen Mitteilungen, die von Bremen aus über den Thäter verbreitet werden, und lassen ihren Unmut erkennen, daß es sich nur um einen Geistesgekränkten, nicht aber um einen gewissen Verbrecher, oder, was noch erschrecklicher wäre, um ein regelrechtes Komplott gegen das Leben des Kaisers handelt. Auch die „Schlesische Zeitung“ verurteilt den Vorfall gegen die „Partei des sozialen Umsturzes“ auszusprechen, sie sagt unter andern:

„Wenn die Untergrabung der Unterthanentreue, die Zerstörung aller Liebe zum Monarchen, die Verleitung des Volks zur Auflehnung gegen Recht und Ordnung, die Verhergung der blinden Massen gegen den Kaiser — das ist das Tagewerk, das die sozialdemokratischen Führer jahraus jahrein betreiben. Das ist das Geisteselement, aus welchem die Sozialdemokratie den Entschluß zu hochverräterischen Thaten schöpft.“

In Wahrheit haben die sozialdemokratischen Führer grundsätzlich dagegen gewirkt, daß irgend eine einzelne Persönlichkeit für die sozialen und politischen Kristände verantwortlich zu machen sei. Die sozialdemokratischen Führer haben niemals in solcher Art die Person des Kaisers bekämpft wie es die konervative „Schles. Ztg.“ beispielsweise im Kampf gegen eine Lieblingsvorlage des Kaisers als eine Führerin der Konkretebenen that.

Die „Deutsche Tageszeitung“ fälscht das Vorkommnis weiter in ein „Attentat“. Sie ist schwer enttäuscht, daß nicht nur der „Vorwärts“, sondern höchst staatsfeindliche Organe wie der „Hamburger Korrespondent“ die Meinung aussprechen, sie selbst und die konervative-agrarisch-antidemokratische Partei gegen die Englandneigungen des Kaisers seien die zunächst Betroffenen, wenn eine politische Richtung verantwortlich gemacht werden solle. Gewiß nicht mit Unrecht sagt der „Hamb. Korresp.“:

„Wir würden einen Gedanken unterdrücken, der sich unwillkürlich jedem aufdrängt, wenn wir es unterließen, offen und mit aller Entschiedenheit auszusprechen, daß die leidenschaftliche persönliche Polemik gegen den Kaiser, wie sie in den letzten Monaten von unsren Boerennärrern und Englandhegern beliebt worden ist, gelegentlich einmal eine ihrer rafflos ausgestreuten unheilvollen Saatfrüchte in ein Gemüt werfen konnte, wie das des elenden Bremer Burschen, dessen Namen niederzuschreiben unsre Feder sich sträubt.“

Der Epileptiker Weiland wird nach Abschluß der gerichtlichen Untersuchung auf mehrere Wochen in einer Irrenanstalt interniert werden, um seinen geistigen Zustand ärztlicherseits zu beobachten und definitiv festzustellen.

Weitere Steigerung der Kohlenpreise. Aus Gwidau wird der „Volls-Zeitung“ berichtet:

Wie der „Vollst. Anzeiger“ meldet, werden die sächsischen Kohlenpreise am 1. April abermals erhöht werden. Die Preis-erhöhung beträgt acht Mark pro Doppelwaggon. Eine Bohnerhöhung findet auch diesmal nicht statt.

Landrästliche Sozialpolitik. Vor der Verabreichung von Gaben an unbefreiende Bettler erläßt der Landrat des Kreises Jerichow II in Genthin folgende Warnung: Zur Verhütung des nutzlosen Vagabondierens unbefreiender Personen ist es durchaus notwendig, daß die Verwässerung des Kreises Selbstständig ist und niemandem eine Gabe verweigert. Durch die beiden Verpflegungstationen, die in Genthin und Schönhausen auf Kosten des Kreises unterhalten werden, ist ausreichend für die durchreisenden arbeitssuchenden Personen gesorgt. Jede weitere Gabe an dieselben fördert das Vagabondentum, belästigt und besteuert unnötig die Einwohner. Dem jeder Ort, in welchem trotz dem Gaben verweigert werden, wird sofort eine um so größere Anziehungskraft auf die Landstreicher ausüben. Auch ist es allgemein bekannt, daß die milden Gaben leider sofort in Schnaps umgewandelt werden, die fälschlich gebaute Wohlthätigkeit fördert also nur die Trunksucht und den Hang zum Herumtreiben.

Der Herr Landrat spricht in seiner Bekanntmachung nur von Landstreichern und Vagabonden, welche die „milden Gaben sofort in Schnaps“ umsetzen. Der Herr vergißt, daß die absteigende Konjunktur große Massen durchaus solider Arbeiter brotlos macht und auf die Landstraße treibt. Und diese Elemente pflegen aus guten Gründen die polizeilich verwalteten Verpflegungstationen gern zu meiden.

Aus Ostpreußen. Die ostpreussische Landwirtschaftskommission hat sich zu einer That aufgeschwungen, die von einigen Bedauern als ein Mittel zur Hebung der Arbeiterverhältnisse in der Provinz bezeichnet wurde. Die Kommission bewilligte 3200 M. für Diplome, Medaillen, Broschen und Krüge, mit denen Arbeiter und Dienstboten prämiert werden sollen, die lange an einer Stelle in Arbeit gefunden haben. Bei einer 20jährigen Dienstzeit will man ein Diplom, bei 25jähriger Dienstzeit eine bronzene Medaille an männliche und eine Brosche an weibliche Arbeiter überreichen und bei 30jähriger Arbeitsdauer soll für Männer die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens, bei Frauen die Ueberreichung eines silbernen Kreuzes beantragt werden.

Ein oder zwei Kammermitglieder geben der ganz aufrichtigen Ansicht Ausdruck, daß auf solche Art die Arbeiterfrage nicht gelöst werden könne. Die Mehrheit überzeugen sie natürlich nicht. Die Herren werden freilich bald durch die Thatfachen belehrt werden, daß auf so billige Art der Abwanderung der Landarbeiter nicht Einhalt gethan werden kann. Die Aussicht auf ein Diplom oder ein silbernes Metall hält die jüngerer Landarbeiter nicht davon ab, nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen zu streben.

Zur Reichstagswahl in Posen. Aus Posen wird uns geschrieben: Am Montag, den 11. dieses Monats findet die Erziehung für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Wotzy

statt. Es ist von vornherein sicher anzunehmen, daß der polnische Kandidat Rechtsanwalt Dr. Chęćkowski mit großer Majorität gewählt wird, zumal beide polnische Parteien, die „Gos.“ und die Volkspartei, diesmal einen gemeinsamen Kandidaten aufgestellt haben, wohlweislich einen Parteistreit, da die „Gospartei“, die Partei des Adels und der Geistlichkeit, immer mehr an Einfluß verliert. Am doch Wotzy, ein „Gospartei“, in der letzten Wahl nur mit geringer Majorität gegen den Kandidaten der Volkspartei durch. Natürlich spielen die Getreidezölle eine große Rolle bei der Wahl, obgleich sowohl von dem polnischen Kandidaten wie auch von dem der deutschen Parteien, Oberbürgermeister Witting, alles gethan wird, um die Wähler über die Bedeutung dieser Frage hinweg zu täuschen. Die Erörterung der Kornzollfrage in Beziehung zu der Reichstagswahl wird sowohl in der polnischen wie auch in der deutschen Presse vermieden, und die Sozialdemokratie allein ist es, die die Wahl zu einer Protestwahl gegen den beabsichtigten Brotwucher machen will. Daß diese Aufklärung den energigsten Widerstand der Behörden veranlaßt, wird den nicht wundern, der die fortwährenden Einkerkerungen der Posener Genossen durch die Behörden kennen gelernt hat. Die Wegnahme von Flugblättern spielt die größte Rolle. So wurden in dem Städtchen Stęszewo von einem Genossen die Flugblätter weggenommen. Der Bürgermeister, von dem die Herausgabe verlangt wurde, wußte nicht das geringste von dem Verbleib der Blätter. Ein an einen Genossen von Posen aus durch die Post gesandtes Paket mit Flugblättern, das mittags ankam, wurde bereits am Nachmittag auf Veranlassung des Bürgermeisters konfisziert. Man gab vor, eine Hausdurchsuchung nach „anarchistischen“ Schriften anstellen zu müssen. In Schmerzens wurden den Genossen die Flugblätter, die sie verbreiteten, auf Veranlassung des Bürgermeisters weggenommen. Diese wenigen Beispiele beweisen, unter welch schwierigen Verhältnissen hier zu arbeiten ist. Trotzdem hoffen wir auf einen Fortschritt auch hier im dunkelsten Orte, wo Pessimismus und Junkertum in ihrer Verblöndungsaufarbeit äußerst eifrig sind.

Koburg, 8. März. (Eig. Ber.) Der Koburger Special-Landtag ist zum 18. März einberufen worden. Die Beratungen werden diesmal mit erhöhtem Interesse erwartet, da namentlich auch dem Koburger Landtag ein Sozialdemokrat angehört. Bevor der Landtag seine Arbeiten erledigen kann, tritt voraussichtlich der gemeindefällige Landtag für die Herzogtümer Koburg und Gotha, welcher in diesem Jahre in Koburg tagt, zusammen.

Aus dem hessischen Landtage. Die sozialdemokratische Fraktion der Kammer beantragte, in allen hessischen Gewerbe-Inspektions-Bezirken je einen Hilfsarbeiter und eine Hilfsarbeiterin aus dem Arbeiterstande beizugeben. Die Centrumsfraktion der Kammer stellte einen ähnlichen, aber wenig präzisen Antrag, der will, die Regierung möge die Anstellung von nicht akademisch-technisch gebildeten, womöglich dem Arbeiterstande entnommenen Hilfskräften der Gewerbeinspektion ins Auge fassen.

Zwölf hessische Abgeordnete der zweiten Kammer haben den dringlichen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für Aufhebung der gemischten Transitlagern und der Solikredite einzutreten.

Arbeitslosigkeit.

Es wird uns geschrieben:

Der Magistrat von Hannover unternimmt schon Rothhandarbeiten — die Hannoverische Industrie- und Handelskammer gehört zu denjenigen Städten, welche in den letzten fünf Jahren den größten Bevölkerungszuwachs gehabt haben; der Rückschlag ist also hier naturgemäß am schmerzhaftesten —; in Leipzig ist eine Arbeitslosen-Versammlung aufgelöst; die schimmigen, furchtbaren Arbeiterentlassungen werden erst noch kommen, wenn der große Zusammenbruch in der Eisenindustrie kommt, den die „Kölnische Zeitung“ dieser Tage als unvermeidlich bezeichnete; haben doch einige Werke Kredite in Anspruch genommen, die an Höhe ihr Aktienkapital übersteigen. Der Tiefstand der Krise ist bei weitem noch nicht erreicht. Es ist wahr, daß die „schlechte Zeit“ durch die Syndikate wenigstens reguliert, wenigstens gemildert werden könnte, wenn diese Syndikate anstatt den Profit des Augenblicks ihre eigenen und der Gesamtheit dauernde Interessen ins Auge faßten und vor allem dahin wirkten, jene gewaltigen, über das Unvermeidliche weit hinausgehenden Störungen zu vermeiden, die zugleich aus dem allgemeinen Mißtrauen hervorgehen und dies Mißtrauen hervorrufen. Aber gerade auf dies allgemeine Saue qui pout, auf den verheerenden Zusammenbruch aller Unternehmungslust arbeiten jetzt die Syndikate los, weil sie nach dem Grundsatz handeln: Wirtshaus was zu kriegen ist und in Sicherheit bringen was zu retten ist. Umsonst reden so große Firmen wie die der bekannten Schrauben-Wilms in Hagen (Runde) zur Vernunft. Es fehlt jede andre Direktive als die des kurzfristigen Eigennutzes. Der Kapitalismus erweist sich eben wieder einmal als unfähig zur Ordnung der Kräfte, die er gerufen hat; der sich einen Gegenmeister dünkt ist nur ein Stümper und Lehrling.

Große moralische und materielle Anforderungen stellt diese Lage an die Gewerkschaften. Auch in ihnen muß sich jetzt das gemeinsame Berufsinteresse der Arbeiter mit dem Interesse der Einzelnen aneinanderreihen. Wir führen nur die Bildhauer-Gewerkschaft als Beispiel an. Seit einem halben Jahr macht sich in der Berliner Organisation der Gewerkschaft eine steigende Arbeitslosigkeit bemerkbar; die offiziellen Zahlen sind schon erheblich genug, aber sie geben noch nicht ein vollständiges Bild, weil die kranken Mitglieder, deren Zahl auch höher ist als sonst, auch zum größten Teil arbeitslos sind und nach der Karenzzeit die Gewerkschaft in Anspruch nehmen werden. Die offiziellen Arbeitslosen-Zahlen der Gewerkschaft ergeben aber, daß allein in Berlin gemeldet waren:

November 1899	240 Arbeitslose,
Dezember 1899	265 „
Januar 1900	298 „
November 1900	380 „
Dezember 1900	432 „
Januar 1901	524 „

Die Gewerkschaftsgruppe hatte Ende des dritten Quartals 1900 1248 Mitglieder. Die Berliner Verwaltungsstelle, die 1898 nur 566 M., 1899 schon 1718,20 M. an Extra-Unterstützungen ausgegeben hat, mußte diese Ausgabe in 1900 auf 3348,15 M. steigern. Natürlich reichen für diese Steigerung die ordentlichen Einnahmen nicht aus, und es ist deshalb ein Extrabeitrag beschlossen worden. Wie man leicht einseht, kommen da die Interessen der Arbeitslosen mit denen der Organisation in einen Konflikt, der hohe Anforderungen an den Gemeinsinn auf beiden Seiten stellt, um die Leistungsfähigkeit der Organisation mit den Ansprüchen in Einklang zu halten.

Wir sehen da im kleinen ein Bild der organisatorischen Bewegung, die mit kleinen aber vereinten Kräften und Mitteln den Folgen überhöhter kapitalistischer Unternehmungslust zu steuern sich müht, während die kapitalistischen Organisationen forschen, den Sonderprofit allen Warnungen und drohenden Folgen zum Trost bis zum letzten Augenblick allein zu verfolgen.

Kann jemand im Zweifel darüber sein, auf welcher Seite die Reime des Fortschritts über die unvollkommene „Ordnung“ von heute hinaus vorhanden sind und gepflegt und erzogen werden? —

„Mehr Schutz für die Rechtspflege.“

Die Königer Prozesse haben eine Reihe von Vorschlägen auf Abänderung unres. Prozeßverfahrens gezeitigt, namentlich hat der als liberaler Politiker und früher auch als Verteidiger in politischen Prozessen bekannte Rechtsanwalt Dr. Ludwig Platan in einer Broschüre „Mehr Schutz für die Rechtspflege“ gefordert. Er will unter anderem den Behörden das Recht geben, einen Prozeß aus einer durch Leidenschaft unterwühlten Gegend hinweg an ein andres Gericht zur Verhandlung zu verweisen. Hiergegen müssen wir mit aller Entschiedenheit Widerspruch erheben. Eine solche Befugnis könnte nicht auf Schwurgerichtssachen beschränkt bleiben, und bei ihr würde die Regierung es völlig in der Hand haben, für politische Prozesse das ihr genehme Gericht auszuwählen. In Frankreich gilt ein solches Recht, und bei Gelegenheit des Prozesses gegen Dreyfus ist es von allen Liberalen als unerhört und als mit deutschen Rechtsbegriffen unvereinbar erklärt worden. Daß der „liegende Gerichtsstand der Presse“ eigentlich in derselben Richtung ausgenutzt wird, ist ein Gegenstand allgemeiner öffentlicher Entrüstung, und wird von allen Seiten als unhaltbar anerkannt. Man sage uns nicht, daß in England dieselbe Befugnis besteht, und daß sogar nicht selten zu Gunsten eines Angeklagten von ihr Gebrauch gemacht wird. Die Einrichtungen der englischen Rechtspflege sind als solche durchaus nicht alle musterhaftig; wenn trotzdem die englische Rechtspflege in manchen, namentlich politischen Beziehungen, gerechter und gesunder erscheint als die unsrige, so liegt das an ganz andren Umständen, namentlich an der alten politischen Bildung des englischen Volks, die ihm den Mißbrauch der Rechtspflege zu politischer Unterdrückung überhaupt unverständlich macht.

Das Gleiche ist einzuwenden gegen andre Vorschläge, die darauf hinauslaufen, die Erörterung eines Rechtsfalls vor seinem endgültigen Abschluß und die Verichterstattung über ein Prozeßverfahren einzuschränken und etwaige Uebertretungen nach englischem Muster als „contempt of court“ zu bestrafen. Wir müssen gegen jede Beschränkung der Verichterstattung Verwahrung einlegen. Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen wäre ohne freie Verichterstattung eine Täuschung.

In vielen Gerichtshöfen ist der Raum für das Publikum so beschränkt, daß noch nicht ein Dutzend Plätze vorhanden ist, und wiederholt sind alle Plätze planmäßig von Polizeibeamten besetzt worden, so daß die Öffentlichkeit thatsächlich ausgeschlossen war. Wer hat heutzutage Zeit, Gerichtsverhandlungen persönlich beizuwohnen? Nein, die Öffentlichkeit des Verfahrens besteht lediglich in der Möglichkeit unbeschränkter Verichterstattung. Wenn Herr Dr. Platan nach englischem Vorbilde nur die „unparteiische“ Verichterstattung straffrei lassen will, so würde das ebenfalls eine für unsre Verhältnisse völlig unbrauchbare Beschränkung sein. Namentlich bei politischen wichtigen Prozessen hätte die bei uns traditionelle Verfolgungslust es in der Hand, jeden Bericht als „parteiisch“ zu unterdrücken, denn etwas subjektiv gefärbt wird eben jede Darstellung sein. Die Gerechtigkeit und Ehrlichkeit, die eine benutzt einseitige Darstellung verschmähen, können nicht durch Strafgesetze geschaffen werden, sondern nur eine Folge sozialer Erziehung und allgemeiner politischer Bildung sein.

Welch mögen heute tauflose, ja sogar verbrecherische Versuche zu Beeinflussungen der Gerichte durch tendenziöse Zeitungsnotizen vorkommen, aber ebenso erfährt auch die Ermittlung in manchen Strafverfahren wertvolle Unterstützung durch die Presse. Auch auf diesem Gebiet brauchen wir nicht weniger, sondern mehr Öffentlichkeit.

Und ebenso brauchen wir auch der Justiz gegenüber eine völlig unbeschränkte Kritik. Gärten wir uns vor dem Einzeinen eines Argumentums, das so thut, als ob die Gerichte in unnahbarer Höhe über uns in einem Wolkenreiche ewiger Wahrheit und Gerechtigkeit schwebten. Auch sie sind menschliche Einrichtungen mit menschlichen Schwächen; wenn wir sie aber dem Ideal der Wahrheit und Gerechtigkeit immer mehr nähern wollen, so gilt es nicht, sie mit einem konventionellem Nimbus zu umgeben, sondern sie dem frischen Winde offener Kritik auszusetzen. Auf allen diesen Gebieten muß, wo wir noch Mängel sehen, die Lösung lauten: Nicht Minderbildung, sondern Fortbildung!

Ausland.

Frankreich.

Paris, 9. März. Zu der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer erklärten die nationalistischen Blätter, alle Vertrauensvoten könnten nichts an der Abstimmung ändern, daß die bloße Anwesenheit Millierands im Kabinett eine Ermutigung für die Streikagitatoren bilde. — Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte in der gestrigen Wendsitzung der Kammer im Laufe der Debatte über den Ausstand in Montceau-les-Mines, er habe den Ministerratsbescheid und die Bildung von Altersklassen den Arbeitern versprochen und werde sein Wort halten. —

Frieden in Südafrika?

In England ist man sehr optimistisch in Bezug auf die Resultate der Verhandlungen zwischen Südafrikanern und Boern; man nimmt an, daß dem lebendigen Waffenstillstand der Friedensschluss folgen werde. Die Londoner Morgenblätter kommentieren in optimistischer Weise die Meldung über die Zusammenkunft zwischen Boern und Südafrikanern und teilen nach mit, daß die Zusammenkunft auf einem Hügel in der Nähe von Pretoria stattgefunden hat. Südafrikaner erschienen in Begleitung seines Sekretärs, Boern dagegen allein zu Pferde. Die Bedingungen Boerns sollen sein: Amnestie der Kap-Boern, sowie Garantie dafür, daß die zerstörten Farmen ihren Besitzern zurückgegeben und letztere für den unwiderruflichen angegriffenen Schaden entschädigt werden.

In der Umgebung des Präsidenten Krüger in Amsterdam glaubt man dagegen nicht, daß Südafrikaner mit Boern über den Frieden unterhandeln, falls derselbe nicht den Boern die Unabhängigkeit und die Freilassung sämtlicher Kriegsgefangenen versprochen habe.

De Wet und Steijn sollen erklärt haben, daß sie weiter kämpfen werden.

Wie aus Kapstadt verlautet, beabsichtigen die Behörden, den Verkehr von Zivilpersonen zwischen der Kapkolonie und Johannesburg wieder zu erleichtern und einer beschränkten Zahl von Flüchtlingen zu gestatten, nach Johannesburg zurückzukehren, um dort ihre Geschäfte wieder aufnehmen zu können.

Sonst liegen noch folgende Nachrichten vor:
Cairo, 8. März. Warschau wurde heute früh von den Engländern wieder eingenommen. Die Boern haben den Ort nicht und vier Mann von der Kappolizei, die sie gefangen genommen hatten, wieder freigelassen.

In Kapstadt sind zwei Europäer und drei Eingeborne an der Pest erkrankt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Sonnabendvormittag die Beratung über das ostafrikanische Centralbahnprojekt fort. Die Debatte endete mit Ablehnung der Regierungsforderung von 2 Millionen Mark als erste Rate und Annahme einer Centralbahnresolution, in der der Reichslangler auf-

gefordert wird, dem Reichstag eine Vorlage zu machen, durch die die Bahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro durch eine Privatgesellschaft auf annehmbarer Grundlage gebaut werde. Gegen diese Resolution stimmten Freisinnige, Volkspartei und Socialdemokraten.

Die Nachmittags-Sitzung der Kommission beginnt mit der Beratung des Etats des Eisenbahn-Amtes. Abg. Eichhoff (fr. Sp.) begründet folgenden von ihm gestellten Antrag:

„Der Reichslangler zu ersuchen, dem Reichstage regelmäßig Mitteilungen von den Verhandlungen und Ergebnissen der auf Veranlassung des Herrn Reichslänglers abgehaltenen Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit und Bequemlichkeit des reisenden Publikums und des Fahrpersonals zugehen zu lassen.“

Der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes giebt Aufschluß über die Resultate der Eisenbahnkonferenz, die kürzlich in Berlin stattfand und erklärt sich bereit, dem Reichstage jederzeit Auskunft über weitere Beschlüsse zu geben. Ein Regierungskommissar giebt noch Auskunft über verschiedene Verbesserungen namentlich bezüglich der selbstthätigen Kuppelungen. Nach längerer Debatte wird die Resolution angenommen.

Im Lauf der weiteren Beratung des Etats teilt der Präsident des Eisenbahn-Amtes mit, daß der Reichslangler bei dem Bundesrat beantragt habe, die Tarife für Militär-Urlauber pro Kilometer auf einen Pfennig herabzusetzen. Bis her war der Satz 1 1/2 Pf.

Zum Schluß kam die Resolution Graf Rindowström zur Verhandlung betreffend die Eisenbahn-Anträge und Eisenbahn-Tarife im Verkehr zwischen Deutschland und Ausland. Der Präsident des Eisenbahn-Amtes liest eine lange Erklärung des Reichslänglers vor, deren Drucklegung beschlossen wird.

Darauf erfolgte Vertagung.

Partei-Nachrichten.

Von der Parteipresse. Genosse Heinrich Schulz Scheidel zum 1. Mai aus seiner jetzigen Stellung als Redacteur der „Tribüne“ in Erfurt, um als erster Redacteur in der Magdeburger „Volkstimme“ einzutreten.

Oesterreichische Gemeindevertreter-Konferenz. Deutschem Beispiele folgend hielt die socialdemokratischen Gemeindevertreter des politischen Bezirks Reichenbach in Wöhrden und der Bezirke Gabel, Friedland und Gabel zum erstenmal eine Konferenz ab, um sich gegenseitig über ihre Aufgaben zu unterrichten und für gemeinsamen Handel bestimmte Gesichtspunkte zu gewinnen. Eingeladen waren 185 Gemeindevertreter, erschienen waren 72. Nach längerer Debatte beschloß die Konferenz die Einsetzung eines Exekutivkomitees durch die Kreisvertreter, dem die Aufgabe zufällt, mit den socialdemokratischen Gemeindevertretern Nordböhmens in Verbindung zu bleiben, Berichte über ihr Wirken in der Gemeindebesitzung einzuholen und Material zu sammeln, das im Interesse einer der socialdemokratischen Forderungen entsprechenden kommunalpolitisch verwertet werden kann.

Zwischen der nächsten sechs Monate soll eine zweite Konferenz der Gemeindevertreter stattfinden, der aber nur höchstens zwei spezielle, in die Gemeindepolitik einschlagende Fragen zur Erledigung vorgelegt werden sollen.

Auch eine Resolution, die das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht für die Gemeinde fordert, wurde angenommen.

Zu den dänischen Folkethingswahlen, die voraussichtlich in 14 Tagen, spätestens aber in 4 Wochen stattfinden, sind von der socialdemokratischen Partei in 80 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt worden. Es gilt, bei den bevorstehenden Wahlen die Konservativen aus ihrer Stellung als regierende Partei zu verdrängen und die gemäßigt-liberale Partei zur Auflösung zu bringen. Bei den Wahlen im Jahre 1892, 1895 und 1898 hat sich die Zahl der socialdemokratischen Mandate von 2 auf 8 und die gegenwärtigen 12 vermindert, während die der Konservativen von 31 auf 24 und 18, die der Moderierten von 40 auf 28 und 21 zurückgegangen ist. Also ein beständiger Fortschritt der Socialdemokratie und ein beständiger Niedergang der Regierungsparteien. Da die Wahlen in diesem Jahre zum erstenmal geheim sind, ist zu erwarten, daß diese Tendenz in noch stärkerem Maße zum Ausdruck kommt.

Politikalisches, Gerichtliches usw.

Der Begriff der Gewerbemöglichkeit bei der Verteilung von Grundstücken und der Begriff „öffentlicher Ort“ haben durch das Schöffengericht in Otterndorf (Landgericht Stade) eine Auslegung erfahren, die allen Anforderungen an die juristische Kunst entspricht. In der schriftlichen Ausfertigung des Urteils, durch das einige Genossen zu Strafe verurteilt wurden, heißt es:

„Die Verteilung der Kalender geschah nicht in einem einzelnen Privathause, sondern als eine zusammengelegte Handlung in mehreren Häusern. Der Verteilungsort ist nicht das einzelne Privathaus, sondern die Straße und die Gehsteige der Häuser (H.), in welche die Angeklagten nach Belieben eintraten, demnach ein öffentlicher Ort. Die Verteilung der Kalender geschah gewerbemäßig. Ein gewerbemäßiges Betreiben ist nicht gleichbedeutend mit Gewerbebetrieb, sondern ist eine Handlung, welche nach Art des Gewerbebetriebs ausgeführt wird. Die Gewerbemöglichkeit setzt daher die Absicht, einen Erwerb zu machen, nicht voraus. (H.) Deshalb kann der Umstand, daß die Angeklagten nur ihre baren Auslagen ersetzt bekommen haben, den Charakter der Gewerbemöglichkeit ihrer Handlung nicht aufheben.“

Bahnhof verblüffend ist die Logik, die aus zwei Häusern, deren jedes für sich kein öffentlicher Ort ist, doch einen öffentlichen Ort macht, ohne daß an der Zweckbestimmung der Häuser etwas geändert wird. Demnach bleibt es für den Schriftensvertreiter überhaupt keine Verwickeltheit, die nicht ein öffentlicher Ort würde, sobald er seine Tätigkeit beginnt; mehrere Häuser an einer Straße unterscheiden sich durch nichts von mehreren Wohnungen in einem Hause. Öffentlichkeit wird ein Quantitätsbegriff.

Ebenso sonderbar ist die Definition der Gewerbemöglichkeit. Man kann wohl sagen, daß Erwerbemöglichkeit nicht immer mit Gewerbemöglichkeit zusammenzufallen braucht, aber Gewerbemöglichkeit schließt immer die Erwerbemöglichkeit ein. — Das Landgericht hebt hoffentlich dieses sonderbare Urteil auf.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Bäckergehilfen haben zum Dienstag nach Reßers Festtagen, Koppentz 23, eine große Versammlung einberufen, die gegen eine reaktionäre Aenderung der Bäckerordnung Protest erheben soll. Zur Versammlung sind die beiden hiesigen Innungen und mehrere Reichstags-Abgeordneten eingeladen. Bei der Mithatigkeit der Tagesordnung ist eine rege Beteiligung der Bäckergehilfen sehr erwünscht.

Die Brauerei-Aktien-Gesellschaft vorm. Hilsbein sendet und folgende Verächtigung: Die in Ihrer Nr. 56 enthaltene Mitteilung, unsere Brauerei betreffend, entspricht nicht den Thatfachen. Wir erklären, daß erstens die betreffenden Wöchter von uns nicht entlassen worden sind, sondern freiwillig aufgehört haben. Ferner, daß Vorgesetzte in Berlin überhaupt nur im Accordlohn und niemals auf Tagelohn angefertigt wurden, sowie schließlich, daß die Wöchter an Arbeitslohn pro Tonne 30 Pf. mehr als der jetzt gültige Tarif und 5 Pf. mehr als der Vorschlagstarif, nämlich 3,80 M. erhalten. Vorgesetzte waren nur organisierte Wöchter. Wir werden in Zukunft unsere Vorgesetzten von Wöchtermeistern beziehen müssen.

Demgegenüber bleibt die Organisation der Wöchter bei der Behauptung, daß die beiden Arbeiter entlassen sind, und wie sich bei der Unterhaltung mit der Direktion und den Leitern der Wöchterorganisation herausstellte, wegen ihrer Thätigkeit für die Organisation. Der Tarif vom Jahre 1894 bestimmt ausdrücklich, daß Stillarbeit in Brauereien verboten ist. Die Arbeiter verlangten keine Lohnerhöhung, sondern nur die Befolgung des Tarifs, der seiner Zeit von der Brauerei

anerkannt wurde. Der Accordtarif, in der Brauerei eingeführt, mußte für die Arbeiter um so nachteiliger wirken, als in dem Betrieb keine technischen Hilfsmittel in Anwendung kommen, die heute in großen Fabriken üblich sind. Im Hinblick darauf ist der Tarif berechnet und kommt die kleine Erhöhung des Accords gar nicht in Betracht. Eine Begleichung der sehr geringen Differenzen wäre sehr gut möglich gewesen, wenn nicht die Direktion auf den Verschärfen Ribinger gehört hätte, der durch sein schroffes Verhalten sofort jede Verständigung abwies.

Zur Lohnbewegung der Fabrik-Schuhmacher Berlins. Während die Arbeiter auf Ersuchen des Gewerbegerichts sich bereit erklärt hatten, vor dem Einigungsamt zu erscheinen, haben die Fabrikanten in ihrer am Freitag abgehaltenen Versammlung beschlossen, jede Verhandlung vor dem Einigungsamt abzulehnen.

Deutsches Reich.

Die Maurer in Halle wehren sich mit unermüdlicher Ausdauer gegen den Kontrollbruch der Unternehmer. Vor allem wird der Kampf mit größerem Nachdruck erst zum Beginn der Bauperiode wieder einsehen. Die Unternehmer haben bisher nur den Gewinn, daß die Verbände eifrig bemüht ist, die Arbeitswilligen zu schlingen. Man sieht täglich große Trupps, die von der Polizei von und nach der Arbeit geführt werden. Die Unternehmer haben denn auch bei ihren Versammlungen, Arbeitskräfte anzunehmen, auf diesen Umständen besonders hingewiesen. In den Antworten an die Bewerber heißt es:

„Wir wollen es nicht unterlassen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß hier in Halle gestreikt wird, daß Sie jedoch in jeder Beziehung von seiten der Behörden geschützt werden.“ Es arbeiten schon ca. 100 fremde Maurergesellen in Halle. Dagegen wird in dem gleichen Schreiben angekündigt, daß Reisepfeilen nicht mehr vergütet werden, wahrscheinlich, weil die Herren recht trübe Erfahrungen damit gemacht haben.

Ueber die Verfolgung der Streikenden geben fast täglich Verhandlungen vor dem Gericht Kunde. Es ist keine Seltenheit mehr, wenn Streikende wegen Postenstehens zu ein bis drei Wochen Haft verurteilt werden. Am Freitag wurde der Maurer Schubert wegen Verleumdung des Maurermeisters Reichert zu 3 Wochen und 5 Tagen Gefängnis verurteilt, obwohl Reichert den zur Anklage stehenden Streik provoziert hatte. Schubert gründet seit langen Jahren im Dienste der Stadt Laternen an und wurde am Abend des 27. Dezember v. J. von Reichert, der sich darüber ärgerte, daß Sch. als Streikender im Dienste der Stadt thätig ist, angegriffen, worauf Reichert von Schubert mit einigen derben Worten und mit dem Hinweis: „Das geht Sie doch nichts an,“ kräftig abgewiesen wurde.

In der Düsseldorf-Großschreinerei normals Bescheider „Rheinische Holzindustrie“ sind 88 Schreiner in den Ausstand getreten. Die Christlichen gingen mit den Mitgliedern des deutschen Holzarbeiter-Verbands zusammen. Zugun ist ferngehalten.

Zum Glasarbeiter-Streik in Rensburg. Ganz den Belam-machungen des Bürgermeisters entsprechend haben die Streikenden bereits ein scharfes Regiment zu fühlen bekommen. In einer Wirtshaus wurde eine Sammelstelle für die Streikenden beschlag-nahmt. Ein Arbeiter erhielt einen Strafbefehl in Höhe von 9 M., weil er an drei in Beschäftigung stehende auf der Straße Flugblätter übergab. Ein anderer Arbeiter soll durch eine harmlose Bemerkung eine Verleumdung Arbeitswilliger verübt haben. Ein naher Verwandter eines Ausständigen erhielt als Ausländer einen Ausweisungsbefehl zugesandt. Es ist fraglich, ob die Fabrikanten aus diesen Vorkommnissen Nutzen ziehen können.

Die Lohnbewegung der Stuttgarter Schnelber scheint ohne Streit zu Ende zu gehen. Am Freitagabend fand eine Sitzung der Vertreter der Prinzipale und Arbeiter statt. Dabei wurden die für die Firmen I. und II. Klasse aufgestellten Accordsätze von allen in Frage kommenden Firmen angenommen. Ueber Tarif III wird am Sonntag weiter verhandelt werden mit begründeter Aussicht, daß er ebenfalls angenommen wird. Sämtliche neuen Bestimmungen würden dann am 23. März in Kraft treten.

Ausland.

Die Köche und Köchinnen Kopenhagens haben zwecks Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen einen Fachverein gegründet.

Die Steinhauer in der Provinz Westfalen im südlichen Schwaben haben Ende Januar die Arbeit eingestellt, weil die Unternehmer die Löhne erheblich reduzieren wollten. Etwa 1000 organisierte Arbeiter sind an dem Ausstand beteiligt. Nun hat sich dieser Streik noch weiter ausgedehnt, indem am Montag ca. dreihundert Steinhauer auf den an der Südlücke Schwabens gelegenen Inseln Türlö und Stürlö die Arbeit niederlegten, nachdem die Verhandlungen mit den Unternehmern gescheitert waren.

Der Glasarbeiter-Streik in Charleroi (Belgien) ist nach fünfmonatlicher Dauer beendet. Die Unterhandlungen zwischen den Fabrikanten und Arbeitern sind endlich von Erfolg gewesen. Die Ausständigen werden die Arbeit am Montag wieder aufnehmen, nachdem ihnen verschiedene Zugeständnisse gemacht worden sind.

Die Gräfin Schlieben vor Gericht.

Zweiter Tag.

Landgerichtsdirektor Diez eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Die Beweisnahme wird fortgesetzt mit der Vernehmung einer Zeugin, welche bekundet, daß Krause nach dem Brande ihr erzählt habe, daß er vom Untersuchungsrichter über die Vorkommnisse in Steglitz vernommen worden sei. Er habe die verdrängten Umstände, die gegen die Gräfin sprächen, angeben müssen, besonders auch, daß er am Abend zuvor so auffallend viel Petroleum habe holen müssen. Krause habe ziemlich stark nach Alkohol gerochen.

Droschkenführer August Müller wird als Sachverständiger vernommen. Er ist seit 40 Jahren in Berlin und seit fast 30 Jahren Droschkenführer 1. Klasse. Er giebt an, daß er mit einem guten Pferde vom Anhalter Bahnhof bis zum Hause Albrechtstr. 100 in Steglitz eine halbe Stunde gebraucht würde. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bronner, bemängelt dies Gutachten. In seinem Auftrage habe ein zuverlässiger Mann mit einer Droschke die bezeichnete Tour hin und zurück fahren müssen. Es sei ein gutes Pferd eingespannt worden. Der Weg hin und zurück habe genau 1 Stunde und 28 Minuten in Anspruch genommen. Rechnet man hierzu 10 Minuten, welche die Angeklagte in Steglitz und auf der Rückfahrt in der Potsdamerstraße gebraucht habe, so würden immerhin 1 Stunde und 38 Minuten für die Fahrt benutzt worden sein.

Es sollen über diesen Punkt noch weitere Ermittlungen angestellt werden.

Der Kriminalkommissar

Hoffmann-Steglitz

wird noch einmal vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er sämtliche Lampen in der Villa auf ihren Füllungsgehalt an Petroleum geprüft habe. Es sei dabei festgestellt worden, daß alle neun Lampen mit 3/4 Liter Petroleum gefüllt werden konnten. Da Tags zuvor acht Liter geholt worden seien, so seien für die Brandstiftung noch reichlich vier Liter zur Verfügung gewesen. Unzweifelhaft richtig sei die Thatsache, daß er die leere Kanne hinter der Thür des Anrichtezimmers gefunden habe. Auf Befragen des Präsidenten, was der Zeuge von dem verschundenen Krause habe, erwidert der Kommissar, daß Krause zwar etwas faßelig, aber sonst ein einwandfreier Mensch sei. Er sei Mitte Juni verschwunden und alle Vermutungen, seiner habhaft zu werden, seien vergeblich gewesen.

Bei dem zweiten Brande sei anstatt Petroleum Spiritus zur Anwendung gelangt. Ein im Anrichtezimmer liegender Teppich habe noch einen dunklen feuchten geruchlosen Fleck gezeigt, die Flüssigkeit habe an dieser Stelle die Farbe des Teppichs angegriffen und einen blauen Fleck gleicher Größe auf dem Parkettfußboden hervorgebracht.

Es folgt die Vernehmung des
Geh. Reg.-Rats Reich.

Er bekundet, daß er die Verwaltung über das geringe Vermögen der Angeklagten geführt habe. Diefelbe sei als Kind eine geistig und körperlich normales Mädchen gewesen und habe nie extrabesondere Reigungen gezeigt. In ihrer Familie seien seines Wissens auch nie Geisteskrankheiten vorgekommen. Das Vermögen der Angeklagten habe nur 6000 Mark betragen, durch Legate sei es aber auf etwa das Doppelte gestiegen. Der Vater des Grafen von Schlieben sei der intimste Freund des Zeugen gewesen, dem er aus dem Sterbende das Versprechen ab gegeben habe, für die Kinder aus seiner zweiten Ehe, zu denen auch der Ehemann der Angeklagten gehörte, zu sorgen. Das Vermögen des jungen Grafen v. Schlieben sei dadurch um fast 50 000 Mark verringert worden, daß derselbe sich auf ein Zeitungsunter nehmen eingelassen habe. Der jährliche Verbrauch und andere verfehlte Unternehmungen hätten das Vermögen des Grafen derart in Mitleid genommen, daß derselbe anfangs 1900 nur noch 2800 M. besaß. Als die Tochter des Zeugen, die Frau Diefel, sich mit der Angeklagten verband, um das Blumengeschäft zu gründen, hat sie von ihrem Vater zu diesem Zwecke 25 000 M. erhalten. Ueber den Charakter der Angeklagten äußert sich der Zeuge folgendermaßen: Sie sei eine Person mit einem scharfen Urteil und außerordentlicher Energie ausgestattet, verbunden mit einem guten, liebevollen Herzen. Habe sie sich der Brandstiftung schuldig gemacht, so bleibe ihm nur eine Annahme: daß sie in einem Zustande geistiger Unmündigkeit begangen sei.

Schwerbelastende Umstände.

Die folgende Zeugin ist das Wirtschaftsfraulein Ida Weiß. Die Zeugin erzählt eine merkwürdige Geschichte, die sich einige Wochen vor den beiden zur Anklage stehenden Bränden zugegetragen hat. Eines Nachmittags habe die Gräfin Besuch von mehreren Damen, darunter auch Frä. Meyler, gehabt. Eine derselben wollte verreisen und wurde von sämtlichen übrigen Damen nach dem letzteren Bahnhofe gebracht. Auch die Zeugin wurde veranlaßt, mitzugehen. Es war niemand mehr im Hause, als die Thür verschlossen wurde und die Damen sich fortbegaben. Nach etwa 3 Stunden kehrte die Zeugin in Begleitung des Frä. Meyler zurück. Als sie die Haustür geöffnet hatten, drang ihnen Brandgeruch entgegen. Es zeigte sich, daß auf dem Kochgasapparat eine Flamme brannte, die den darüber stehenden Kessel geschmolzen hatte. Ein Vorhang, der vor dem Apparat angebracht war, war vollständig verbrannt, der daneben befindliche Thürrahmen war angebrannt. Weiterer Schaden war nicht angerichtet. Sämtliche Fenster und Türen waren verschlossen, wie man sie verlassen. Das Rätsel, wie der Brand entstanden ist, ist ungeklärt geblieben. Eine Anzeige ist nicht erstattet worden. Ueber den Brand am 2. Juni berichtet die Zeugin auch, daß das Feuer böswillig angelegt sein müsse. Es sei ihr aufgefallen, daß die Petroleumlampe an einem anderen Orte stand als früher, ebenso, daß die Gräfin abends vorher 8 Liter Petroleum hatte holen lassen, während sie, die Zeugin, stets nur 2-3 Liter holen zu lassen pflegte. Davon, daß der Gräfin bei dem Brande Geld abhanden gekommen sei, habe dieselbe nichts geäußert. Besonders belastend ist die Aussage der Zeugin in betreff des zweiten Brandes. In der Nacht zum 6. Juni seien nur vier Personen im Hause gewesen, das v. Schlieben'sche Ehepaar, dessen Schwägermutter, welche in drei verschiedenen Zimmern im ersten Stock schliefen und die Zeugin, deren Zimmer im Erdgeschoß lag. Der Hausdiener Krause wohnte in der Raumnachstraße in Berlin, er war nur des Tags über in der Villa. Es möge gegen 11 1/2 Uhr gewesen sein, als sie die Haustür, wie sie sich erinnert, durch zweimaliges Umdrehen des Schlüssels aufschloß. Sie sei noch nicht eingeschlafen gewesen, als sie in der über ihrem Zimmer liegenden Küche Tritte hörte. Sie nahm an, daß es die Gräfin war, die noch etwas aus der Küche holte. Diese Annahme wurde durch die Gräfin selbst bestätigt, welche am folgenden Morgen auf Befragen der Zeugin erwiderte: „Ja, das war ich, ich habe noch für meinen Mann eine Flasche Bier geholt.“ Des Morgens gegen 4 Uhr wurde die Zeugin wiederum durch leichte Tritte geweckt, welche die Treppe hinauf ließen. Sie hatte ihre Thür handbreit offen gelassen, so daß jedes Geräusch leicht vernehmbar war. Gleich darauf vernahm sie ein Knistern wie von

Feuer herrührend.

Sie sprang auf und eilte zum Korridor hinaus. Hier brannte wiederum ein Vorhang. Sie riß ihn herunter und löschte den Brand mit einem Eimer Wasser. Dann eilte sie hinaus. Kopfes gegen die Schlafstube des Grafen und rief „Feuer!“ Der Graf schien fest zu schlafen, er antwortete nicht. Die Zeugin lief nun zur Thür der Gräfin und schlug auch hier Alarm. Die Gräfin antwortete sofort und erschien auch gleich darauf nordöstlich bekleidet. Auch der Graf erschien bald darauf. Dieser, der annahm, daß der Brandstifter noch im Hause sei, landte die Zeugin zur Polizei. Es wurde dann das ganze Haus erfolglos durchsucht. Türen und Fenster waren wiederum geschlossen. Die Zeugin erzählt dann den auffälligen Umstand, daß sie einige Tage später, als sie einen Brief nach außerhalb geschrieben und auf den Küchentisch gelegt hatte, dieser plötzlich verschwunden war. Sie habe auch die Angeklagte gefragt, ob sie etwa den Brief an sich genommen habe. Nun habe die Gräfin ihr den Brief mit dem Bemerkung gegeben, daß sie ihn auf dem Korridor gefunden habe. Sie habe entdeckt, daß der Brief geöffnet und wieder geschlossen worden war. Woller Empörung habe sie sofort ihre Entlassung verlangt. Die Gräfin habe sich auf die Erklärung beschränkt, daß sie den Brief nicht geöffnet habe. Auf Befragen der Verteidigung erklärt die Zeugin noch, daß Krause zwar ein Liebhaber von Alkohol gewesen sei, aber dabei doch seine Schuldigkeit gethan habe.

Es folgt die Vernehmung der Zeugin Frä. Helene Meyler. Die Zeugin schildert die Vorgänge vor dem ersten Brande so wie die Angeklagte.

Es folgt noch eine Reihe von Entlastungszeugen.

Der Spruch der Geschworenen lautet auf Nichtschuldig.
Gräfin Marie v. Schlieben wurde freigesprochen.

Sociales.

Fortbildungsschule und Lehrlings-Ausbeutung. Ein Urteil des Ober-Landesgerichts Kassel über den Besuch der Fortbildungsschule durch Lehrlinge dürfte den Lehrlingsgebern so recht nach dem Herzen sein. Das Gericht entschied:

Der § 148 Nr. 9 der Gewerbe-Ordnung bedroht das Zurückhalten des Lehrlings vom Schulbesuche mit Strafe, insofern darin eine Verletzung der dem Lehrherrn gegen den Lehrling obliegenden Pflichten liegt. Daraus erfolgt einerseits, daß es nicht darauf ankommt, ob der Lehrling zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet war, oder ob er freiwillig besuchte, andererseits, daß nicht jedes Zurückhalten des Lehrlings vom Schulbesuche strafbar ist, sondern nur ein solches, welches nach Lage des Falls als ein dem Lehrling gegenüber pflichtwidriges, schuldhaftes anzusehen ist. Darüber, ob dem Lehrherrn, welcher den Lehrling vom Schulbesuche zurückgehalten hat, ein ausreichender Entschädigungsgrund zur Seite steht, hat zunächst der Schulvorstand zu entscheiden; kommt es aber zu einem Strafverfahren gegen den Lehrherrn, so hat der Strafrichter darüber zu befinden. Aus der Stellung, welche der Lehrling seinem Lehrherrn gegenüber einnimmt, ist zu folgern, daß der Lehrherr in erster Linie um Interesse des Lehrlings für dessen Ausbildung zu sorgen hat, und daß, wenn dieses Interesse mit dem gewöhnlichen Interesse des Lehrherrn an der Ausnutzung der Arbeitskraft des Lehrlings in Widerspruch tritt, im allgemeinen das erstere vorgehen muß. Immerhin aber ist das nur die Regel; im einzelnen Fall kann das berechtigende Interesse des Lehrherrn aus besonderen Gründen so sehr überwiegen, daß diesem die Vornahme desselben bei billiger Würdigung der Umstände zum Verschulden nicht angerechnet werden kann. So ist unbedenklich an

zu erkennen, daß der Lehrherr den Lehrling vom Schulbesuche zurückhalten darf, wenn ihm bei einer einzelnen, besonders eiligen Arbeit die Hilfe des Lehrlings während der Schulstunden unentbehrlich war.

In der Gewerbe-Ordnung steht davon nichts; da heißt es ohne jede Einschränkung, daß der Lehrling dem Lehrling die zu seiner Ausbildung erforderliche Zeit und Gelegenheit nicht entziehen darf.

Bauarbeiter-Schutz. In Frankfurt a. M. ist die dort schon bestehende Polizeiverordnung über den Schutz der Bauarbeiter wesentlich verbessert worden. Sie bestimmt jetzt u. a.:

Auf jeden Maurer oder Tagelöhner muß eine freie Grundfläche von mindestens 1 Quadratmeter entfallen. Die Höhe ist auf mindestens 2,20 Meter im Licht zu bemessen.

Das Dach oder die Decke sowie die Wände müssen zug- und wasserfest sein. Der Fußboden muß gediebt sein. Die Thür hat nach außen aufzuschlagen.

Für die dauernd beschäftigten Arbeiter ist die erforderliche Zahl von Tischen und Bänken oder Stühlen zu beschaffen. Desgleichen ist für Gelegenheit zum Aufhängen der Kleider und zum Waschen Sorge zu tragen.

Der Unterkunftsraum muß in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. April heizbar sein.

Ein Verbandskasten ist an möglichst staubfreier Stelle aufzubewahren.

In jedem Stodwerke ist ein Urneimer aufzustellen, welcher nach Bedarf, mindestens aber zweimal täglich am Vor- und Nachmittage in den Abort zu entleeren ist. Urneimer und Aborte müssen wöchentlich einmal mit Kalkmilch desinfiziert werden.

Arbeitsvermittlung in Bayern. Die bayerische Regierung hat den Verwaltungsbehörden den Auftrag erteilt, die Errichtung von Arbeitsvermittlungsbüros in den bedeutenderen Gemeinden namentlich mit industrieller und gewerblicher Bevölkerung thunlichst zu fördern. Bis jetzt bestehen Centralstellen für Arbeitsvermittlung in München, Straubing, Kempten, Regensburg, Landshut, Nürnberg, Würzburg und Augsburg. Diese acht Stellen vermittelten im Jahre 1900 im ganzen 78 142 Stellen, während 108 457 Stellen angeboten wurden; Stellenangebote meldeten sich 108 161. So daß die Nachfrage nach Arbeit noch hinter dem Angebot zurückbleibt. Offene Stellen nach außerhalb (des Orts) wurden 18 308 angemeldet und die Nachfrage nach solchen Stellen betrug 18 896, war also etwas größer wie das Angebot.

Vollschule in Posen. Erst kürzlich wurde in einer Plenarsitzung im Reichstag vom Abg. Schreyer auf die angeblich vorzüglichen Leistungen der Vollschule in Posen hingewiesen. Wiederholt haben wir dagegen auf verschiedene Umstände hingewiesen, die gerade in Posen die Vollschule daran hindern, das zu leisten, was sie unter normalen Verhältnissen erzielen könnte. Neuerdings wird uns von sachverständiger Seite mitgeteilt, daß es neben den von uns gerügten Mängeln vor allem die ganz abnormen Frequenzverhältnisse sind, die sich bei einer großen Zahl von Schulen zu Hauptberufsschulen eines gedeihlichen Unterrichts herausgebildet haben. Überfüllte Schulen, wo man sieht! Da gibt es z. B. Ortsschulen wie Lubosin mit 120 Schülern und 1 Lehrer, Pulitz mit 130 Schülern und 1 Lehrer, Krotoschin mit 140 Schülern und 1 Lehrer usw. in zahlreichen Abteilungen bis hinauf zu 202 Schülern auf einen Lehrer in der Ortsschule Ostrowo! Das ist ein preussisches Kulturbild vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Man kann sich leicht denken, daß der Lehrer in derart überfüllten Klassen allein zur Erhaltung der notwendigsten Disziplin seine ganze Kraft aufzuwenden hat. Wo bleibt da Unterricht und Erziehung? Und wann wird man solchen himmelstreichenden Zuständen ein Ende machen?

Eine Verlängerung des medizinischen Studiums strebt ein im Landesauschuss für Elsaß-Lothringen gestellter Antrag an, dem die zuständige Kommission einstimmig beigetreten ist. Sie erklärte die Forderung für berechtigt, daß der Arzt erst dann auf eigene Verantwortung seine Kunst ausübe, wenn er nach beendeten Studium ein bis zwei Jahre in einem Krankenhaus, Sanatorium, in einer Irrenanstalt oder bei einem älteren Kollegen thätig gewesen sei. Die Kommission erwartet von der Regierung, daß sie in dieser Richtung die nötigen Schritte einleiten werde, um den Medizinern insbesondere den Eintritt als Volontär in die Anstalten des Landes zu erleichtern.

Die Arbeitskammern in Frankreich. Nachdem der Handelsminister in seinem Dekret vom 2. Januar 1901 die Bildung von Arbeitskammern vorgeschrieben hatte, sind nunmehr die Präfecten aufgefordert worden, die Gründung solcher in die Wege zu leiten. Die Arbeitskammern sind für die größeren Industriezentren berechnet; die Behörden sind nun angewiesen, die Interessenten über ihre Meinung zu hören; als Interessenten gelten die Syndikate der Unternehmer und der Arbeiter, die Handelskammern, sowie die Gewergerichte und der Arbeitsrat. Auf Grund der eingehenden Berichte wird vom Minister die Entscheidung getroffen, ob eine Kammer zu errichten ist. Die Arbeitskammern sind, wie schon mitgeteilt, berechtigt, bezw. auf Ersuchen der Regierung verpflichtet, über Arbeiterfragen Ermittlungen anzustellen und Gutachten abzugeben; auch haben sie bei gewerblichen Streitigkeiten vermitteln zu dürfen. Die Mitglieder der Arbeitskammern werden nur für ihre Zeitverhältnisse entschädigt; die Kosten übernehmen die Kommunal- bezw. die Provinzialverwaltungen. Für die Sitzungen der Kammern sind die Bürgermeistereien bezw. andere öffentliche Gebäude zur Verfügung zu stellen.

Die Besteuerung alkoholischer Getränke in Frankreich. Das Gesetz vom 29. Dezember 1900 über die Besteuerung der alkoholischen Getränke, das mit dem 1. Januar 1901 in Wirksamkeit getreten ist, enthält folgende hauptsächlichsten Bestimmungen: Alle auf Wein, Most (Cider), Birnenmost und Meiß (Hydromel) bestehenden Abgaben sind aufgehoben. Die Bierfabrikationssteuer ist von 50 Cent. auf 25 Cent. per Grad und Hektoliter herabgesetzt. Die Cirkulationssteuer für Wein ist von 1,50 Fr. und die für Apfel-, Birnen-, und Honigmist von 4,50 Fr. auf 80 Cent. herabgesetzt. Geringere ist die Konsumsteuer auf Brauwasser, Spirit, Liqueure, auf in Brauwasser konservierte Früchte, auf Kirschen und andre besonders benannte alkoholische Getränke von 156,25 Fr. auf 200 Fr. per Hektoliter Alkohol erhöht.

Dieses Gesetz bezweckt den gesundheitsschädlichen Konsum von Brauwässern, Liqueuren und Schnapsen zu vermindern.

Sociale Rechtspflege.

Für Steinbildhauer ist ein Rechtsstreit von Interesse, der die Kammer III des Gewerbegerichts beschäftigt hat. Der Steinmetz M., der sich in letzter Zeit auch der Bildhauerei zugewandt hat, sollte für seinen Prinzipal Hentschel zwei Embleme in Sandstein an einem Bau für zusammen 240 M. ausführen. Diese Bildhauerarbeit war ihm unter der Bedingung übertragen worden, daß er sofort entlassen werden könne, wenn er Fehler mache. M. wurde nun bereits entlassen, als er das richtige Maß für die eigentliche Bildhauerarbeit ermitteln wollte, also noch bei den Vorbereitungen war. Der Meister nahm nämlich Anstoß daran, daß M. die allerersten „Punkte“, die der Meistermittlung dienen, zu tief in das Profil geholt hatte, welches die für die Bildhauerarbeit bestimmte Fläche umgibt. Das Gewerbegericht ließ sich vom Bildhauermeister D. ein Gutachten erlangen. Der Herr führte aus, daß die zu tief gehobenen Punkte keinesfalls eine Sachschädigung darstellten, da sie sich leicht ausfüllen ließen. Im übrigen hätte eine einfache Anordnung des Arbeitgebers sofort einem Schaden vorbeugen können. — Der Beklagte wurde verurteilt, dem Kläger 170 Mark, den Accordbetrag für ein Emblem, zu zahlen. Gewerberichter Dr. Schalkhorn führte begründend aus: Das zweite Emblem müsse ausbleiben, da es dem Kläger nach dem Er

gebnis der Verhandlung nur unter Vorbehalt übertragen worden sei. Was das andre angehe, so sei ihm die bereits übertragene Ausführung zu Unrecht entzogen worden, und zwar selbst wenn der Beklagte gesagt hätte, Kläger könnte bei dem geringsten Fehler sofort entlassen werden. Die hierin liegende Bedingung für eine vorzeitige Entlassung sei im vorliegenden Falle nicht erfüllt, wie aus dem Gutachten des Sachverständigen hervorgehe. Nur die Profile habe Kläger geringfügig beschädigt. Es könne dahingestellt bleiben, ob Kläger bei dem Bohren der Löcher entgegen der Fachkunde gehandelt habe, denn die eigentliche Bildhauerarbeit an dem Emblem — und auf diese könne es nur ankommen — sei ja nicht vom Kläger selbst gemacht worden. Sei Beklagter somit nicht berechtigt gewesen, dem Kläger die Ausführung des einen Emblems wieder abzunehmen, so müsse er ihm die Accordsumme von 170 Mark auszahlen.

Mangelhafte Abrede bei Beteiligung an einem Kolonnenaccord. Der Kohlenarbeiter H. hatte sich in der üblichen Weise eine Kolonne zumungewohnt, um mit den Leuten gemeinsam Kohlen zu laden. Er hatte die Arbeit zu einem Accordpreise von 8 Pf. pro Centner übernommen. Durch die Schlußabrechnung fühlte sich sein Mitarbeiter G. benachteiligt, weil nicht die ganze Accordsumme gleichmäßig unter alle Kolonnenmitglieder verteilt worden war. Die andern erhielten mehr als er. G. klagte deshalb gegen den Kolonnenführer beim Gewerbegericht und beanspruchte noch 18 Mark. Eine Vernehmung ergab, daß der Kläger, abgesehen von nicht mitzurechnenden Wunderrufen, für die Arbeitsstunde 58 Pf. erhalten hatte, während auf die Kollegen etwa 50 Pf. kamen. Ferner wurde festgestellt, daß der Beklagte beim Beginn der Arbeit auf eine Frage des Klägers geantwortet hat, er wisse noch nicht, wieviel es für den Centner gebe. Die Kammer VII unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Meier wies die Klage mit folgender Begründung ab: Da Kläger eine Vereinbarung mit dem Beklagten über seinen Verbandsanteil nicht getroffen habe, so wäre nur zu entscheiden, ob er angemessen bezahlt worden sei. Das sei aber bei einem Stundenverdienst von 58 Pfennig anzunehmen. Wollte der Kläger dafür nicht arbeiten, dann hätte er sich von vornherein eine andre Entlohnung durch eine entsprechende Abmachung sichern müssen.

Das europäische Konzert.

Die verbündeten Mächte sind angeblich nach China gegangen, um die Gefangenen zu befreien, später sollte der Zweck des Krieges, der aber offiziell kein Krieg war, die Rache für die an Europäern verübten Gewaltthaten sein. Diefem Zweck scheint durch das Verstören ganzer Ortschaften, die Verwüstung weiler Gebiete, durch Plünderung und Mordthaten wohl nun — selbst nach Ansicht der Nachbarn — einigermassen Genüge geschehen zu sein. Diefes gemeinsame Ziel hielt die Gegenseite zurück, wiewohl von wahrer Harmonie nie die Rede gewesen sein kann. Jeder der Führer der internationalen Truppenkörper ging auf eigene Faust vor und kümmerte sich wenig oder gar nicht um die Befehle des Befehlshabers Waldersee, der sich so verabschiedend bitter beschwerte, daß die Unbotmäßigkeit der andern Befehlshaber. Mit der berühmten „Einigkeit“ der Diplomaten verhält es sich nicht viel besser, bei jeder, auch der kleinsten Frage, dauerte es immer lange, ehe die „Einstimmigkeit“ erzielt wurde; es wird dies noch viel schwieriger werden, wenn es sich um die Regelung der Entschädigungsansprüche handeln wird.

Das Bekanntwerden des russisch-chinesischen Vertrags hat zur Folge gehabt, daß die ganze Harmonie zum Teufel gegangen ist. England, welches das größte Interesse hat, Rußlands Vordringen zu hindern, setzt seine Kräfte fort, die übrigen Mächte gegen Rußland zu beugen. Auch bei Deutschland und bei Japan dürfte die Wille freilich wenig Entgegenkommen finden. Amerika wird aus dem famosen Konzert bald genug ausgeschieden sein; in Frankreich drängen die linksstehenden Parteien, daß die Regierung sich zurückziehen möge.

Nach einem Telegramm, das „Daily Mail“ aus Shanghai erhalten haben will, sollen die Russen in Korea gefangen sein. 600 russische Seeleute mit 10 Kanonen hätten Malonjo besetzt. Die Meldung rufe in japanischen Kreisen große Unruhe hervor. Die japanische Regierung beschuldigt, wegen dieser Maßregel Einspruch zu erheben und wenn dieser seine Wirkung verfehlen sollte, auf jeden Fall Truppen auf Korea zu landen.

Verarbeitet sich diese Nachricht, so wäre damit die Gefahr eines Weltkriegs wieder einmal in verwegene Nähe gerückt. Bei dem Bestehen Englands aber, die andern Mächte möglichst gegen Rußland einzunehmen, liegt noch immer die Möglichkeit vor, daß die Vorurteile auch richtig dargestellt sind.

Zum russisch-chinesischen Vertrag

liegen noch folgende Nachrichten vor: Der Kaiserin hat den Vertretern Englands, Amerikas und Japans seine Unterstützung angeboten, damit China gezwungen werde, die russische Konvention über die Mandchurien abzulehnen. Ein Telegramm aus Peking meldet: Der Kaiser von China soll die Genehmigung der russischen Konvention abgelehnt und die russische Forderung, Rußland mitzuteilen, es möge sich an die vereinbarten Mächte wenden. Der Kaiser hat die Degradation zum Fußmarsch angeordnet.

Neu York, 9. März. Eine Washingtoner Depesche des „New York Herald“ meldet: Es wird auf entschiedenste als unrichtig erklärt, daß die Vereinigten Staaten von England zu einem gemeinsamen Vorgehen aufgefordert worden seien, um Rußland zu zwingen, die Mandchurien an China zurückzugeben. Der russische Gesandte Cassini erklärt, Rußlands Haltung sei dieselbe wie am 25. August, als es erklärte, sobald in der Mandchurien dauernde Ordnung wiederhergestellt und Maßnahmen zum Schutze des Eisenbahnbauwerks getroffen seien, werde es nicht ermangeln, seine Truppen zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß das Vorgehen der andern Mächte kein Hindernis biete.

Peking, 9. März. Nach dem vollen Text des russisch-chinesischen Mandchurien-Abkommens schließt Artikel 5 desselben folgendermaßen: Waffen dürfen an Unterthanen irgend einer andern Macht, welche mit der Ausübung von Funktionen betraut sind, nicht verabfolgt werden. Der Artikel 8 erwähnt auch Zerstörungen. Der Artikel 11 sagt: Wenn über die Grenzgebiete für verschiedene Beschädigungen eine Einigung zwischen China und der Eisenbahngesellschaft erfolgt sein wird, soll der ganze Betrag oder ein Teil des Betrags dieser Entschädigungen durch andre als Geldvergütungen beglichen werden, d. h. entweder durch eine Revision der bestehenden Verträge über die Eisenbahn oder durch Gewährung neuer Vorteile. —

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 9. März. (W. S.) Die Zahl der bei der Katastrophe auf der „Consolidation“ ums Leben gekommenen Personen hat sich bis heute morgen auf 16 erhöht. Von den fünf Schwerverletzten befinden sich noch zwei in Lebensgefahr.

Wien, 9. März. (W. S.) Das Pulvermagazin in Wagnitz ist in die Luft geschoßen. Es wurde niemand verletzt, da die Explosion stattfand, nachdem bereits alle Arbeiter das Werk verlassen hatten.

Amsterdam, 9. März. (W. S.) Dem „Handelsblad“ wird aus Batavia gemeldet: Die Festung Pajarende, westlich des Bedjungs, ist von den holländischen Truppen genommen worden; 77 Chinesen wurden getötet, viele sind ertrunken. Auf holländischer Seite wurden 2 Mann getötet, 1 Kapitän und 7 Mann verwundet.

Konstantinopel, 9. März. (W. S.) In Stambul inhibierte die Polizei in der Nacht angeklagte, in türkischer Sprache abgelesene Plakate revolutionären Inhalts, in welchen die Regierung auf das bestmögliche angegriffen, über Rußland und Deutschland geschimpft und gedroht wird, Gewalt mit Gewalt zu beantworten.

Diersu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Verkehrsarbeit.

Die städtische Verkehrsdeputation hat gestern in vierstündiger Plenarsitzung wichtige Verkehrsfragen beraten.

In den Verträgen mit der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft und der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn-Gesellschaft (§ 14) ist den Gesellschaften die Verpflichtung auferlegt, die von der Gemeinde bis Ende des Jahres 1901 zu bezeichnenden Linien ohne städtischen Zuschuß herzustellen.

Zur Ausübung solcher Linien wurde eine Subkommission bestehend aus dem Bau- und Verkehrsausschuß und dem Stadtrat Dinske, Schulmann und Rosenow eingesetzt mit dem Auftrage, der Deputation entsprechende Vorschläge zu machen.

Der Ausschuss für Bau und Betrieb städtischer Straßenbahnlinien erstattete durch den Magistratsassessor Alberti Bericht über die in seinen Sitzungen vom Januar und Februar gehaltenen Beschlüsse.

Von der Stadt angekauften Aktien der Straßenbahnlinien Wehrensstraße—Treptow und Mittelstraße—Pankow (Siemens u. Halske) sind bei der Stadtsparkasse eingetragelt und somit die Stadt als Besitzerin des Aktienkapitals tatsächlich Eigentümerin dieser beiden Linien geworden. Formell besteht die Aktiengesellschaft noch. Um der Stadt aber auch das Dispositionsrecht über das Unternehmen selbst zu schaffen, soll nach Vorschlag des Verkehrsausschusses eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, um den Aufsichtsrat — dessen bisherige Mitglieder ihr Amt niederlegen — neu zu konstituieren. Zur Zeit führt die Firma Siemens u. Halske gegen eine 5prozentige Kaskogarantie die Betriebsleitung der beiden Linien.

Der demnächst neu zu wählende Aufsichtsrat soll mit dem Ziel auf Auflösung der Aktiengesellschaft, welche sich — abgesehen von wichtigen städtischen Gesichtspunkten — schon wegen der Ersparrung der von der Gesellschaft zu zahlenden Einkommensteuer (städtische Betriebe zahlen diese Steuer nicht) empfiehlt, die Ueberführung des Betriebs in städtische Hände in die Wege leiten. Es wird als wünschenswert erachtet, einen Vertreter von Siemens u. Halske in den Aufsichtsrat zu berufen.

Die Deputation stimmte den Vorschlägen des Verkehrsausschusses zu und beschloß, in der einzuberufenden Generalversammlung einen Aufsichtsrat von neun Mitgliedern wählen zu lassen. Als Mitglieder des Aufsichtsrats sollen ein Vertreter von Siemens u. Halske, sämtliche Mitglieder des Verkehrsausschusses (Stadträte Schulmann, Krause, Mag. Assessor Alberti, die Stadtverordneten Dinske, Schulmann, Jacoby und Singer) sowie der Decernent für die beiden Linien Stadtrat Böhm vorgeschlagen werden. Als selbstverständlich wurde festgestellt, daß die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, so lange die Aktiengesellschaft noch formell besteht, die ihnen statutengemäß zustehende Lantime an die Stadtsparkasse abzuliefern haben.

Die Berlin-Charlottenburger Gesellschaft beantragt, von der ihr vertragmäßig zugesicherten Linie Waustraßen—Tiergarten—Dönhofsplatz vorerst den Teil von der Königsgrabenstraße durch die Prinz Albrecht- und Jägerstraße bauen zu dürfen. Die Deputation beschloß, den Antrag zu genehmigen unter der Bedingung, daß die Gesellschaft auf das ihr für diese Linie zustehende Recht der Benutzung der Waustraßen sowie der Krause- und Markgrafenstraße verzichtet.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein „Gesundbrunnen“ wünscht, daß die Straßenbahnlinie Grezler- und Seestraße nach Wilmersdorf hin ausgebaut wird. Die Deputation überweist den Antrag der anfangs der Sitzung zu Punkt 1 der Tagesordnung gewählten Kommission zur Vorberatung.

Die von der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen beantragte Verlängerung der Linie Viehhof—Warschauer Brücke bis zur Stralauer Allee wird unter der Bedingung genehmigt, daß die Gesellschaft der Stadt das uneingeschränkte Mitbenutzungsrecht der ganzen Linie einräumt.

Zur Aufstellung von Masten in der Leipzigerstraße, welche sowohl für die Andringung der Oberleitung als auch für die Straßenbeleuchtungs-Anlagen in Aussicht genommen sind, erteilt die Deputation die Zustimmung.

Die Verlegung der Abfahrtsstelle der nach Dallwitz führenden Straßenbahn von der Charlottenstraße nach dem Kupfergraben wird genehmigt.

Die Beratung über den Berliner Nordkanal wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Eine sehr eingehende Diskussion zeitigte die Frage der Fortführung der Siemens u. Halskeschen Hochbahn als Unterpfasterbahn vom Potsdamerplatz nach dem Osten der Stadt, und Herstellung der städtisch bereits geplanten Nord-Süd-Unterpfasterlinie. Bau- und Verkehrsausschuß leitete die Verhandlung mit einer historischen Darlegung der Unterpfasterbahnfrage ein. Redner erläuterte den von Bau- und Verkehrsausschuß entworfenen generellen Plan eines Netzes städtischer Unterpfasterbahnen, welche von Westen nach Osten und von Norden nach Süden die Stadt durchschneiden und sich zu einem Ring vereinen sollen. In den weiteren Ausführungen wurde daran erinnert, daß die Firma Siemens u. Halske sich die staatliche Konzession für eine Unterpfasterlinie im Anschluß an ihre Hochbahn vom Potsdamerplatz in die Stadt hinein verschafft und daß das Polizeipräsidium den Antrag der Stadt auf Genehmigung einer solchen Linie mit der Begründung abgelehnt habe, daß diese Linie der genannten Firma vorbehalten bleiben müsse, weil die Hochbahn sich sonst nicht rentieren würde.

Bau- und Verkehrsausschuß führte unter Ergänzung der Mitteilungen des Verordneters aus, daß man auch abgesehen von dieser Linie zum Bau von Unterpfasterlinien schreiten müsse, und beantragte, beim Polizeipräsidium die prinzipielle Genehmigung einer Nord-Südlinie nachzusuchen.

In der mehrere Stunden währenden Besprechung treten die Stadträte Rosenow und Singer lebhaft für den Bau städtischer Unterpfasterbahnen ein.

Singer erweiterte den Krauseschen Antrag dahin, daß neben dem Antrag an das Polizeipräsidium, an der Ablehnung der Siemens u. Halskeschen Linie seitens der Stadt festzuhalten sei, um dieses neue Verkehrsmittel von Anfang an städtischem Betrieb vorzubehalten. Er schlägt Verhandlungen mit Siemens u. Halske vor, um die Firma gegen entsprechende Kompensationen (Bauaufträge ev. Uebernahme der Hochbahn) zum Verzicht auf die Ausführung dieser sowie anderer Unterpfasterlinien zu veranlassen.

Der Oberbürgermeister, der zu diesem Teil der Sitzung erschien, erklärt sich im Prinzip dafür, daß die Stadt Unterpfasterbahnen bauen und auch betreiben, wünschend jedoch erst Erfahrungen über den Bau solcher Bahnen zu sammeln und glaubt, daß die Stadt auf dem Vertragswege mit Siemens u. Halske dahin kommen könne, daß die Firma bei dem Bau der von ihr projektierten Linie bauliche Vorkehrungen treffe, welche der Stadt es ermöglichen, später mit städtischen Linien vorzugehen. Redner empfiehlt, Verhandlungen in diesem Sinne mit Siemens u. Halske und fürchtet auch nicht, daß weitere Konzessionen an Privatunternehmer erteilt werden, ohne die Stadt zu hören.

Demgegenüber weist Singer auf das Verhalten des Ministers bei der staatlichen Konzessionserteilung an die Straßenbahn bis zum Jahre 1905 hin und betont energisch die Pflicht der Stadt, frühzeitig bei der Staatsbehörde keinen Zweifel darüber zu lassen, daß die Stadt dieses neue Verkehrsmittel fruchtbar machen wolle, um dadurch dem Minister die Möglichkeit zu nehmen, aus Unkenntnis über die Absichten der Stadt das Privatkapital durch Erteilung von staatlichen Konzessionen zu unterstützen, und dadurch die städtischen Interessen zu schädigen.

Stadtrat Belgert, Magistratsassessor Alberti und der Stadtrat Schulmann treten den Ausführungen des Oberbürgermeisters bei. Stadtrat Jacoby vertritt die finanzielle Unterlage für den Krauseschen Antrag. Stadtrat Cassel befürchtet, daß das Projekt einen so großen finanziellen Umfang annehmen könnte, daß die Ausführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werde. Nach wiederholten Ausführungen des Bau- und Verkehrsausschusses, daß es sich zunächst nur um die grundsätzliche Genehmigung handle, und die definitive Entscheidung erst nach Fertigstellung der finanziellen Unterlagen getroffen werden solle, daß jedoch die Konzession nachgesucht werden müsse, weil die Stadt dem Drängen der Privatunternehmer gegenüber sonst vielleicht wieder zu spät käme, beschließt die Deputation:

I. Bei dem Polizeipräsidenten unter Mitteilung der gepflogenen Verhandlungen die prinzipielle Genehmigung der vom Bau- und Verkehrsausschuß projektierten Nord-Süd-Unterpfasterbahnlinie nachzusuchen.

II. Die Gemeindebehörde um Bewilligung von 20 000 M. für Bearbeitung der Spezialprojekte und Aufstellung der Kostenanschläge zu ersuchen.

III. Mit der Firma Siemens u. Halske in Verhandlungen zu treten über den Verzicht auf die Unterpfasterlinie Potsdamer Platz nach dem Osten der Stadt event. unter Uebernahme der Hochbahn.

Ein Nachspiel zum Sternberg-Prozeß.

Vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I wurde heute über ein Nachspiel zum Sternberg-Prozeß verhandelt. Unter der Beschuldigung, es unternommen zu haben, dritte Personen zum Meineid zu verleiten, hatten auf der Anklagebank Weg zu nehmen: Der Inzeratens-Agent Fritz Wolff, die Händlerin Luise Stabs, geb. Gerlach, und die unbekannte Gilda Saul. — Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor v. Winterfeld, die Anklage vertritt Staatsanwalt Braut, die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Ulrich und Morris für Wolff, Kehnel für die Angeklagte Stabs und Dr. Schwindt für die Angeklagte Saul. Die Dinge, um welche es sich bei dieser Anklage handelt, sind allgemein bekannt. Sämtliche drei Angeklagte sind im Laufe der Hauptverhandlung gegen den Bankier Sternberg verhaftet worden, weil sie in den dringenden Verdacht gekommen waren, verschiedene Aufstellungen gemacht zu haben, um die Zeuginin Calles und Schöndwange zu falschen Aussagen zu bewegen. Wie erinnerlich sein dürfte, war die jetzt 16-jährige Auguste Calles eine der Hauptbelastungsgewinnen im Prozeß gegen Bankier Sternberg. Sie war von dem Kriminalkommissar v. Tressow darüber vernommen worden, ob sie in der ihr vorgelegten Photographie Sternbergs den Mann wiedererkenne, der mit ihr in unsittlichem Verkehr gestanden und hatte das bejaht. Bei ihrer Vernehmung im Hauptverhandlungstermin hatte sie plötzlich ihre Aussage geändert und behauptet, daß Sternberg doch nicht der Mann sei, der bei der Fälschung verhehlt. Sie wurde vom Staatsanwalt Braut und dem Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Winterfeld scharf ins Gebet genommen und es kam zu recht heftigen Szenen, die schließlich auch dahin führten, daß die Zeugin Calles eine Angehörige der Polizei erhielt, weil sie ihre Entscheidung über die ihr entgegenstehenden Behauptungen der Zeugin Hausmann als unbilligsten Ausdruck gab. Sie blieb dabei, daß sie von der Frau Hausmann aufgewiegelt worden sei und sie wollte auch den Kriminalkommissar Tressow nicht als den Mann wieder erkennen, der im Auftrag der Sternberg-Partei sie in der Wohnung der Frau Hausmann über ihre Aussage vor Herrn v. Tressow ausbelehrt habe. Erst als sie in der Strafkammer wider Tressow den Untersuchungsrichter Brandt vernommen wurde und dieser sie darauf aufmerksam machte, daß sie vernommen werden würde, bequimte sie sich zu dem Eingeständnis, daß sie

falsche Aussagen gemacht

habe und von den drei Angeklagten dazu aufgeführt worden sei. Wolff, der früher Buchhalter bei Sternberg war, hatte sich den Personen zugesellt, die im Sternberg-Prozeß sich damit beschäftigten, das Belastungsmaterial der Staatsanwaltschaft zu erschüttern: die Angeklagte Saul ist Wirtschaftlerin bei dem Angeklagten Wolff gewesen, der von seiner Frau getrennt lebt. Frau Stabs ist Obsthändlerin, die in der Friedrichstraße ihren Stand hatte, mit der Angeklagten Saul bekannt war und einen Teil der Mädchen sammelte, die bei der Fälschung verhehlt. Alle drei Angeklagte sollen in mancherlei Form nicht nur auf die Calles, sondern auch auf die Zeugin Schöndwange eingewirkt haben, ihre Aussagen zu Gunsten Sternbergs einzurichten. Bei beiden Mädchen ist der Erfolg der Bemühungen, die von der Anklagebehörde als Verleitung zum Meineid charakterisiert werden, ausgeblieben. — Beim Aufruf der Sache im heutigen Termin fehlt die Hauptzeugin Auguste Calles. Staatsanwalt Braut teilt mit, daß es ihm unter Inanspruchnahme der Hilfe der Polizei gelungen sei, gestern nach vieler Mühe die Zeugin Calles an Gerichtsstelle zu bringen und die Vorladung zum heutigen Termin zu behändigen. Sie sei seit dem 16. Januar von ihrer Mutter weg, habe sich mit einem Schauspielverlober und wolle heiraten. Wenn sie nicht erscheine, sei jetzt die Möglichkeit gegeben, sie festnehmen zu lassen, dies würde aber vor Ablauf von 24 Stunden nicht möglich sein. — Der Gerichtshof vertagt die Sitzung auf kurze Zeit, inzwischen erscheint die Zeugin Calles im Gerichtshof. Der Angeklagte Wolff ist 1880 in Berlin, Gilda Saul im Jahre 1872 zu Schönfeld bei Leipzig geboren. Sämtliche Angeklagte sind evangelischer Konfession, die beiden weiblichen Angeklagten wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften vorbestraft. Wolff ist seit dem 6. Dezember, die beiden andern Angeklagten seit 7. Dezember in Untersuchungshaft.

Angeklagter Wolff

erklärt auf Befragen, daß er von 1880 bis 1889 im Sternbergschen Bureau als Buchhalter und Korrespondent tätig und dann bei verschiedenen Zeitungsunternahmen als Annoncen-Requisiteur beschäftigt gewesen sei. Im Auftrage Rupps habe er sich dazu verstanden, im Sternberg-Prozeß im Interesse Sternbergs wirksam zu sein. Er habe zunächst den Auftrag gehabt, die Zeugin Erhardt zu ermitteln; bezüglich der Calles habe er selbst die Initiative gar nicht ergriffen, diese sei ihm vielmehr durch die Angeklagte Stabs zugeführt worden und habe ihm Mitteilung gemacht, die der Verteidigung so wichtig schienen, daß Dr. Werthauer ihm sagte, es sei notwendig, dafür zu sorgen, daß diese Zeugin nicht verschwinde. Aus diesem Grunde habe er das Mädchen in Pension gegeben, dazu kam der Gedanke, daß keine Veranlassung gegeben werden sollte, der Sternberg-Partei den Vortritt zu machen, daß sie eine Belastungsgewinnin habe verschwinden lassen. Dieser Vortritt sei schon einmal in dem Journacon-Fall erhoben worden. Die Calles habe ihm bei den Unterhaltungen mit ihm direkt gesagt, daß sie unter dem Einflusse der Zeugin Hausmann den Bankier August Sternberg fälschlich beschuldigt habe. Die erste Begegnung mit der Stabs und der Calles habe in einem Lokal stattgefunden; bei dieser Gelegenheit habe er nur aus geringer Entfernung eingesehen und den Unterhaltungen der Calles mit der Stabs und der gleichfalls anwesenden Frau Krüger gehört. Der Aufenthalt in diesem Lokal habe höchstens zehn Minuten gedauert. Frau Stabs begabte und als die drei das Lokal verließen, habe er sich draußen angeschlossen und sei der Calles vorgestellt worden. Man habe dann ein andres Lokal aufgesucht und hier habe Frau Stabs allerlei über den Sternberg-Prozeß mit der Calles gesprochen. Die Rede habe er hier bezogen. Bei der Verabschiedung sei angeregt worden, daß die Calles doch mal Frau Krüger besuchen solle, dieser Besuch habe auch stattgefunden und da-

mit abgeschlossen, daß die Stabs mit der Calles nach seiner Wohnung gegangen sei und ihn zufällig auf der Straße getroffen habe. Man habe dann gemeinschaftlich ein Refraktionslokal aufgesucht. Er bestreite, daß er der Calles bei dieser Gelegenheit zugeredet habe, ihre Aussage vor Herrn v. Tressow als unwahr hinzustellen, ebenso sei es unwahr, daß er ihr den

Reichtum des Angeklagten Sternberg

Reichtum vor Augen geführt habe. Die Calles war damals Dienstmädchen, sie sollte für den Prozeß geführt werden und deshalb habe er sie zu einem täglichen Besuche von 2 M. bei der Mutter in Pension gegeben. In der Zwischenzeit habe er das Mädchen zu dem Detektivinstitut Schulz geschickt, damit sie dort ihre ihm gemachten Mitteilungen wiederholte. Bis zum Beginn des Sternberg-Prozesses hat die Calles mehrere Besuche in seiner Wohnung gemacht und behauptet, daß bei diesen Gelegenheiten die Saul wiederholt Versuche gemacht habe, sie zu beeinflussen. Die Angekl. Saul bestreitet dies entschieden. Eines Tages habe die Calles ihr in etwas angetrunkenem Zustand gesagt: sie kenne doch Sternberg, worauf die Angekl. Saul gesagt haben will: dann müssen Sie es auch vor Gericht sagen. Am nächsten Tage habe das Mädchen dann wieder ihre Bemerkung widerrufen und hinzugefügt: wozu solle sie denn den Mann hineinlegen, das habe ja gar keinen Zweck. Bei ihren Vorvernehmungen hat die Angeklagte Saul auf Vorhalt zugegeben, daß sie vielleicht gesagt haben könne, die Calles brauche Herrn Sternberg ja nicht zu kennen. Wichtig sei es auch, daß sie einmal im Jörn dem Angeklagten Wolff, mit dem sie in wilder Ehe lebe, warnend zugerufen habe: „er werde sich noch ins Achttaus bringen“, ebenso giebt sie auf Vorhalt zu, daß sie bei früherer Vernehmung auch zugestanden habe, mit dem Calles die Bemerkung gemacht zu haben: „Wenn Sie verurteilt werden sollten, dann gehen wir zusammen nach Monte Carlo und Rizza.“ Sie will jetzt die Sache so aufgefassen wissen, daß sie mit dem Mädchen nur im allgemeinen über Reisen gesprochen habe. Sie behauptet übrigens auch, daß sie bei den Verurteilungen der Calles mit dieser gemeinschaftlich außer Bier auch große Quantitäten Cognac — manchmal für 2 Mark — verzehrt habe. An Geld habe sie der Calles etwa 100 M. gegeben.

Der Angeklagte Wolff bestreitet auf weiteren Vorhalt des Vorsitzenden, die Calles dahin instruiert zu haben, daß sie vor Gericht auszusagen solle: der betreffende Mann sei viel jünger als Sternberg und habe ganz anders ausgesehen. Ebenso sei es nicht richtig, daß er bei passenden Gelegenheiten recht laut dem Mädchen zugerufen habe: „Sie müssen die Wahrheit vor Gericht sagen!“ und dann leise hinzugefügt habe:

„Sie brauchen ja Sternberg nicht zu kennen!“

Die Anklage behauptet ferner, daß die Calles große Ehen vor einem etwaigen Eide gehabt und Wolff sie dann mit dem Vermerk überhäufte habe: Wenn sie verurteilt werden sollte, dann würde sie ins Ausland gebracht werden; sie brauche aber gar keine Angst zu haben, denn die Verteidiger würden schon dafür sorgen, daß sie nicht verurteilt werde. — Der Angekl. Wolff bestreitet auch dies. Er will die Calles nur wiederholt auf die ihm gemachten Mitteilungen hingewiesen und sie ermahnt haben, nicht von der Wahrheit abzuweichen. Dagegen giebt er zu, während des Sternberg-Prozesses der Calles täglich „Begrüßungskosten“ gegeben zu haben.

Was die

Angeklagte Stabs

betrifft, so giebt diese zu, daß sie durch die Aussicht auf reiche Belohnung sich dazu habe verleiten lassen, auf die Calles zur Abgabe einer falschen Aussage einzuwirken. Sie hatte bei dem Untersuchungsrichter Brandtscheweitz und nur nach und nach dieses Geständnis abzugeben sich verstanden. Heute will sie glauben machen, daß sie erst nachträglich das Verständnis über das erhalten habe, was sie getan. Wichtig sei es, daß sie am 6. Dezember, als die Calles vor dem Untersuchungsrichter vernommen werden sollte, ihr gegenüber den Finger auf den Mund gelegt und gesagt habe: „Nicht verplappern!“ Auf wiederholte ernste Ermahnung seitens des Vorsitzenden erklärt die Angeklagte, daß sie sich schuldig fühle. Freilich habe ihr Wolff immer gesagt, die Calles würde nicht verurteilt werden, und sie habe Kenntnis davon gehabt, daß die Calles Herrn Wolff zugegeben hatte, sie kenne Sternberg nicht. Der Vorsitzende hält ihr vor, daß es ihr doch verdaulich vorkommen müßte, daß der Calles immer laut gesagt wurde: „Sage die Wahrheit!“, unmittelbar daran aber die Bemerkung schloß: „Sternberg ist ein reicher Mann“. Schon daraus habe sie doch entnehmen müssen, daß die Calles zur Unwahrheit verleitet werden sollte. Die Angeklagte giebt dies zu.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Morris erklärt die Angeklagte Stabs: sie habe keinen Anhalt dafür, daß auch Wolff wohl wußte, daß die Calles Unwahrheit vor Gericht auszusagen sollte.

Eine Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Schwindt beantwortet die

Angeklagte Saul

dahin: sie sei schließlich aus der Calles nicht mehr weg zu bekommen, denn diese sagte bald: sie kenne Sternberg nicht, dann sagte sie wieder: sie kenne ihn doch, es solle jedoch dem Angeklagten Wolff nichts davon mitgeteilt werden.

Staatsanwalt Braut stellt durch Befragen fest, daß Wolff für seine Bemühungen im Interesse Sternbergs täglich 10—20 M. erhalten und die Angeklagte Stabs täglich 3 M. von Wolff bezogen habe. Frau Stabs hat sich übrigens, wie zur Sprache gebracht wird, der Calles in der Weise genähert, daß sie eines Abends zu der Wohnung ihrer Dienstherrschaft hinaufging und sich nach einer zu vernünftigen Wohnung erkundigte. Die Calles erkannte sie aber sofort und sagte: „Thun Sie doch nicht so, Sie wollen mich gewiß auslocken.“ Sie sind ja die Obsthändlerin aus der Friedrichstraße.

Die Angeklagten Wolff und Stabs werden, wie etwöhnlich, auch noch beschuldigt, auf die Zeugin Schöndwange in unzulässiger Weise eingewirkt zu haben. Wolff bestreitet auch dies. Er will nur zu dem Zweck mit der Schöndwange in Verbindung getreten sein, um zu ergründen, ob diese noch mit der Zeugin Erhardt in Beziehungen stehe. Dabei habe er dann die Schöndwange erzählt, daß sie Sternberg als den Mann wiedererkenne, der bei der Fälschung verhehlt. Er habe lediglich bezweifelt, daß dies nach so langer Zeit noch möglich sei. Nun ist aber die Angeklagte im Auftrage Wolffs noch einmal zur Schöndwange gegangen und behauptet, im Auftrage Wolffs ihr gesagt zu haben: Sagen Sie die Wahrheit, Sternberg ist ein reicher Mann und wird sich im Falle seiner Freisprechung erkenntlich zeigen.“ Wolff bestreitet einen solchen Auftrag. Er habe nur im allgemeinen gesagt, daß es Sternberg um die Wahrheit zu thun sei und daß es bei Beschaffung der Zeugen auf Bewilligung von Versammlungskosten usw. gar nicht ankomme, da Sternberg ein reicher Mann sei.

Hierauf wird in die

Beweisaufnahme

eingetreten. Die Zeugin Calles bekundet, daß die Stabs gleich bei den ersten Unterredungen ihr einreden suchte, daß sie ja nur durch die Hausmann aufgehetzt sei. Sie habe dies verneint, die Stabs aber habe nicht nachgelassen, in dem Sinne auf sie einzureden, daß sie verhehlt sei. Die Stabs habe ihr auch gleich 50 M. und Kleider versprochen, wenn sie in diesem Sinne auszusagen würde, Frau Stabs habe ihr auch weiter gesagt, sie solle sich nur malen, wenn sie Geld brauche. Wegen den Angeklagten Wolff wiederholt die Zeugin sämtliche vorhin erwähnten belastenden Aussagen.

Die Rechtsanwälte Morris, Dr. Schwindt und Kehnel machen auf eine Anzahl Widersprüche aufmerksam, die nach ihrer Ansicht in den Aussagen dieser Zeugin liegen.

Die Zeugin Maria Schöndwange belastet die Angeklagten. Nach ihrer Auffassung haben die Angeklagten Wolff und Stabs bei

der Unterredung, die sie mit denselben hatte, den Jwed verfolgt, sie zu einer unwahren Aussage zu bewegen. Wolff habe ihr gesagt, wenn Sternberg freigesprochen werden würde, würde sie ihr Gutes haben. — Auf Befragen erklärt die Zeugin, daß sie die Callies gesagt habe, Sternberg sei der Mann nicht, sie kenne den wirklichen Mann sehr wohl, derselbe pflege sich einen falschen Bart anzuflecken.

Der Staatsanwalt

beantragt gegen Wolff im Fall Callies 8 Jahre, im Fall Schnörwange 2 Jahre, zusammen 4 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, gegen die Frau 1 Jahr Zuchthaus, gegen Frau Stabs im Fall Callies 2 Jahre, im Fall Schnörwange 1 Jahr, zusammen 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Ulrich beantragt die volle Freisprechung des Angeklagten Wolff, event. aber nur Verurteilung wegen Begünstigung und geringere Strafe und erwähnt beiläufig, daß er auf eine Vorladung des Staatsanwalts Dr. Berthauer als Zeugen zu Gunsten Wolffs verzichtet habe, weil Dr. W. ursprünglich in dieser Sache mit beschuldigt war.

Das Urteil.

Der Gerichtshof nahm an, daß Wolff von dem Augenblick an, wo die Callies ihm erklärte, sie würde bei etwaiger Verurteilung die Wahrheit sagen, sich bewußt sein mußte, daß die Callies gelassen sei, seinem Wunsche entsprechend die Unwahrheit zunächst zu sagen. Auch die positive Tätigkeit Wolffs, um die Zeugin zur Unwahrheit zu bewegen, habe der Gerichtshof für erwiesen; ebenso daß Wolff sich klar sein mußte, daß die Callies verurteilt werden könnte. Er sei so vorgegangen, daß er die Callies in dem Glauben gelassen habe, daß sie nicht verurteilt werden würde, und dann erwartete, daß sie einen Meineid leisten würde, wenn sie verurteilt werden sollte. Auch bezüglich des Falls Schnörwange sei der Gerichtshof zur Ueberzeugung von der Schuld des Wolff gekommen, ebenso habe er die Schuld der beiden weiblichen Angeklagten, die wohl von Wolff verleitet seien, festgestellt. Es sei deshalb erkannt: gegen Wolff auf 8 Jahre Zuchthaus und 8jährigen Ehrverlust, gegen die Frau auf ein Jahr Zuchthaus, gegen die Stabs auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der Messource, Kommandantenstr. 57, eine Volksversammlung statt, in der Gen. Dr. Leo Krons über „Ziel und Wege“ sprechen wird. Zahlreichen Besuch der Genossinnen und Genossen erwartet Der Vertrauensmann.

Lichtenberg. Die Nachwahl zur Gemeindevertretung findet am Montag, den 18. März von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends im Kronprinzengarten (S. Gärth), Frankfurter-Chaussee 88, statt.

Pankow - Niederbarnhausen. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet in Großkuris Lokal, Berlinerstr. 27, eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: „Die Ursachen der Wohnungsnot.“ Die Vertrauensperson.

Lokales.

Das parlamentarische System im Fabrikbetrieb

Die Arbeitervertretung der Jalousiefabrik von Heinrich Freese in Berlin hat uns dieser Tage ihren Geschäftsbericht für das verflossene Jahr zugefandt. Er ist kurz, ohne jegliches Phrasenwerk, fast trocken abgefaßt, und kann gerade deswegen den blindwütenden Scharfmachern, die auf alle Arbeiterforderungen das verneinende Wort vom „Herr im Hause sein“ im Munde führen, zur Lehre und zur Warnung dienen. Diesen Unternehmern ist ja allein schon der Achtstundentag, der im Betriebe des Herrn Freese seit 9 Jahren besteht, eine umstürzlerische Ungeheuerlichkeit. Um wie vieles mehr noch Einrichtungen, wie die, daß gegen Anordnungen des Arbeitgebers ein Appell an den Arbeiterausschuß zulässig ist, daß Ordnungsstrafen nicht von der Fabrikleitung, sondern vom Arbeiterausschuß verfügt werden und daß überhaupt der ganze Geschäftsbetrieb einer gewissen Kontrolle der Arbeiter untersteht. In den Berichten über die Sitzungen der Arbeitervertretung, der ein Werkmeister, ein Lagerverwalter, acht Arbeiter und eine Arbeiterin angehören, finden wir die Erörterung von Anträgen auf Abänderung der Fabrikordnung, Ausarbeitung einer Arbeitsordnung für einen Spezialbetrieb, Kenntnisnahme des Geschäftsberichts und die Besprechung des Fiskalstreiks verzeichnet. Für Unterstützung der streikenden Tischler bewilligte die Vertretung 40 M. Der Anteil am Geschäftsgewinn stellte sich für die Arbeiter auf 4,97 Proz. des Arbeitslohns gegen 7,32 Proz. im Vorjahre. Hieron kamen zwei Drittel zur Auszahlung, wogegen ein Drittel an die Unterstützungskasse abgeführt wurde.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die kurz erwähnte Organisation des Betriebs die Arbeiter des Herrn Freese weder von der Wahrung ihrer politischen noch ihrer gewerkschaftlichen Interessen abgehalten hat. Die Beteiligung an der Organisation ist für sie schon um deswillen nicht minder notwendig geworden, als im vorliegenden Falle die rühmlichen Einrichtungen auf dem allerdings als bester Uebergang zum Sozialismus des Unternehmers beruhen und nicht, wie zur Konservierung des jetzigen Zustandes erforderlich wäre, ein Ergebnis der organisierten Macht der Arbeiter sind. Ihnen fehlt noch der feste Unterbau, sie können in dem Falle, daß z. B. die Fabrik in andere Hände übergeht, vor dem Nebelwollen des neuen Unternehmers wie die Spreu vor dem Winde zerfliegen. Wohnt somit gerade das auf der Einsicht des Unternehmers aufgebaute parlamentarische Fabrikssystem die Arbeiter zur Kräftigung ihrer Organisation, so kann andererseits nur gewünscht werden, daß recht viele Unternehmer aus eigener Entschiedenheit soweit können, wie Herr Freese.

Bemerkenswert sei noch, daß der Durchschnittsverdienst der bei Freese beschäftigten Arbeiter zwischen 26,08 M. (Maler und Anstreicher) und 82,80 M. (Tischler) schwankt. Verhältnismäßig niedrig ist der Verdienst der Näherinnen. Er stellt sich auf 13,09 M.

Inerbetene Wohnungsfürsorge. Der Stadtverordnete Direktor Kommissar hat dem Ausschuss zur Vorberatung über die Wohnungsnot und die auf diesem Gebiete bestehenden Mißstände folgenden Antrag überreicht: „Die Versammlung ersucht den Magistrat: a) ihr baldmöglichst eine Vorlage zu machen zwecks Errichtung von Wohnhäusern zur Vermietung der Wohnungen an die in den städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter; b) in Erwägung zu ziehen, ob und inwieweit auch für die übrigen in den städtischen Betrieben beschäftigten Personen die Vermietung von Wohnungen in durch die Stadt errichteten Häusern in Aussicht zu nehmen ist.“ Die Beratung dieses Antrags soll nicht mit den übrigen Anträgen zur Wohnungsnot erfolgen, sondern nach erfolgter Berücksichtigung aller der angenommenen Anträge. Hierzu können wir schon jetzt bemerken, daß die Mehrheit der städtischen Arbeiter und Beamten entschiedene Gegner von Plänen sind, die dahin führen, die Arbeiter zu kasernieren. In mehreren Versammlungen, die zu diesem Zweck einberufen worden waren, wurden ohne Widerspruch Beschlüsse gefaßt, die sich gegen den Bau von städtischen Arbeiterwohnungen aussprachen, und die so weit gingen, daß erklärt wurde, die Arbeiter der Gaswerke usw. würden keinen Gebrauch von diesen städtischen Wohnungen machen.

Die städtische Schuldentation hat beschlossen, die Ferien der Berliner Gemeindeschulen wie folgt festzusetzen: Osterferien: Schluß des Schuljahres 1900 Sonnabend am 30. März 1901. Anfang des Schuljahres 1901 und Beginn des Unterrichts Dienstag am 14. April 1901. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts Freitag, am 24. Mai, Anfang am Donnerstag, den 30. Mai. Sommerferien: Schluß des Unterrichts Freitag am 6. Juli und Beginn Dienstag am 13. August. Herbstferien: Schluß des Sommerhalbjahrs Sonnabend am 28. September und Anfang des Winterhalbjahrs Dienstag, 8. Oktober. Weihnachtsferien: von Sonnabend, den 21. Dezember bis Dienstag, den 7. Januar.

Der Stadtoberordnete-Versammlung ist eine Vorlage über die Errichtung neuer Bedürfnisanstalten für beide Geschlechter zugegangen, wonach versuchsweise Bedürfnisanstalten für das weibliche Geschlecht durch die städtische Verwaltung errichtet und betrieben werden und neue, moderne Anstalten ausgebaut werden, mit denen die öffentlichen Bedürfnisanstalten für Männer verbunden werden können und zwar derart, daß sie auch Klosetanlagen für beide Geschlechter erhalten. Die Versammlung wird ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Verträge über die bestehenden Anstalten mit dem Unternehmer unter der Maßgabe verlängert werden, daß vom 1. April 1905 ab diese Verträge mit einjähriger Frist jederzeit gekündigt werden können, am 1. April 1911 aber auch ohne Kündigung auslaufen. Aus den Erläuterungen geht hervor, daß die Brutto-Einnahmen der Anstalten von 170 810 M. im Jahre 1896/97 seitdem auf 160 080 im letzten Jahre zurückgegangen sind und mit der steigenden Benutzung von Freizeiten weiter fallen dürften.

Ueber das königliche Museum und den Antisemitismus erzählt das „Kleine Journal“ folgende erbauliche Geschichte: In einem Wohltätigkeitsverein, dem Juden und Christen angehören, wurde der Plan erwogen, bedeutende Privatsammlungen von Gemälden dem großen Publikum gegen Entree zugänglich zu machen, dessen Ertrag dem wohltätigen Werke zu Gute kommen sollte. Der königliche Museumsdirektor, Dr. W., schrieb in dieser Angelegenheit an einen Herrn v. D., den Inhaber einer solchen Galerie, welcher erwiderte, daß er nicht gelassen sei, sich von den plattförmigen Juden seine Leppiche beschmücken zu lassen.“ Herr Dr. W., kgl. Museumsdirektor, schrieb darauf an Herrn v. D. einen Brief, worin er aus vollem Herzen dem Antisemitismus des Herrn v. D. zustimmte und noch einige Bemerkungen daran knüpfte. Zugleich richtete er an das jüdische Vorstandsmittglied des Wohltätigkeitsvereins Frau Direktor W. ein Schreiben, durch welches er lediglich die Ablehnung seitens des Herrn v. D. kundgab. Perseutet, wie alle großen Männer, verwechselte Herr Direktor Dr. W. die beiden Briefe, und so erhielt Frau Direktor W. das ihr nicht zugehörige antisemitische Antwortschreiben des Direktors Dr. W. an Herrn v. D. Wie wir hören, hat die Angelegenheit bereits ein Nachspiel in der Form gehabt, daß der liberale Maler Professor L. eine Erklärung von Herrn Dr. W. gefordert und eine solche von dem tapferen künftl. Direktor und Antisemiten auch erhalten hat.

Die Kerkzeugkunst an der Arbeit. Gegen die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum medizinischen Studium wollen der Vorstand der Berlin-Brandenburgischen Ärztekammer und die Berliner medizinische Gesellschaft Petitionen an den Bundesrat richten. Die übrigen preussischen Ärztekammern sowie die medizinischen Fakultäten und alle ärztlichen Vereine Deutschlands sollen aufgefordert werden, sich dieser Petition an den Bundesrat anzuschließen. Für die nächste Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft ist eine Debatte über diese die ärztliche Welt lebhaft bewegende Frage angesetzt. Die Petition des Ärztekammer-Vorstands protestiert gegen die Zulassung der Realschul-Abiturienten als gegen eine „von dem deutschen Arztstande mit Einmütigkeit und Entschiedenheit als höchst schädlich nicht nur für den Stand, sondern auch für das Gemeinwohl bezeichnete Reform.“

Selbstmord wegen Stellschlosigkeit. In einem Gasthof der Heilmannstraße erschloß sich gestern ein Kaufmann Berthold Radddiger aus Saag, der erst am Tage vorher nach Berlin gekommen war und abends spät ein Zimmer genommen hatte. Radddiger hatte im Laufe des Tags einem Bekannten gegenüber die Absicht ausgesprochen, sich zu erschießen, da er stellschlos und mittellos sei. Im Gasthof ließ er sich morgens nicht wecken. Man kinnerte sich auch nicht weiter um ihn, da er keinerlei Auftrag gegeben hatte, bis die Angestellten am späten Vormittag in seinem Zimmer drei Schüsse unmittelbar hinter einander fallen hörten. Als man nun Einlaß begehrte, erhielt man keine Antwort und fand die Thür verschlossen, so daß sie erbrochen werden mußte. Radddiger lag blutüberströmt auf seinem Bett und war bereits tot. Ein Schuß hatte in die linke Brust der zweiten in die rechte Schläfe und der dritte in den Mund getroffen. Jede Verlegung für sich war tödlich.

Ein richtiges Räuberleben führte eine jugendliche Bande, die jetzt von der Kriminalpolizei ganz aufgehoben ist. Sie zählte vierzehn Mitglieder, die bis auf zwei, die bereits vorbestraften Vurschen Luczinski und Wolff, alle noch strafunmündig sind. Die Bengel hausten in der Kaiserin Augusta-Allee in einem großen, nicht benutzten Kanalisationsrohr. Hier hatten sie sich aus zusammengekauften Pferdebeden, Gru und Stroh ein Lager zurechtgemacht, auf dem sich sehr wohl schlafen ließ. Wer nicht mehr Platz fand, der fand ein Unterkommen auf Baumzweigen und Ästen. Eine Abteilung des Rohrs war als eine Art Küche hergerichtet, in der gekostet und gekostet wurde. Von dieser Räuberhöhle aus unternahm die Vurschen Streifzüge in die benachbarten Straßen, um durch Einbrüche und Diebstähle den Lebensunterhalt zu erwerben. Während die einen Milch, Butter, Schinken, Käse u. dergl. heranschleppten, sorgten andere durch Abhandelschläge für Kleidung, Schuhzeug etc. Es kam wohl vor, daß der eine oder der andere Schlingel auf einem Streifzuge von seinen Eltern abgefaßt wurde. Dann mußte er mit nach Hause, aber bei der ersten besten Gelegenheit brannnte er wieder durch. Die beiden Anführer und fünf Mann waren ständige Bewohner des Kanalisationsrohrs. Bei diesem blieben, wie einige Vurschen behaupten, stets zwei Wächter mit geladenem Revolver zur Hand. Mit einer gekochten Lampe wurde nachts der Raum erleuchtet, wenn die Massen sich sicher fühlten. — Eine achtköpfige jugendliche Bande trieb im Norden der Stadt, namentlich in der Dunder- und Dargitzstraße, ihr Unwesen. Ihre Spezialität waren Ladendiebstähle und Taschendiebstähle in den Markthallen. Auch nahmen die Vurschen Kindern, die von den Eltern zum Einholen ausgesandt wurden, entweder das Geld oder die Ware weg. Auch diese Vurschen sind im Anschlag an die Ladendiebstähle im Norden, über die schon berichtet wurde, nach und nach alle ermittelt worden. Sie sind sämtlich strafunmündig.

Ueber das Ableben des Polizeidirektors v. Meerscheidt. Göllesen veröffentlicht das „Kleine Journal“ jetzt längere Mitteilungen. Es heißt darin: „Der Tod seiner Gattin und unerquickliche Familienereignisse anderer Art scheinen den Unglücklichen allmählich in dem Entschlusse befestigt zu haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. An dem Tage, an welchem er seinen Entschluß ausführte, verarmelte er die Seinen in seinem Schlafzimmer, kniete an seinem Bett nieder und rief Gott zum Rächer an denen an, welche ihm im Leben Leides zugefügt. Dann erklärte er, ruhebedürftig zu sein, und bat, ihn ein Viertelstündchen schlafen zu lassen. Auch seine langjährige Vertraute, die Polizeibigilantin Kathi W., war anwesend. Als man nach einer Weile das Zimmer wieder betrat, war der Polizeidirektor nicht mehr; er hatte seinem Leben mit Chankali, das er einige Tage vorher dem Kriminalmuseum im Polizeipräsidium entnommen, ein Ende gemacht. Mittlerweile war im königlichen Polizeipräsidium ein Brief eingetroffen, welcher die Worte enthielt: „Wenn Sie diesen Brief öffnen, bin ich nicht mehr. Meerscheidt.“ Dr. Str. und einige Beamten eilten daraufhin sofort in seine Wohnung — es war zu spät. Der Polizeidirektor hatte vor seinem Tode seine Papiere genau geordnet und zwei Pakete angefertigt, welche gleichlautend die Aufschrift trugen: „Drei Tage nach meinem Tode zu öffnen.“ Sie waren an den Schriftsteller Stofhausen, an die genannte Kathi W. und den Rechtsanwalts Hofmann adressiert, mit welchen der Polizeidirektor eine besonders innige Freundschaft verband. Sein bärer Nachlaß betrug nur einige Pfennige.“

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für völkerräumliche Naturkunde hat ein anschauliches Bild von der schnellen Entwicklung, die dieser Verein in den fünf Jahren seines Bestehens genommen hat. Während er im Jahre 1895 nur 62 Mitglieder zählte, hat er in diesem Jahre eine Mitgliederzahl von nahezu 1000 erreicht. Im verflossenen Geschäftsjahre fanden insgesamt 46 Vorträge, allgemeine und ethnische, Exkursionen, Museumsbesuche, Beschäftigungen technischer Anlagen u. dgl. statt,

welche sich alle einer regen Beteiligung seitens der Mitglieder, Herren wie Damen, erfreuten. Der geschäftsführende Ausschuss wurde wiedergewählt, ebenso der engere Vorstand, bestehend aus den Herren Geh. Rat Prof. Dr. Kay, 1. Vors.; Prof. Dr. Jäkel, 2. Vors.; Prof. Dr. Wahnschaffe, 3. Vors.; Oberlehrer Dr. Greif, 1. Schriftf.; Prof. Dr. Plate, 2. Schriftf.; Konsul A. Seifert, 1. Schatzmeister; Direktor Prof. Dr. Müllenhoff, 2. Schatzm.; Direktor Archenhold, 1. Beisitzer; Prof. Dr. Potonié, 2. Beisitzer.

Eine Scharlach-Epidemie ist, nachdem eine gleichartige Infektionskrankheit bei dem 8. Garde-Regiment soeben erst erloschen, unter den Mannschaften des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 in der General-Papestraße zum Ausbruch gekommen. Bisher sind fünfzehn Mann von der Krankheit ergriffen, doch ist in allen Fällen der Verlauf des Leidens derart, daß eine Gefahr für das Leben der Patienten nicht vorliegt.

Freie Volkshöhne. Das Märzfest des Vereins findet am Sonnabend, 16. März, 8 Uhr im großen Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain statt. Das Programm ist diesmal besonders vielversprechend. Dr. Wilhelm Bölsche hat den Festvortrag „Der moderne Mensch in der Kunst“ abgenommen. Der Rede werden Recitationen folgen. Im gesanglichen Teil werden vom Theater des Westens Johanna Bradenhammer und Gustav Wachsow sowie Bogena Wradsky und Georg Koppel von Bolzogens Quartett Theater mitwirken. Auch die beiden Violin- und Cello-Virtuosen Gebr. Vorisch und Konzertmeister Georg Bollertum sind für diesen Abend gewonnen. Bei einem so reichhaltigen Programm und dem mäßigen Eintrittspreise von 50 Pf. kann den Mitgliedern nur schmerzliche Besorgnis der Festmarken, erhältlich in allen Kaffeehäusern, empfohlen werden.

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr im Fessing-Theater 2. Abteilung: „La Robe rouge“. Im Carl Weiß-Theater 6. Abteilung: „Meister Selze“. 2 1/2 Uhr im Theater des Westens: erste Oper (rote Marken) „Der Barbier von Sevilla“.

Feuerbericht. Sonnabend früh 6 Uhr kam Roßstr. 18 in einer Tischlerei ein Schadenfeuer aus, das einen Posten Kuchenhölzer zerstörte und die Wehr eine Stunde lang beschäftigte. Kurz vorher war Gneisenaustr. 45 in einer Tischlerei ein ähnlicher Brand auszubrochen. Roßstr. 12 hatten Beschloßen im Keller und Staligerstraße 182 Kleidungsstücke Feuer gefangen. Ein Alarm nach Königsstraße 42 betraf einen Brand in einer Küchenerkammer, der durch ein Rohr abgelöscht wurde. Bodenverschlüsse mit Inhalt gingen Prenzlauerstr. 18 in Flammen auf. Kleine Brände wurden außerdem noch von Rosenfelderstr. 3a, Friedrichstr. 71, Straßburgerstr. 68 und Flegelstr. 31 gemeldet.

Aus den Nachbarorten.

Schöneberg. Dem soeben erschienenen neunten Verwaltungsbereich des hiesigen Gewerbegerichts entnehmen wir folgendes: Das Gericht wurde in 249 Streitfällen gegen 190 im Vorjahre in Anspruch genommen. An diesen Streitfällen sind beteiligt das Baugewerbe mit 65, der Fabrikbetrieb mit 82, das Handwerk usw. mit 152 Klagen. Der Wert des Objekts betrug in 55 Fällen unter 10 M., in 29 zwischen 10—20 M., in 69 zwischen 20—50, in 68 zwischen 50—100, in 24 über 100 M. Streitfällen wurden erledigt: durch Vergleich 81, durch Jurisdiktion 46, durch Anerkenntnis 6, durch Vermittelung 21, durch andre Endurteile 72. Erledigt wurden die Klagen nach 1—3 Tagen in 28, nach 4—6 Tagen in 79, nach 7—13 Tagen in 49 und nach 14 Tagen und länger in 95 Fällen. Von den 72 Entscheidungen fielen 87 zu Gunsten der Arbeitgeber und 85 zu Gunsten der Arbeitnehmer aus.

Lichtenberg. Die Gemeinde-Organen sind nunmehr neu gebildet worden. Am letzten Donnerstag fand die Einführung der Gemeindevertreter, deren Wahlen für gültig erklärt sind, und die Verpflichtung auf Handschlag durch den Gemeindevorsteher statt. Herr Bürgermeister Zietzen wies in seinen Begründungsworten darauf hin, daß, wenn man überhaupt von Parteien sprechen wolle, im Gegensatz zu früher nunmehr drei solche in fast gleicher Stärke eingezogen seien. Er hoffe, wenn nun auch die Anschauungen der Herren, die vor seiner Amtszeit schwere Kämpfe auszufechten hatten (gemeint sind die Rathbargereien zwischen Röder und Plon), oft auseinandergehen werden, so dürften die Verhandlungen nicht zu einem „Luft- und Pöppelspiel für müßige Zuschauer“ werden. Lichtenberg sei aus den Fingern heraus zum Wanne gereift, und wie es einem solchen gezieme, solle man sein Verhalten einrichten. Von den der neuen Gemeindevertretung wartenden Arbeiten erwähne er im besonderen die Errichtung der Städteverfassung, die für das 43 000 Einwohner zählende Dorf unerlässlich sei.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Neubildung der Kommissionen, beantragte Genosse Grauer Abweisung dieses Vorschlags und Wahl einer gemischten Vorbereitungskommission. Nachdem der Redner auf das Fehlen einer Schulkommission sowie eines Steuer- und Schulbesuches hingewiesen hatte, wurde der Antrag angenommen, worauf sechs Gemeindeperordnete zu diesem Zwecke gewählt wurden.

Vom Kommunalreform im Steglitz. In der letzten Sitzung des Gemeinderats herrschte im Vergleich zur vorigen, in der die Mehrheit die Wahlrechtsbeschränkung durchführte, eine idyllische Ruhe. Die Reihen der freisinnigen Wahlrechtsverfechter zeigten, nun sie ihre Schäfchen im Trodenen glaubten, wieder die gewohnten Liden.

Nach einer Anfrage des G. V. Edert über die verzögerte

Auslegung des Stats erfolgte die Interpellation des G. V. App (Soc.), warum die Kommission, welche Vorschläge zur Befreiung der Wohnungsnot machen soll, nicht ihren Beschluß gemäß unter Zugiehung von zwei Richtern (darunter der Genosse Leimbach) zu weiteren Beratungen einberufen worden sei. Der stellvertretende Gemeindevorsteher beantwortete die Frage dahin, daß, nachdem die Bedenken bezüglich der Kooperation behoben seien, in der nächsten Woche eine Sitzung stattfinden solle.

Es folgte die Beratung des Einspruchs gegen die Aufstellung der Gemeindevorsteherlisten, der sich im wesentlichen darauf begründet, daß entgegen den gesetzlichen Bestimmungen auch die Ergänzungsteuer aus den in anderen Gemeinden belegenden Vermögensobjekten bei Bildung der Wählerabteilungen eingerechnet worden ist. Der konservativ-professor W. d. e. le. delegierte den Einspruch mit frapperenden Beweisen aus der Wählerliste, was den inzwischen munter gewordenen Freisinnigen recht unangenehm war. Die Folge war eine sehr erregte Wahlrechtsdebatte, in welcher unter andern vom Gen. App festgestellt wurde, daß der G. V. Richter, Vorsitzender des Mietervereins, in der vorigen Sitzung der Gemeindevertretung mit vollständig falschen Zahlen operiert habe. Die statistischen Erwägungen, die den Freisinnigen angeblich für die Verkleinerung des Wahlrechts zu stimmen veranlaßt haben, seien konstruiert ohne Berücksichtigung des Durchschnittsprinzips, das seit dem 1. Januar 1901 in Anwendung komme. Er frage, ob Richter diese falschen Zahlen wirklich angewendet habe, um den Ansehen zu erwecken, daß der Antrag Steinthal die dritte Klasse nicht schädige. Richter erwiderte, daß er nicht gewußt habe, daß das Gesetz seit dem 1. Januar in Kraft getreten sei. Der Einspruch gegen die Wählerlisten wurde gegen die Stimmen des Socialdemokraten und der „Unabhängigen“ zurückgewiesen.

Mit der Frage der Stellungnahme zur Erhöhung der Getreidezölle wird sich die Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung, welche kürzlich die Beratung der Königsberger Petition gegen die Zollserhöhung als nicht opportunt ablehnte, am nächsten Freitag nun doch noch zu beschäftigen haben, da sowohl der neugebildete liberale Verein, dem verschiedene Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung angehören, wie eine socialdemokratische Volksversammlung an die städtischen Behörden Potsdams Resolutionen eingereicht haben, in welchen um Stellungnahme gegen die geplante Zollserhöhung erklart wird.

Orient-Teppiche, von
g. klein bis 4x6 Mtr. gr., nur
zu Dekor. ben., sonst tadell., w
von 3 Mk. bis 100 Mk. verkauft.
Gewähre Teilzahlung.
Orient-Haus, Lailpriger-
strasse 9,
nahe Charlottenstr.

Möbel
Spiegel u. Polsterwaren
rech. zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermeister
Rixdorf, Richardstr. 116.
am Deutschn.

Gold- u. silberne Medaille Paris 1900.
Kein Husten mehr!
 **Asthma**
Die Heilkraft von Bohls Brombeer-
wein ist erprobt bei Asthma, Lungens-
leiden, Bronchialkatarrh, Atemnot,
Erkältet, Raucher, Verschleimung,
Reizhusten, Krämpfen im Hals, Rachit-
schweh, Influenza, Erkältung und
Schlaflosigkeit, ärgst. empfohlen. Preis
per Flasche 1 Mark, 10 fl. 9 Mark.
 **Brombeerbonbons**
wunderwund u. schmeislos, 1/2 fl. 30 Pf.
 **Brombeersaft**
gegen Reizhusten, Schlaflosigkeit; in
fl. an 60 Pf. und 1 fl. 1 Mark.
Georg Pohl, Berlin, Brunnen-
strasse 157. Prognostic, sonst
nirgends weiter. 5093

Möbel
auf Teilzahlung
in der Fabrik
H. Roggensack,
Inh. P. Krantz,
BERLIN N. 7.

Peek & Cloppenburg.

Grosses Special-Haus

für

Herren- u. Knaben- Bekleidung

fertig und nach Mass.

Geschäfts-Eröffnung nahe bevorstehend

Gertraudten-Strasse 26-27

Ecke der Ross-Strasse.

Zweig-Geschäfte in:

Amsterdam
Rotterdam
Haag

Utrecht
Düsseldorf
Groningen

Haarlem
Arnheim
Nymwegen

Leuwarden
Leiden
Breda

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 9. März 1901, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Miquel, Studt.
Zunächst wird in der zweiten Lesung des Kultusgesetzes das Kapitel „Höhere Schulwesen“ erledigt.
Es folgt das Kapitel: Elementar-Unterrichtswesen.

Abg. Im Walle (C.)

begründet einen Antrag, der die Regierung auffordert, nicht deshalb politischen Gemeinden die Erlaubnis zur Errichtung von Volksschulen zu entziehen, weil sie den konfessionellen Charakter wahren wollen. (Die Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne im Zusammenhang unverständlich.) Dem Walle kann die Religion nur erhalten bleiben, wenn der Unterricht auf streng religiöser Grundlage erteilt wird. Diese Grundlage kann aber nur erhalten bleiben, wenn der konfessionelle Charakter der Schule gewahrt bleibt.

Minister Studt

verliest eine lange Erwiderung, von der nur einzelne Teile auf der Tribüne verständlich sind, da der Minister in die Blätter seines Manuskripts hineinspricht. Redner scheint darauf hinzuweisen, daß das preussische Volksschulwesen sich historisch auf konfessioneller Grundlage entwickelt habe. Die Verfassung schreibe vor, möglichst die konfessionellen Verhältnisse zu berücksichtigen. Aus der Statistik ergebe sich, daß der Staat dies in umfassendem Maße thue. Aus diesem Grunde liege kein Anlaß vor, dem Antrag Im Walle Folge zu geben.

Abg. v. Pappenhelm (L.)

Die Stellung meiner politischen Freunde zur Konfessionalität der Volksschule ist so oft schon zum Ausdruck gekommen, daß darüber kein Wort weiter gesagt zu werden braucht. Wir halten daran fest, daß die Konfessionalität der Volksschule gesichert sein muß. Ich hätte gewünscht, daß die Erklärung des Herrn Ministers auch für die Zukunft präzisierter gelautet hätte wie für die Vergangenheit. Daß er gegen den Antrag Bedenken hat, weil er einen Eingriff in ein Staatshoheitsrecht darstellt, halten auch wir für berechtigt.

Minister v. Studt:

Ich kann die Erklärung vorbehaltlos abgeben, daß auch in Zukunft der konfessionelle Charakter der Volksschule gesichert sein wird. Ich hoffe damit die Bedenken des Vorredners beseitigt zu haben.

Abg. v. Jellisch (freil.)

hält es für völlig unmöglich, den Antrag Im Walle anzunehmen.

Abg. Im Walle (C.):

Nachdem der Herr Minister in präzisierter Form erklärt hat, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule auch in Zukunft gewahrt bleiben soll, ziehe ich meinen Antrag zurück. (Geht zurück links.)

Abg. Kopsch (fr. Sp.):

Rein Gebiet der preussischen Verwaltung wird wohl derartig von politischen Strömungen beeinflusst als das Gebiet der Volksschule, obwohl gerade die Volksschule der Ruhe und Stetigkeit bedarf. Wir müssen bei jeder Entscheidung fragen: Geht es rückwärts mit unserer Volksschule oder vorwärts? Bei der Besprechung meiner Interpellation über den Lehrermangel hat sich leider herausgestellt, daß unsere Schulorganisation nicht so beschaffen ist wie sie sein sollte, um Fortschritte im Volksschulwesen zu gewähren. Der Herr Kultusminister hat unter andern den Lehrermangel auch mit der unerwarteten Vermehrung der Schulen in den Industriebezirken erklärt. Er hat selber gesagt, daß die Verwaltung von dem Lehrermangel überrascht worden sei. Daraus geht hervor, daß in der Schulverwaltung nicht alles in Ordnung ist. Das Wachstum der industriellen Bezirke ist

doch nicht im geheimen vor sich gegangen. Die Verbindung der unteren Instanzen mit der Regierung ist gestört. Der Apparat funktioniert wohl in der Richtung von oben nach unten, aber nicht umgekehrt. Woran liegt das? Daran, daß die Kreis- und Lokal-Schulinspektion hauptsächlich in den Händen der Geistlichen liegt. Je besser ein Seelsorger ist, desto weniger Zeit wird er haben, sich nebenamtlich mit der Verwaltung der Schulen zu beschäftigen. Die Herren glauben, ihre Aufgabe sei erschöpft, wenn sie die Verfügung von oben nach den einzelnen Schulstellen befördern. Dadurch fällen sie sich als Herren. Das ist aber ja nur die Hälfte ihrer Aufgabe. Die andere Hälfte wird vernachlässigt, die Berichte über die Zustände der Schule nach oben.

Der Seelsorger sollte auch nicht in Konflikt mit seiner Gemeinde geraten. Aber gerade die Kreis-Schulinspektion führt leicht zu Konflikten mit den Gemeinden. Die naturgemäß für die Schule zu geringe Leistung des nebenamtlichen Kreis-Schulinspektors kann trotz opferwilliger, anerkannter Tätigkeit der Provinzial-Schulkollegen nicht ausgeglichen werden, weil in ihnen wohl Juristen, Philologen und Theologen sitzen, aber keine praktischen Pädagogen. Nur so erklärt es sich, daß z. B. in der Provinz Sachsen den Schulen ein großer Memorienstoff aufgebürdet wird, so 240 Gesangbuchstrophen (Hört! hört! links). Auf rechts: Während der ganzen Schulzeit! Das wohl, aber dieser ganze Memorienstoff muß aber stets präsent sein. Das geht noch über die Wählerischen Regulative hinaus. Auch die Organisation des Kultusministeriums ist veraltet. Der frühere Kultusminister v. Jellisch nannte es ein Monstrum, da kein Minister das umfangreiche Ressort übersehen könne. Alle Misse nach Decentralisation, und zu den Ausern gehörte auch der Abgeordnete Miquel — sind bis jetzt erfolglos geblieben. Deshalb sind Kultus und Unterricht verengt? Da gilt der alte Vers: „Hört Ihr Herren und laßt Euch sagen, Der Kultus hat den Unterricht erschlagen.“

Jedenfalls sollte die staatliche Aufsicht den Gemeinden mehr Freiheit lassen. Die Art der Bekleidung durch die vorgeordneten Behörden ist von großem Einfluß auf die Qualität der Lehrer. Da ist das Vorkommen in einem hannoverschen Kreise sehr lehrreich, wo der Landrat die Lehrer durch die Gendarmen überwachen ließ, ob und wie sie die Zweihundertjahrfeier feierten. (Hört! hört! links.) Unser Volksschulwesen ist vorbildlich gewesen. Sorgen wir dafür, daß es wieder vorbildlich wird. (Bravo! links.)

Abg. Dietrich (C.):

Wenn der Staat auch die Schule erhält, so muß doch die Kirche namentlich auf die Erteilung des Religionsunterrichts den bestimmten Einfluß haben. Unser Ideal ist eine auf christlichen Grundfragen aufgebaute Schule, in der Staat und Kirche harmonisch zusammenwirken. Wegen des christlichen Charakters der Schule ist die geistliche Schulinspektion durchaus notwendig. Die Schule muß aber nicht nur christlich, sie muß auch konfessionell sein. Das ist eine Forderung geliebter Pädagogik, die den altpreussischen Traditionen entspricht. Redner beschwert sich darüber, daß in Posen und Westpreußen zu viel Simultanschulen bestünden, die in den Dienst des Staats, der Politik und des Nationalitätsstreits gestellt würden. Redner fordert den Minister zum Schutz der Minoritäten auf.

Kultusminister Dr. Studt

erwidert, daß es einer solchen Aufforderung nicht bedürfe. In erster Linie müsse der Staat allerdings das allgemeine Unterrichtsbedürfnis befriedigen, und beim Festhalten der Arbeiterbevölkerung in den Industriebezirken sei es nicht möglich, sofort allen konfessionellen Sonderwünschen Rechnung zu tragen. Dem Abgeordneten Kopsch erwidert der Minister, daß der Landrat des betreffenden hannoverschen Kreises ausdrücklich erklärt habe, an der Behauptung, Gendarmen seien beauftragt worden, die Zweihundertjahrfeier der Lehrer zu überwachen, sei kein wahres Wort.

Die weitere Beratung wird hierauf auf heute abend 7/8 Uhr vertagt. Schluß 3/4 Uhr.

Theater.

Heberbreitl. Im Erfrischungsaum waren Miesentränke ausgestellt, die zur Feier der 60. Aufführung dem „genialen“ Direktor v. Wolzogen gestiftet waren. Am Theater pflegen die Kränze groß und die Ansprüche an die Genialität gering zu sein. In der Welt der falschen Brillanten und des bunten Scheins verliert man leicht die Fühlung mit der Wirklichkeit und setzt das gleichgültigste Familienfest mit allem Theaterpomp in Scene. Das Heberbreitl sollte sich von diesen Gebräuchen, die Theater und Theaterleute in Verruf bringen, fernhalten. Seine Mitglieder mühten zu viel Künstlerblut in den Adern haben, um an derlei äußerlichen Schmuck zu finden und zu viel Eigenerblichkeit, um sich durch kostbare Blumenarrangements feiern zu lassen. Der ganze Alimbin wirkte phyliströs und erinnerte sogar ein wenig an Geschäftsrelliance. Im Heberbreitl muß man viel zu leichtsinnig sein, um aus Geizhals zu denken. Wolzogen eröffnete dann mit einer Rede, in der er — nicht gerade amüsant — erklärte, was er eigentlich wollte. Man denke: ein Heberbreitl, das etwas „will“, etwas andres will als eben nur da sein! Ein zielbewusstes Heberbreitl! Ein nützliches Heberbreitl! Im Gegenteile: es sollte so nichtsnutzig sein, wie die Polizei nur irgend erlaubt und sollte alles übrige getrost der Kritik überlassen. Eine feiche Chansonnette pfeift darauf, ob sie dieses „hebt“ oder jenes „senkt“; sie springt auf die Bühne und tanzt ihren Cancan. Sie setzt sich selbst — wie Fichte.

Nicht peinlich war auch die Art, wie Wolzogen für eine hübsche Vagabundenzene von Hans Ostwald gleichsam um Verzeihung bat. Sie sei ja nicht armütig, sei vielmehr recht häßlich usw. Was soll uns das? Wenn die Philister sich ärgern, so laßt sie doch! Wenn das Heberbreitl ihnen erst gefällt, kann es einpadden. Ich fürchte, man hat zu gute Geschäfte gemacht und hat zugenommen an bourgeoisem Wohlstand und vorsichtiger Weisheit. Im einzelnen gab es manche hübsche Sachen. Olga Wohlbrück trug sehr hübsch vor, vor allem „Mädchenräume“ war lustig. Ein Wiener Recitator — Herr Marcel Salzer — war im ersten Gebiete etwas laut, fand aber bald Mäßigkeit und Wirkung wieder. Herr Koppel trug einige famose Sachen vor, so beispielsweise ein Scherzgedicht von Villenron. Herr Drabsky erzählte eine amnütige Geschichte von einer kleinen Chansonnette, die einen Ringen heiraten wollte. Kurz: im einzelnen hatte man oft seine Freude. Auch mit der Pantomime hab ich mich diesmal befreundet; sie war sehr graziös und hatte jene leichte Sinnlichkeit, die dem „Heberbreitl“ überhaupt wohl ansteht. Es verdient erwähnt zu werden, daß Wolzogen selbst eine harmlose Fabel brillant vortrug. Er sollte als Recitator etwas mehr hervortreten — er liest so gut, daß er sich neben seine besten Mitarbeiter stellen darf. Im allgemeinen muß leider gesagt werden, daß die poetischen Beiträge mäßig waren. Was man aus „Simplexsimus“ und „Jugend“ genommen hatte, war durchweg gut. Was man aus eigenen Mitteln beibringt, war es keineswegs. Ganz deplaciert und langweilig war ein sogenannter „Spaß“ von Schützler, in dem lebendige Menschen wie Marionetten agieren mußten. Das fiel böse auf die Nerven und verschlangte einen Teil des Publikums noch vor Schluß der Vorstellung.

Der Erfolg war nicht so stark wie bei der ersten Aufführung — der Reiz der Neuheit ist hin und so haben sich die Ansprüche ganz von selbst gesteigert. Wenn das Heberbreitl erst längere Zeit besteht, werden sich hoffentlich auch die Talente finden, die gesteigerte Ansprüche befriedigen können. Wenn Wolzogen fleißig Umschau hielt, müßte er heute schon mehr bieten können, als er gestern bot. — E. S.

1891

BAER SOHN

1901

Chausseestrasse 24a u. 25
Zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-
Wilhelmstädtischem Theater.

II Brückenstrasse II
Zwischen Jannowitzbrücke und
Köpenickerstrasse (Ecke Rangstr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-
Hospital.

Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zehnjähriges Bestehen.

Zum Frühjahr.

Frühjahrs-Paletots für Herren 45.— 36.— 27.— 21.— 18.— 12.—	8, 50 Mk.	Einfegnungs-Anzüge 17.— 16.— 15.— 14.— 13.— 11.—	9 Mk.
Frühjahrs-Anzüge für Herren 45.— 36.— 30.— 25.— 18.— 15.—	10 Mk.	Einfegnungs-Anzüge 33.— 30.— 26.— 24.— 22.— 20.—	18 Mk.
Schwarze Jaquet-Anzüge für Herren 40.— 30.— 24.— 18.—	10 Mk.	Knaben-Anzüge 12.— 10.— 8.— 6.— 4.50 3.—	2 Mk.
Schwarze Rock-Anzüge für Herren 55.— 40.— 36.— 30.—	21 Mk.	Radfahrer-Anzüge für Herren 27.— 24.— 21.— 18.— 15.— 12.—	6 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge 70.— 60.— 50.— 45.— 40.— 36.—	33 Mk.	Loden-Havelocks 24.— 21.— 18.— 15.— 12.— 10.—	6, 75 Mk.
Frühjahrs-Beinkleider für Herren 15.— 12.— 10.— 8.— 6.— 4.—	3 Mk.	Gummi-Regen-Mäntel 45.— 40.— 35.— 30.— 25.— 21.—	18 Mk.

Vornehme, tadellose Maass-Anfertigung.

Herren-Hosen nach Maass gute Arbeit. Hochmoderne Stoffe. 24.— 18.— 15.— 12.— 10.— 7 Mk.

Herren-Anzüge nach Maass gute Arbeit. Hochmod. Stoffe. 75.— 65.— 50.— 40.— 30.— 24 Mk.

Herren-Paletots nach Maass gute Arbeit. Hochmod. Stoffe. 50.— 42.— 39.— 30.— 27.— 21 Mk.

Lieferanten an die
Preussische Armee,
Waaren-Häuser,
Garderoben - Geschäfte,
Vereine, Institute
und
engländische Gesellschaften.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Baar-Verkauf.
Feste Preise.
En gros. — En detail.
Export. — Import.

Eine grosse Partie Reste, bestehend aus hochfeinen karierten Blusenstoffen zum Selbstaussuchen, jeder Rest 2½ Mtr. gross, durchschnittlich der Rest		65 Pf.
Schwarze Schürzenstoff-Reste in glatt und gemustert, jeder Rest durchschnittlich		45 und 65 Pf.
Eine grosse Partie hochfeiner eleganter Lawn-Tennis-Stoffe in reizenden Streifenmustern, zum Selbstaussuchen, jeder Rest 2½ Meter gross, durchschnittlich der Rest		95 Pf.
Eine grosse Partie reizender Frühjahrs-Kleiderstoffe, jede Robe 6 Meter gross, zum Selbstaussuchen, durchschnittlich die Robe		1,85 M.
Eine grosse Partie Floconné Frühjahrs-Kleiderstoffe und schwere Tuchloden, jede Robe zum Selbstaussuchen, durchschnittlich jede Robe		2,85 M.
Fertige grosse Damen-Unterröcke aus gestreiftem Jouponstoff mit Volant, Steck nur		1,85 M.
Eine grosse Partie schwarzer, glatter und gemusteter Kleiderstoffe, das Meter		45 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 1 M. und 1,25 M.
50 cm schwere breite Handtücher , etwas angeschmutzt das Stück		29 Pf.
Vorzügl. Louisiana-Tuch , für Hemden und Besätze sehr geeignet Meter		31 Pf.
Rot-rosa gestreift Unterbett und Matratzen-Drell		58 Pf.
Glatt rot und rot-rosa gestreiftes Bett-Inlett , federdicht u. echtfarbig Meter		41 Pf.
Karierte Bettzeuge in schönen klaren Mustern, richtige Breite Meter		29 Pf.
Weisse Piqué-Parehende für Unterröcke und Jacken Meter		35 Pf.
Dunkle karierte Hemden-Parehende , schwere Qualität Meter		28 Pf.
Hausmacher-Halbleinen für Hemden und Laken, kräftige Ware Meter		31 Pf.
Laken-Halbleinen in ganzer Breite, unzerreissbar Meter		46 Pf.
Bett- und Negligée-Damaste in vielen Blumen-Mustern Meter		39 Pf.
Bett- und Negligée-Dimiti in verschiedenen Streifen-Mustern Meter		29 Pf.
Hell und dunkel gestreifte Hemden-Flanelle in schwerer Qualität Meter		82 Pf.
Scheuerleinen-Reste in bester Qualität durchschnittlich		5 Pf.
Allergrösste Patent-Scheuertücher , die Mitte doppelt gewebt, allerbeste Ware, d. Stück		15 Pf.
Weisse Damen- und Herren-Taschentücher , feinfädige Ware, d. halbe Dutzd.		75 Pf.
Bunt gestreifte und karierte Schürzen-Ginghams d. Meter		36 Pf.
Weisse Bettlaken in ganzer Breite, ohne Naht, fertig genäht d. Stück		84 Pf.
Engl. Tüllgardinen d. Meter		24 Pf.
Weisse Stores d. Stück		67 Pf.
Grosse Parehend-Bettlaken in vielen Mustern		1,48 M.

Wahlverein des 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises.
Sonnabend, den 16. März 1901, in Schnegelbergs Festsälen, Hasenheide 21:
10. Stiftungsfest.
Großes Vokal- und Instrumental-Konzert
und gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins **Liedesfreiheit** und des **Berliner Uk-Trio.**
Festrede gehalten vom Reichstags-Abgeordneten **Wolfgang Heine.**
Nachdem: **Tanz.** Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. (242/0)
Anfang präc. 8 Uhr. — Billet 25 Pf. Der Vorstand.

Achtung! 4. Berliner Wahlkreis (St.). Achtung!
Sonntag, den 17. März 1901, in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:
Gr. Frühjahrs-Vergnügen
arrangiert von den
Parteigenossen des 4. Wahlkreises.
Vokal- und Instrumental-Konzert. Auftreten der Gesellschaft **Strzelewicz.**
Billet 25 Pf. 2145
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Komitee.

Arbeiter-Sängerbund
Berlins und Umgegend.
Montag, d. 18. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „**Brauerei Friedrichshain**“:
***** Großer Lieder-Abend. *****
Deklamation, Konzert u. Gesang.
Instrumental-Konzert des „Alten Berliner Konzert-Orchesters“
unter Leitung des Dirigenten Herrn **Gustav Graf.**
Bundes-Mitgliedskarte legitimiert. (18/3)
Der Vorstand.
NB. Donnerstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr: **Übungsgastende des Sängerbundes, und Sonntag, den 17. März, vorm. 10 Uhr: Generalprobe** desselben Chors; beides in der „**Brauerei Friedrichshain**“.

Zur Erwiderung.
In der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ erklärten die Gastwirte Beck, Bruchstr. 30, und Ritzsch, Koppenstr. 13, daß sie den sozialdemokratischen Gastwirts-Verein als Gastverein betrachten wie jeden andern mit dem Zweck, tarifmäßige Preise zu erzielen; ich bin darin einer andern Meinung gewesen und auch im Vereinsstatut steht nichts davon. Was die schmutzige Konkurrenz anbelangt, um jedem die Spitze zu bieten, so weiß wohl jeder daß es in Berlin üblich ist, 3 Flaschen Bier für 25 Pf. zu verkaufen. Die Herren behaupten, ich wäre zu wiederholten Malen zur Vorstandssitzung und zur Vereinsversammlung eingeladen; ich erkläre, daß ich einmal zur Vorstandssitzung eingeladen bin, darauf war ich bei dem Kassierer des Vereins und habe ihm mitgeteilt, daß ich meine Ware noch wie vor verkaufe, und meinen freiwilligen Austritt erklärt. Später wurde ich noch einmal vom Schriftführer zur Vereinsversammlung eingeladen, der jedenfalls nicht wußte, daß ich ausgetreten war; ich habe sofort dem Schriftführer mitgeteilt, daß ich mit der Sache nichts mehr zu tun habe. Das Gerücht, 3 Flaschen Bier für 25 Pf. zu verkaufen, wird wohl nicht schwer zu begründen sein. Ich weiß nicht, was die Herren damit meinen: in dem bürgerlichen Gastwirts-Verein besser aufgehoben zu sein, ist mir unverständlich, da ich keinem Gastwirts-Verein angehöre und auch für mich kein Grund vorliegt, einem andern beizutreten.
W. Lock, Gröner Weg 46.
Achtung, Vereine! (20895)
Für gute Sonnabend-Soal noch frei. **R. Krüger, Hasenheide 12.**

Eingefandt!
Die aus Ihren wiederholt bezogenen Gläsern bezogenen Getränke sind so vorzüglich, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen wiederum eine größere Bestellung zu machen.
Ich hatte bereits Gläser und andere Fabrikate probiert, doch sind diese durch Ihre Fabrikate vollständig in den Hintergrund getreten und muß ich Ihnen offen und ehrlich bekennen, daß solche feine Gläser, wie aus Ihren Gläsern bereitet, man höchst selten fertig zu kaufen bekommt und wenn dies wirklich der Fall, muß man teure Preise bezahlen.
Königsplatz D. S., 7. 3. 01. Rob. St....
So urteilen Tausend andre!
NB. Die alleinige Fabrik **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.** versendet an jedermann kostenfrei
„Die Destillation im Haushalte“. D. R.
Niederlagen in den meisten Droguengeschäften.

Seeterrasse Lichtenberg
(Zwischen „Steuerhaus Landsberger Allee“ und „Dorf Lichtenberg“.)
Nöderstr. 6. Vergnügungs-Etablissement I. Rangs. Nöderstr. 6.
(circa 30 000 Personen fassend.)
Neu-Eröffnung am 1. Osterfeiertag.
Das 12 Morgen große Terrain umschließt: Haupt-Restaurant, Tanzsaal für 2000 Personen, Variété für 1800 Personen, 4 Regeldarben, im großartigen Mahlsaal angelegte Kaffeehäuser, Kioske für Lebensmittel, Aussichtsturm, Schaubuden, Karussells, Schanzen, Musikpavillon am Strand, 16 Ruderboote mit drei Kniegeleisen, 66 Strandläuben, offene Gassen für 3500 Personen, Spielplatz für die Jugend, Stallung für 30 Pferde, 100 Fahrradstände, Strohgeräthe nach der Straße usw.
Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. auch **Sonntags** unter den günstigsten Bedingungen zu Festlichkeiten angelegentlich empfohlen. (9487)
Moritz Cohn, Inhaber von M. Cohns Festsälen, Berlin SW., Benthstr. 20.

Erklärung!
Pant Verammlungsbericht der Kieber-Sektion des Centralverbandes der Tapezierer Deutschlands in Nr. 55 des „Vorwärts“ am Mittwoch, den 6. März, hat obengenannte Sektion beschlossen, die Kiebertariff-Kommission zu beauftragen, den Kiebertariff festzulegen und daß bei etwaigen Differenzen mit dem Unternehmertum die Kollegen Berlin und Umgegend sich an die Kiebertariff-Kommission zu wenden haben. Demgegenüber erklärt die unterzeichnete Kommission, daß am 26. Februar 1901 eine öffentliche Kiebertariff-Versammlung tagte, welche, nachdem sie davon Kenntnis genommen, daß die Zwangssetzung der Kiebertariffe nicht gewillt sei, den Kiebertariff auf eine bestimmte Zeit festzulegen, beschloß, nur die Vertreter der Kiebertariff-Kommission als kompetent bei vorstehenden Differenzen anzusehen und sich keiner Kiebertariff-Kommission fähigen paritätischen Kommission zu unterstellen. Die Unterzeichnete erklärt sich demnach im Auftrage der Berliner Kiebertariff-Kommission mit dem oben genannten eigenmächtigen Vorgehen einer einzelnen Organisation nicht einverstanden und werden die Kiebertariffe Berlin und Umgegend nicht erlassen, sich bei etwaigen Differenzen nach wie vor an die Kiebertariff-Kommission der Kiebertariff-Kommission und Umgegend, Schützenstraße 18-19, Restaurant Pinzer, Telefon Amt I. 1308, zu wenden.
Die Kiebertariff-Kommission der Kiebertariff-Kommission Berlin und Umgegend.
Allg. Orts-Krankenkasse für Rixdorf.
Zweck event. Beihilfsgeldung über Festlegung der Beiträge und des Kronengeldes nach Beihilfsgeldung werden die Arbeitgeber hierdurch aufgefordert, auf den Anmeldungen den gezahlten Lohn oder das Gehalt anzugeben. Meldungen ohne solche Angaben können nach § 49 des R. V. G. vom Kassabureau zurückgewiesen werden. 271/5
Rixdorf, den 6. März 1901.
Der Vorstand.
O. Koch, Vorsitzender.

Sonntag, 24. März, im Kaiserhof, Konzertsaal, Alte Jakobstr. 37:
Zweite volkstümliche Aufführung
Heine, Freiligrath, Uhland, Fallersleben, Prutz u. a.
Preis 30 Pf. — Beginn: 3 Uhr nachm. — Programm u. Liedert. 5 Pf.
Billets in der Buchhandlung von Th. Mayhofer, Weinbergstr. 15 b, Chailers Buchhandlung, Deutschstr. 10, in Rogers Buchdruckerei, Borjstr. 33, im Cigarrengeschäft von J. Real, Bernauerstr. 42, im Restaurant von Wilhelm Späth, Weinstr. 28, und in den Biergeschäften von W. Schroll, Landswehrstr. 3, und H. Barisch, Mariannenplatz 20. 297/5

Herren-Vortrag
Mittwoch, 13. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Sprechsalen, Rixdorf 27, und Freitag, 15. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Augustaviktoria-Sälen, Lutherstr. 31/32: **Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10, über: Erogenannte unheilbare Männerleiden.** — Eintritt frei! Nur Herren! Keine Zellerfassung!

Berliner Malzbier
ärztlich empfohlen
sehr bekömmlich und blutbildend, 32 Flaschen 3 Mark. In 5 bis 10 Liter-Beckern a 16 Pf. 889/5
Malzbierbrennerei **G. Look, Borchstraße 25.** Amt IV. 538.
Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik
von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**
empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 Pf. 973/5
Anerkannt geübte Arbeit, billige Preise, coulante Zahlungsbedingungen.

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack
• Liter M. 2,10, 2,50 3,-.
Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9676.
Belle-Allianceplatz 6a, Neue Friedrichstr. 61, Genthinerstr. 29, Oranienstr. 190, Gröner Weg 60, Elsassstr. 71, Putbusstr. 35, Wilsnackerstr. 25, Schöneberg, Hauptstr. 129, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48, Stoglitz, Albrechtstr. 18.

Freie Volksbühne.
Voranzeige! Eine 3. Opern-Vorstellung findet am 28. April statt im „Theater des Westens“:
Der Barbier von Sevilla. Zu dieser Vorstellung werden nur diejenigen Mitglieder zugelassen, die zu den ersten beiden Vorstellungen keine Marken erhielten. Die Ausgabe der Marken erfolgt vom 1. April ab in den Zahlstellen.
Heute nachmittag (10.3.) 2 1/2 Uhr, im Theater des Westens (Charlottenburg, Kantstrasse): **1. Oper (rote Marken): Der Barbier von Sevilla.**
Die Verlosung der Billets beginnt im Foyer des Theaters um halb Zwei Uhr.
VI. Abteilung: Heute nachmittag 2 1/2 Uhr, im Carl Weiss-Theater: Meister Oelze.
II. Abteilung im Lessing-Theater, nachm. 2 1/2 Uhr: La Robe rouge (Die Rächerin).
Drama in vier Akten von Eugène Brieux. Deutsch von Dr. A. Berthold.
Achtung! Märzfest Achtung!
Sonnabend, 16. März, abends 8 Uhr, **Brauerei Friedrichshain.**
Festrede: Herr **Wilhelm Bölsche: „Der moderne Mensch in der Kunst.“**
Gesang: Frl. **Brackenhammer** und Herr **Gustav Waschow** (Theater des Westens); Frl. **Bratsky** und Herr **Koppel** von Volksgesangs-Bund Theater.
Konzert: Gebrüder **Borisch** (Violin- und Cello-Virtuosen). Herr **Pianist** Konzertmeister **Georg Vollerthun**, Theater des Westens.
Festmarken a 50 Pf. in allen Zahlstellen.
Da nur eine beschränkte Anzahl zur Ausgabe gelangt, empfiehlt sich rechtzeitige Abnahme.
228/20] Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Berl. Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen.
Heute in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
10. Stiftungs-Fest
Konzert * Theateraufführung * Tanz.
Anfang 6 Uhr.
Ergänzt dabei ein **Karl Maller, Waldemarstr. 43.**

Gewerkschaftshaus, Engel-Platz 15.
Sonntag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr:
2. Soiree des Ernst Pahlischen Doppelquartetts.
u. a. gelangt zur Aufführung: Werner: Erlösung. Solos von Grotte.
Programm 30. vorher 25 Pf.

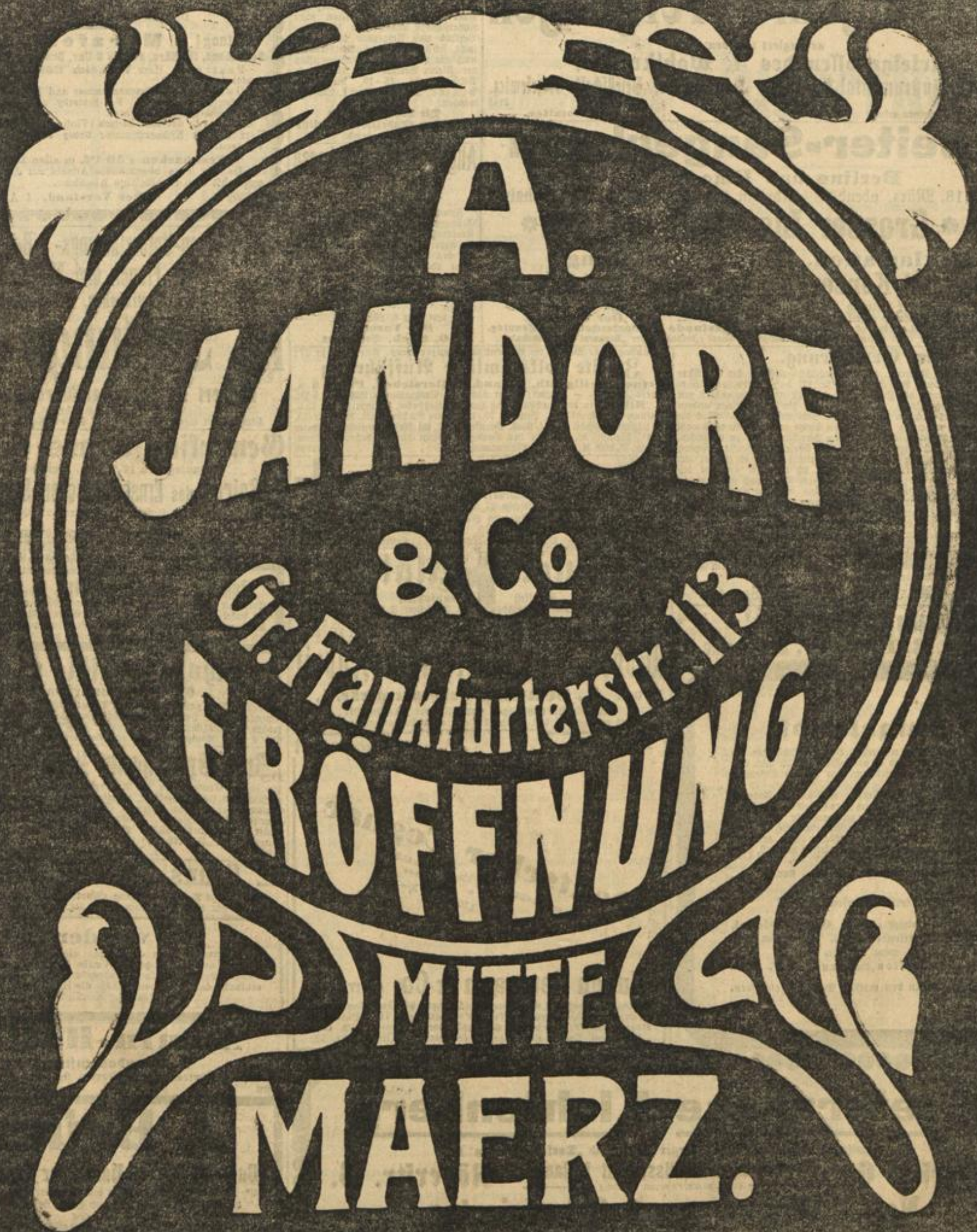
Schmückwitz Gasthaus zur Palme
(Endstation der „Stern“-Dampfer)
Inhaber: **Hermann Peter.** Grünauer Nr. 39.
Empfehle mein ausbekanntes, herrlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampferwege, Regeldarben, große Kaffeehäuser. Gute Küche und billige Preise zu solchen Preisen. (9315)

S. Scholz' Festsäle u. Garten,
Gr. Frankfurterstraße 74, (962/5)
empfiehlt seinen großen Saal mit Theaterbühne und Garten zu Sommerfestlichkeiten an Vereine. Verschiedene Sonnabende noch frei. Ein großes Bereinigungsraum mit Piano. Jeden Sonntag grosser Ball. Anf. 4 Uhr. Montag, Dienstag und Donnerstag: Grosser Ball. Anf. 8 Uhr.

„Zum Sporthaus“ Ziegenhals bei Zeuthen,
Vorortstat. d. Ostb.-u. Stadtbahn,
herrlich am Grossen-See bei Nieder-Rehme gelegen, mit Dampferleg, großem Tanzsaal, Kaffeehäuser, Regeldarben und geräumigen Hallen, ca. 2000 Personen fassend, den Vereinen, Gewerkschaften und Familien zu Partien angelegentlich empfohlen. — Gleichzeitig gebe bekannt, daß ich mein Geschäft Zudenstraße 35/36 bis 1. April 1902 weiterführe und Verhältnisse für „Sporthaus“ Ziegenhals selbst entgegennehme. (949/5)
M. Mörchel, Fernsprecher Amt I Nr. 8365.
M. Cohns Festsäle, Benthstrasse 20.
Der 2. Osterfeiertag (Montag, der 8. April) ist frei geworden und unter sehr günstigen Bedingungen an Vereine zu vergeben. 923/5

Alt vor der Zeit
wird manche Frau durch das viele Reiben und Bücken beim Waschen. **Karl Weiss Seifen-Extrakt**, die beste trockene Seife in Pulverform, erspart Reiben, vereinfacht das Waschen, erhält die Haut gesund und schont die Wäsche. Käuflich überall.
Armin-Hallen,
Kommandantenstraße 20.
Unsre Gesamtäume nebst Garten sind noch zum 1. Mai zu vergeben. (9472)
Gebrüder Mielitz.
J. Brunn
(Bahnhof Börse) Hackescher Markt Nr. 4. 743/5
Wegen Umbau und Erweiterung der Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner:
Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Portieren!
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum
Ausverkauf!
Einzelne fehlerhafte Exemplare für die Hälfte des Wertes.

DAS NEUE
WAARENHAUS



Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose!

Specialität: Plattenloser Zahnersatz.
 Absolut festhaltend, vorzüglich beim Sprechen, Singen etc.
 Plomben, Nervtöten, Reinigen etc.

Frau B. v. H. schreibt u. a.:
 Durch zwei mich behandelnde Aerzte zu
 Ihnen empfohlen, kann ich Ihnen für Ihre
 überaus geschickte und schmerzfreie Behand-
 lung nur den grössten Dank zollen.

Herr Dr. B. schreibt:
 Ich habe während der Operation selbst
 als auch in der Folge keine Schmerz-
 empfindung gehabt etc. etc.

Zahn-Arzt Dr. Lind und Linde

Brücken-Strasse 6^{B. 1.}
 a. d. Jannowitz-Brücke.
 Sprechstunden: 9-6. Sonntags 9-12.
 Telefon VIIa 7898.



Kaufhaus MAX MANNHEIM

89. Frankfurter Allee Berlin O. Frankfurter Allee 89.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

verkaufe ich folgende Artikel soweit der Vorrat reicht

zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen!

Zur Wohnungs-Ausstattung!

Gardinen und Stores

Zwirn- und Relief-Tüll-Gardinen, 2 × Bandenfassung, Meter 25, 27, 30, 38—60 Pf.
Zwirn- und Relief-Tüll-Gardinen, 3 × Bandenfassung, abgepasst Fenster, 2 Flügel 1,10, 1,75, 2,50, 3,00—9,00 Mk.
Zwirn- und Relief-Tüll-Stores, 3 × Patentbandenfassung, abgepasst Fenster 1,00, 1,75, 2,25—4,50 Mk.
Gestickte Spachtel-Stores und Gardinen in vielen neuen Dessins, abgepasst Fenster 7,00, 9,00, 12,00—16,50 Mk.
Scheiben-Gardinen in jeder Breite und Qualität am Lager, weiss und crème, Meter 15, 23, 38, 45—75 Pf.

Portieren und Cantonieren-Garnituren.

Portiere Giesella, abgepasst, in schönen bunten Querstreifen und Fransen, Shawl 88 Pf.
Portiere Margot, abgepasst, mit reicher Blumenbordüre und 2 Seiten Fransen, Shawl 1,75 Mk.
Portiere Alexandria, abgepasst mit ganz starken Bällchenfransen und sehr effektvoller Bordüre 2,25 Mk.
Portiere Mignon, abgepasst, schwerer, reinwollener Crêpe-Stoff und dickaufliegender Bordüre 2,95 Mk.
Portiere Peking, abgepasst, schweres reinwollenes Lasting-Gewebe und Sessions-Gewebe (neuester Geschmack), Shawl 4,50 Mk.
Garnituren, 2 Shawls und 1 Querverhang in Wolle, Tuch und Plüsch, Fenster 11,50, 16,50, 22,50—33,00 Mk.

Tischdecken.

Phantasie-Tischdecken in reichster Auswahl mit Schnur und Quasten, Stück 1,55, 1,75, 2,50 Mk.
Crêpe-Tischdecke mit eleganter Gobelin-Bordüre und Knüpf-fransen, Stück 2,95 Mk.
Gobelin-Tischdecke in schönen Mustern, Altdeutsche und Jugendstil mit Schnur und Quasten, Stück 3,25, 3,75, 4,25—5,00 Mk.
Côtelin-Tischdecken, einfarbiges und geblühtes Brokatgewebe mit Schnur und Quasten, Stück 2,25, 3,57—5,00 Mk.
Chenille-Tischdecken in wundervollen türkischen Farbenstellungen, auf 2 Seiten egal gewebt, Stück 2,50—4,00 Mk.
Plüsch-Tischdecken mit reicher Gobelin-Bordüre und schweren wollenen Knüpf-fransen, Stück 5,50, 6,50, 7,00—10,50 Mk.
Plüsch-Tischdecken, einfach glatt, mit Schnur und Quasten und sehr reich gestickten Bordüren, Stück 15,00, 16,50, 17,50—25,00 Mk.

Teppiche und Bettvorleger.

Axminster- und Plüsch-Sofa-Teppiche in nur neuesten Blumen- und Farbenstellungen 4,50, 5,50, 7,50—9,75 Mk.
Salon-Teppiche in allen Qualitäten und Grössen und sehr geschmackvollen Mustern 11,50, 13,50, 15,50—21,00 Mk.
Saal-Teppiche in allen Qualitäten und Grössen, Prachtexemplare für ganze Säle 18,75, 23,75, 30,00—42,00 Mk.
Bett-, Pult- und Klavier-Vorleger in Axminster, Plüsch, Velvet und Brüssel 75 Pf., 95 Pf., 1,25, 1,50—5,00 Mk.

Vorhangstoffe.

Möbel-Körper und Crêpes in enormer Auswahl, Meter 30 Pf., 35 Pf., 45 Pf. und 60 Pf.
Möbel-Crêpes, 130 ctm. breit, 2seitig gleich gewebt, Meter 1,00, 1,25, 1,40 Mk.

Steppdecken.

Steppdecken, nur eignes Fabrikat, auf beiden Seiten gleich, in türkischen und persischen Mustern 2,25 und 2,75 Mk.
Steppdecken aus reinwollenem Atlas 3,50 und 4,50 Mk.
Steppdecken aus reinwollenem Atlas, Handarbeit 6,00 und 7,50 Mk.
Steppdecken aus reinwollenem Lasting-Satin, Extra prima Handarbeit 9,00 und 10,50 Mk.
Steppdecken aus prima Merveilleux-Atlas in allen Farben am Lager.

Seltener Gelegenheitskauf. Ein enorm grosser Posten **Angora-Plättdecken** 0,80 und 1,00 Mk. Wert das Doppelte.

Läuferstoffe.

Läuferstoffe in wundervollen Streifen-Mustern, Meter 25, 30, 45, 60 Pf.
Läuferstoffe in Jacquard- und Blumen-Mustern, schwere Holländer-Qualitäten, Meter 75, 90 Pf., 1,00 und 1,25 Mk.
Läuferstoffe in Tapestry, Brüssel-Velours und Tournay-Velours, Meter 2,25, 2,75, 3,50, 4,00 Mk.
Kinderwagen-Decken in Tuch und Plüsch 70 Pf., 1,50, 2,50, 3,50 Mk.
Kinderwagen-Felle in reichster Auswahl 2,75, 3,75, 4,50, 5,50 Mk.

Gardinen- und Portieren-Ketten-Halter in enorm reichster Auswahl, Stück 5—75 Pf.

Neu aufgenommen: **Gardinen und Portieren-Stangen** 35 Pf. bis 1,95 Mk.

Ich mache noch auf mein neues  **Rabatt-Spar-System**  aufmerksam.

Aus der Frauenbewegung.

Dienstboten und Gewerbegericht. Im Auftrage einer Versammlung von Dienstboten und Hausfrauen, die kürzlich hier in Berlin tagte, richtet Marg. Roschmidt, Vorstandsmitglied im hiesigen Verein der Dienstherren und Dienstangestellten, eine Petition an den Reichstag. Darin wird das Ersuchen ausgesprochen, daß Streitigkeiten aus dem Gebindevertrag den Gewerbegerichten überwiesen werden müßten, die zu diesem Zweck mit Hausfrauen und Dienstboten als Beisitzern zu besetzen wären.

Frauen im Staatsdienst. Das norwegische Storting nahm am Dienstag ohne Debatte einstimmig den Entwurf der Regierung zu einem Gesetz zur Verfassung an, der den Frauen den Zugang zu den Staatsämtern öffnet, so weit es durch ein besonderes Gesetz bestimmt wird.

Verichtigung. In Nr. 56 des „Vorwärts“ vom 7. März d. J. findet sich unter der Überschrift „Lebhafte Debatten mit einem Gastor“ eine Darstellung der sich an den Vortrag des Herrn Ledebour über „Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen“ knüpfenden Diskussion, über die uns Herr Pfarrer Köhler folgende Verichtigung zugeht:

1. Ich habe weder gesagt noch durchblicken lassen, daß ich in der Rechtfertigung der Frauen einen idealen Zustand sehe, den man nicht befechtigen dürfe.

2. Ich habe ebensowenig den Minnedienst des Mittelalters als reichen Ersatz dafür hingestellt, daß das weibliche Geschlecht im öffentlichen Leben nichts zu sagen hatte; vielmehr wollte ich durch Einführung des auch von mir nicht als Ideal geachteten Minnedienstes nur darauf hinweisen, daß auch im Mittelalter die öffentliche Stellung der Frau nicht so bellagend war, als es der Referent betonte.

Ganz ergebenst
Köhler, Pfarrer.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 10.	Montag 11.	Dienstag 12.	Mittwoch 13.	Donnerstag 14.	Freitag 15.	Sonnabend 16.	Sonntag 17.
Opernhaus	Der Wahnschmied Bergheimmünch	Die Meistersinger von Nürnberg	Das goldne Kreuz Bergheimmünch	Der Rifado	Kida	Hänsel u. Gretel Die Puppenfee	Samson u. Dalila	Figaro's Hochzeit
Schauspiel- haus	Agnes Bernauer	Ein eigenem Recht	Die Journalisten	Die Tochter des Stadtmus	Die Welt, in der man sich langweilt	Die Freigebenen Der Wiedergeburt Hühner	Othello, d. Mohr von Venedig	Die Rabelungen I. Abend
Schiller- Theater	Der Raub der Sabinerinnen	Ein Schritt vom Wege	Rosmersholm	Ein Schritt vom Wege	Rosmersholm	Ein Schritt vom Wege	Ein Schritt vom Wege	D. Herr Senator Rachm.: Romeo und Julia
Deutsches Theater	Rosenmontag	Hedda Gabler	Der Probefandl bat	Rosenmontag	Der Sieger	Rosenmontag	Die versunkene Glocke	Rosenmontag Rachm.: Nora
Berliner Theater.	Ueber unsre Kraft I. Teil	Die Fahrt zu Niederbrunn	Ueber unsre Kraft II. Teil	Ueber unsre Kraft I. Teil	Ueber unsre Kraft II. Teil	Die Fahrt zu Niederbrunn	Ueber unsre Kraft I. Teil	Ueber unsre Kraft II. Teil. Rachm.: Maria Stuart
Bessing- Theater	Agnes Sorma: Die Jüdische Schwester	Flachsmann als Erzieher	Agnes Sorma: Die Jüdische Schwester	Agnes Sorma: Die Jüdische Schwester	Flachsmann als Erzieher	Agnes Sorma: Die Jüdische Schwester	Agnes Sorma: Rosa	Agnes Sorma: Die Jüdische Schwester
Theater des Westens	Der Wahrheitsmund	Die Hugenotten	Der Wahrheitsmund	Der Bettelstudent	Der Wahrheitsmund	Carmen	Der Wahrheitsmund	Carmen. Rachm.: Kleandro Stradella.
Laiken- Theater	Kyryl-Pyryl	Hamlet	Der Erbschleicher	Der Millionenhauer	Der Kaufmann von Venedig	Kyryl-Pyryl	Keen	König Krawitz Rachm.: Der Erbschleicher
Carl Welh- Theater	Kabale und Liebe	Kabale und Liebe	Die Goldgräber von Californien	Das Rodeli	Kabale und Liebe	Opern-Vorst.: Undine	Die Bluthochzeit	Die Bluthochzeit

Ständiges Repertoire: Neues Opern-Theater (Kron). Diesen Sonntag: Der Verschwenker. Nächsten Sonntag: Ouyfowd Geburtstag. Uriei Kocsa. — Residenz-Theater. Alle Abende: Continens Gemüthlicher Vorher: Terentius. — Thalia-Theater. Alle Abende: Der Kadenwader. — Central-Theater. Alle Abende: San Toy. — Zerkhons-Bühne. Alle Abende: Santes Theater (Niederbreit). — Friedrich-Wilhelm-Theater. Diesen Sonntag: Die Jüdische Schwester. Die Sonntagsschmitten 3 Uhr: Der Fagelbändler. Alle Abende: Der Damschneider. — Belle-Alliance-Theater. Sonntag bis Freitag: Der Velballe. Sonnabend, den 16. März: Das Aulert. — Apollo-Theater. Alle Abende: Des Löwen Erwachen. — Metropol-Theater. Alle Abende: Man lebt ja nur einmal. — Urania-Theater, Landwehrstr. 48/49. Alle Abende: Unser Rhein von der Quelle bis zur Mündung.

BERLIN C. * N. JSRAEL * BERLIN C.

Ausstellung der Neuheiten:

GARDINEN * * * MÖBELSTOFFE
VORHÄNGE * * * TEPPICHE * * * MÖBEL

Der neue illustrierte Sonder-Katalog wird kostenfrei versandt.

Höchst beachtenswert! Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstr.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart in reichster Auswahl und in allen Größen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkaufte und Bekanntheitspreise. Anerkannt nur gute Arbeit, eigne Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Wertzeit im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. — Keine Nebenartikel, daher größte Leistungsfähigkeit. Jede ergebende zur Befestigung meiner Geschäftsräume ein.



Gardinen! (spottbillig)
Fenster 1,25—30 M. Breite 30—50 M.
F. Stöcker, Wilmstr. 17, am Köpenicker Markt.

Büsten-Fabrik.
Büsten wie nebenstehend mit Standes u. Maß 12,50 ohne 5,50 ohne 6,50 ohne 7,50 ohne 8,50 ohne 9,50 ohne 10,50 ohne 11,50 ohne 12,50 ohne 13,50 ohne 14,50 ohne 15,50 ohne 16,50 ohne 17,50 ohne 18,50 ohne 19,50 ohne 20,50 ohne 21,50 ohne 22,50 ohne 23,50 ohne 24,50 ohne 25,50 ohne 26,50 ohne 27,50 ohne 28,50 ohne 29,50 ohne 30,50 ohne 31,50 ohne 32,50 ohne 33,50 ohne 34,50 ohne 35,50 ohne 36,50 ohne 37,50 ohne 38,50 ohne 39,50 ohne 40,50 ohne 41,50 ohne 42,50 ohne 43,50 ohne 44,50 ohne 45,50 ohne 46,50 ohne 47,50 ohne 48,50 ohne 49,50 ohne 50,50 ohne 51,50 ohne 52,50 ohne 53,50 ohne 54,50 ohne 55,50 ohne 56,50 ohne 57,50 ohne 58,50 ohne 59,50 ohne 60,50 ohne 61,50 ohne 62,50 ohne 63,50 ohne 64,50 ohne 65,50 ohne 66,50 ohne 67,50 ohne 68,50 ohne 69,50 ohne 70,50 ohne 71,50 ohne 72,50 ohne 73,50 ohne 74,50 ohne 75,50 ohne 76,50 ohne 77,50 ohne 78,50 ohne 79,50 ohne 80,50 ohne 81,50 ohne 82,50 ohne 83,50 ohne 84,50 ohne 85,50 ohne 86,50 ohne 87,50 ohne 88,50 ohne 89,50 ohne 90,50 ohne 91,50 ohne 92,50 ohne 93,50 ohne 94,50 ohne 95,50 ohne 96,50 ohne 97,50 ohne 98,50 ohne 99,50 ohne 100,50 ohne 101,50 ohne 102,50 ohne 103,50 ohne 104,50 ohne 105,50 ohne 106,50 ohne 107,50 ohne 108,50 ohne 109,50 ohne 110,50 ohne 111,50 ohne 112,50 ohne 113,50 ohne 114,50 ohne 115,50 ohne 116,50 ohne 117,50 ohne 118,50 ohne 119,50 ohne 120,50 ohne 121,50 ohne 122,50 ohne 123,50 ohne 124,50 ohne 125,50 ohne 126,50 ohne 127,50 ohne 128,50 ohne 129,50 ohne 130,50 ohne 131,50 ohne 132,50 ohne 133,50 ohne 134,50 ohne 135,50 ohne 136,50 ohne 137,50 ohne 138,50 ohne 139,50 ohne 140,50 ohne 141,50 ohne 142,50 ohne 143,50 ohne 144,50 ohne 145,50 ohne 146,50 ohne 147,50 ohne 148,50 ohne 149,50 ohne 150,50 ohne 151,50 ohne 152,50 ohne 153,50 ohne 154,50 ohne 155,50 ohne 156,50 ohne 157,50 ohne 158,50 ohne 159,50 ohne 160,50 ohne 161,50 ohne 162,50 ohne 163,50 ohne 164,50 ohne 165,50 ohne 166,50 ohne 167,50 ohne 168,50 ohne 169,50 ohne 170,50 ohne 171,50 ohne 172,50 ohne 173,50 ohne 174,50 ohne 175,50 ohne 176,50 ohne 177,50 ohne 178,50 ohne 179,50 ohne 180,50 ohne 181,50 ohne 182,50 ohne 183,50 ohne 184,50 ohne 185,50 ohne 186,50 ohne 187,50 ohne 188,50 ohne 189,50 ohne 190,50 ohne 191,50 ohne 192,50 ohne 193,50 ohne 194,50 ohne 195,50 ohne 196,50 ohne 197,50 ohne 198,50 ohne 199,50 ohne 200,50 ohne 201,50 ohne 202,50 ohne 203,50 ohne 204,50 ohne 205,50 ohne 206,50 ohne 207,50 ohne 208,50 ohne 209,50 ohne 210,50 ohne 211,50 ohne 212,50 ohne 213,50 ohne 214,50 ohne 215,50 ohne 216,50 ohne 217,50 ohne 218,50 ohne 219,50 ohne 220,50 ohne 221,50 ohne 222,50 ohne 223,50 ohne 224,50 ohne 225,50 ohne 226,50 ohne 227,50 ohne 228,50 ohne 229,50 ohne 230,50 ohne 231,50 ohne 232,50 ohne 233,50 ohne 234,50 ohne 235,50 ohne 236,50 ohne 237,50 ohne 238,50 ohne 239,50 ohne 240,50 ohne 241,50 ohne 242,50 ohne 243,50 ohne 244,50 ohne 245,50 ohne 246,50 ohne 247,50 ohne 248,50 ohne 249,50 ohne 250,50 ohne 251,50 ohne 252,50 ohne 253,50 ohne 254,50 ohne 255,50 ohne 256,50 ohne 257,50 ohne 258,50 ohne 259,50 ohne 260,50 ohne 261,50 ohne 262,50 ohne 263,50 ohne 264,50 ohne 265,50 ohne 266,50 ohne 267,50 ohne 268,50 ohne 269,50 ohne 270,50 ohne 271,50 ohne 272,50 ohne 273,50 ohne 274,50 ohne 275,50 ohne 276,50 ohne 277,50 ohne 278,50 ohne 279,50 ohne 280,50 ohne 281,50 ohne 282,50 ohne 283,50 ohne 284,50 ohne 285,50 ohne 286,50 ohne 287,50 ohne 288,50 ohne 289,50 ohne 290,50 ohne 291,50 ohne 292,50 ohne 293,50 ohne 294,50 ohne 295,50 ohne 296,50 ohne 297,50 ohne 298,50 ohne 299,50 ohne 300,50 ohne 301,50 ohne 302,50 ohne 303,50 ohne 304,50 ohne 305,50 ohne 306,50 ohne 307,50 ohne 308,50 ohne 309,50 ohne 310,50 ohne 311,50 ohne 312,50 ohne 313,50 ohne 314,50 ohne 315,50 ohne 316,50 ohne 317,50 ohne 318,50 ohne 319,50 ohne 320,50 ohne 321,50 ohne 322,50 ohne 323,50 ohne 324,50 ohne 325,50 ohne 326,50 ohne 327,50 ohne 328,50 ohne 329,50 ohne 330,50 ohne 331,50 ohne 332,50 ohne 333,50 ohne 334,50 ohne 335,50 ohne 336,50 ohne 337,50 ohne 338,50 ohne 339,50 ohne 340,50 ohne 341,50 ohne 342,50 ohne 343,50 ohne 344,50 ohne 345,50 ohne 346,50 ohne 347,50 ohne 348,50 ohne 349,50 ohne 350,50 ohne 351,50 ohne 352,50 ohne 353,50 ohne 354,50 ohne 355,50 ohne 356,50 ohne 357,50 ohne 358,50 ohne 359,50 ohne 360,50 ohne 361,50 ohne 362,50 ohne 363,50 ohne 364,50 ohne 365,50 ohne 366,50 ohne 367,50 ohne 368,50 ohne 369,50 ohne 370,50 ohne 371,50 ohne 372,50 ohne 373,50 ohne 374,50 ohne 375,50 ohne 376,50 ohne 377,50 ohne 378,50 ohne 379,50 ohne 380,50 ohne 381,50 ohne 382,50 ohne 383,50 ohne 384,50 ohne 385,50 ohne 386,50 ohne 387,50 ohne 388,50 ohne 389,50 ohne 390,50 ohne 391,50 ohne 392,50 ohne 393,50 ohne 394,50 ohne 395,50 ohne 396,50 ohne 397,50 ohne 398,50 ohne 399,50 ohne 400,50 ohne 401,50 ohne 402,50 ohne 403,50 ohne 404,50 ohne 405,50 ohne 406,50 ohne 407,50 ohne 408,50 ohne 409,50 ohne 410,50 ohne 411,50 ohne 412,50 ohne 413,50 ohne 414,50 ohne 415,50 ohne 416,50 ohne 417,50 ohne 418,50 ohne 419,50 ohne 420,50 ohne 421,50 ohne 422,50 ohne 423,50 ohne 424,50 ohne 425,50 ohne 426,50 ohne 427,50 ohne 428,50 ohne 429,50 ohne 430,50 ohne 431,50 ohne 432,50 ohne 433,50 ohne 434,50 ohne 435,50 ohne 436,50 ohne 437,50 ohne 438,50 ohne 439,50 ohne 440,50 ohne 441,50 ohne 442,50 ohne 443,50 ohne 444,50 ohne 445,50 ohne 446,50 ohne 447,50 ohne 448,50 ohne 449,50 ohne 450,50 ohne 451,50 ohne 452,50 ohne 453,50 ohne 454,50 ohne 455,50 ohne 456,50 ohne 457,50 ohne 458,50 ohne 459,50 ohne 460,50 ohne 461,50 ohne 462,50 ohne 463,50 ohne 464,50 ohne 465,50 ohne 466,50 ohne 467,50 ohne 468,50 ohne 469,50 ohne 470,50 ohne 471,50 ohne 472,50 ohne 473,50 ohne 474,50 ohne 475,50 ohne 476,50 ohne 477,50 ohne 478,50 ohne 479,50 ohne 480,50 ohne 481,50 ohne 482,50 ohne 483,50 ohne 484,50 ohne 485,50 ohne 486,50 ohne 487,50 ohne 488,50 ohne 489,50 ohne 490,50 ohne 491,50 ohne 492,50 ohne 493,50 ohne 494,50 ohne 495,50 ohne 496,50 ohne 497,50 ohne 498,50 ohne 499,50 ohne 500,50 ohne 501,50 ohne 502,50 ohne 503,50 ohne 504,50 ohne 505,50 ohne 506,50 ohne 507,50 ohne 508,50 ohne 509,50 ohne 510,50 ohne 511,50 ohne 512,50 ohne 513,50 ohne 514,50 ohne 515,50 ohne 516,50 ohne 517,50 ohne 518,50 ohne 519,50 ohne 520,50 ohne 521,50 ohne 522,50 ohne 523,50 ohne 524,50 ohne 525,50 ohne 526,50 ohne 527,50 ohne 528,50 ohne 529,50 ohne 530,50 ohne 531,50 ohne 532,50 ohne 533,50 ohne 534,50 ohne 535,50 ohne 536,50 ohne 537,50 ohne 538,50 ohne 539,50 ohne 540,50 ohne 541,50 ohne 542,50 ohne 543,50 ohne 544,50 ohne 545,50 ohne 546,50 ohne 547,50 ohne 548,50 ohne 549,50 ohne 550,50 ohne 551,50 ohne 552,50 ohne 553,50 ohne 554,50 ohne 555,50 ohne 556,50 ohne 557,50 ohne 558,50 ohne 559,50 ohne 560,50 ohne 561,50 ohne 562,50 ohne 563,50 ohne 564,50 ohne 565,50 ohne 566,50 ohne 567,50 ohne 568,50 ohne 569,50 ohne 570,50 ohne 571,50 ohne 572,50 ohne 573,50 ohne 574,50 ohne 575,50 ohne 576,50 ohne 577,50 ohne 578,50 ohne 579,50 ohne 580,50 ohne 581,50 ohne 582,50 ohne 583,50 ohne 584,50 ohne 585,50 ohne 586,50 ohne 587,50 ohne 588,50 ohne 589,50 ohne 590,50 ohne 591,50 ohne 592,50 ohne 593,50 ohne 594,50 ohne 595,50 ohne 596,50 ohne 597,50 ohne 598,50 ohne 599,50 ohne 600,50 ohne 601,50 ohne 602,50 ohne 603,50 ohne 604,50 ohne 605,50 ohne 606,50 ohne 607,50 ohne 608,50 ohne 609,50 ohne 610,50 ohne 611,50 ohne 612,50 ohne 613,50 ohne 614,50 ohne 615,50 ohne 616,50 ohne 617,50 ohne 618,50 ohne 619,50 ohne 620,50 ohne 621,50 ohne 622,50 ohne 623,50 ohne 624,50 ohne 625,50 ohne 626,50 ohne 627,50 ohne 628,50 ohne 629,50 ohne 630,50 ohne 631,50 ohne 632,50 ohne 633,50 ohne 634,50 ohne 635,50 ohne 636,50 ohne 637,50 ohne 638,50 ohne 639,50 ohne 640,50 ohne 641,50 ohne 642,50 ohne 643,50 ohne 644,50 ohne 645,50 ohne 646,50 ohne 647,50 ohne 648,50 ohne 649,50 ohne 650,50 ohne 651,50 ohne 652,50 ohne 653,50 ohne 654,50 ohne 655,50 ohne 656,50 ohne 657,50 ohne 658,50 ohne 659,50 ohne 660,50 ohne 661,50 ohne 662,50 ohne 663,50 ohne 664,50 ohne 665,50 ohne 666,50 ohne 667,50 ohne 668,50 ohne 669,50 ohne 670,50 ohne 671,50 ohne 672,50 ohne 673,50 ohne 674,50 ohne 675,50 ohne 676,50 ohne 677,50 ohne 678,50 ohne 679,50 ohne 680,50 ohne 681,50 ohne 682,50 ohne 683,50 ohne 684,50 ohne 685,50 ohne 686,50 ohne 687,50 ohne 688,50 ohne 689,50 ohne 690,50 ohne 691,50 ohne 692,50 ohne 693,50 ohne 694,50 ohne 695,50 ohne 696,50 ohne 697,50 ohne 698,50 ohne 699,50 ohne 700,50 ohne 701,50 ohne 702,50 ohne 703,50 ohne 704,50 ohne 705,50 ohne 706,50 ohne 707,50 ohne 708,50 ohne 709,50 ohne 710,50 ohne 711,50 ohne 712,50 ohne 713,50 ohne 714,50 ohne 715,50 ohne 716,50 ohne 717,50 ohne 718,50 ohne 719,50 ohne 720,50 ohne 721,50 ohne 722,50 ohne 723,50 ohne 724,50 ohne 725,50 ohne 726,50 ohne 727,50 ohne 728,50 ohne 729,50 ohne 730,50 ohne 731,50 ohne 732,50 ohne 733,50 ohne 734,50 ohne 735,50 ohne 736,50 ohne 737,50 ohne 738,50 ohne 739,50 ohne 740,50 ohne 741,50 ohne 742,50 ohne 743,50 ohne 744,50 ohne 745,50 ohne 746,50 ohne 747,50 ohne 748,50 ohne 749,50 ohne 750,50 ohne 751,50 ohne 752,50 ohne 753,50 ohne 754,50 ohne 755,50 ohne 756,50 ohne 757,50 ohne 758,50 ohne 759,50 ohne 760,50 ohne 761,50 ohne 762,50 ohne 763,50 ohne 764,50 ohne 765,50 ohne 766,50 ohne 767,50 ohne 768,50 ohne 769,50 ohne 770,50 ohne 771,50 ohne 772,50 ohne 773,50 ohne 774,50 ohne 775,50 ohne 776,50 ohne 777,50 ohne 778,50 ohne 779,50 ohne 780,50 ohne 781,50 ohne 782,50 ohne 783,50 ohne 784,50 ohne 785,50 ohne 786,50 ohne 787,50 ohne 788,50 ohne 789,50 ohne 790,50 ohne 791,50 ohne 792,50 ohne 793,50 ohne 794,50 ohne 795,50 ohne 796,50 ohne 797,50 ohne 798,50 ohne 799,50 ohne 800,50 ohne 801,50 ohne 802,50 ohne 803,50 ohne 804,50 ohne 805,50 ohne 806,50 ohne 807,50 ohne 808,50 ohne 809,50 ohne 810,50 ohne 811,50 ohne 812,50 ohne 813,50 ohne 814,50 ohne 815,50 ohne 816,50 ohne 817,50 ohne 818,50 ohne 819,50 ohne 820,50 ohne 821,50 ohne 822,50 ohne 823,50 ohne 824,50 ohne 825,50 ohne 826,50 ohne 827,50 ohne 828,50 ohne 829,50 ohne 830,50 ohne 831,50 ohne 832,50 ohne 833,50 ohne 834,50 ohne 835,50 ohne 836,50 ohne 837,50 ohne 838,50 ohne 839,50 ohne 840,50 ohne 841,50 ohne 842,50 ohne 843,50 ohne 844,50 ohne 845,50 ohne 846,50 ohne 847,50 ohne 848,50 ohne 849,50 ohne 850,50 ohne 851,50 ohne 852,50 ohne 853,50 ohne 854,50 ohne 855,50 ohne 856,50 ohne 857,50 ohne 858,50 ohne 859,50 ohne 860,50 ohne 861,50 ohne 862,50 ohne 863,50 ohne 864,50 ohne 865,50 ohne 866,50 ohne 867,50 ohne 868,50 ohne 869,50 ohne 870,50 ohne 871,50 ohne 872,50 ohne 873,50 ohne 874,50 ohne 875,50 ohne 876,50 ohne 877,50 ohne 878,50 ohne 879,50 ohne 880,50 ohne 881,50 ohne 882,50 ohne 883,50 ohne 884,50 ohne 885,50 ohne 886,50 ohne 887,50 ohne 888,50 ohne 889,50 ohne 890,50 ohne 891,50 ohne 892,50 ohne 893,50 ohne 894,50 ohne 895,50 ohne 896,50 ohne 897,50 ohne 898,50 ohne 899,50 ohne 900,50 ohne 901,50 ohne 902,50 ohne 903,50 ohne 904,50 ohne 905,50 ohne 906,50 ohne 907,50 ohne 908,50 ohne 909,50 ohne 910,50 ohne 911,50 ohne 912,50 ohne 913,50 ohne 914,50 ohne 915,50 ohne 916,50 ohne 917,50 ohne 918,50 ohne 919,50 ohne 920,50 ohne 921,50 ohne 922,50 ohne 923,50 ohne 924,50 ohne 925,50 ohne 926,50 ohne 927,50 ohne 928,50 ohne 929,50 ohne 930,50 ohne 931,50 ohne 932,50 ohne 933,50 ohne 934,50 ohne 935,50 ohne 936,50 ohne 937,50 ohne 938,50 ohne 939,50 ohne 940,50 ohne 941,50 ohne 942,50 ohne 943,50 ohne 944,50 ohne 945,50 ohne 946,50 ohne 947,50 ohne 948,50 ohne 949,50 ohne 950,50 ohne 951,50 ohne 952,50 ohne 953,50 ohne 954,50 ohne 955,50 ohne 956,50 ohne 957,50 ohne 958,50 ohne 959,50 ohne 960,50 ohne 961,50 ohne 962,50 ohne 963,50 ohne 964,50 ohne 965,50 ohne 966,50 ohne 967,50 ohne 968,50 ohne 969,50 ohne 970,50 ohne 971,50 ohne 972,50 ohne 973,50 ohne 974,50 ohne 975,50 ohne 976,50 ohne 977,50 ohne 978,50 ohne 979,50 ohne 980,50 ohne 981,50 ohne 982,50 ohne 983,50 ohne 984,50 ohne 985,50 ohne 986,50 ohne 987,50 ohne 988,50 ohne 989,50 ohne 990,50 ohne 991,50 ohne 992,50 ohne 993,50 ohne 994,50 ohne 995,50 ohne 996,50 ohne 997,50 ohne 998,50 ohne 999,50 ohne 1000,50 ohne 1001,50 ohne 1002,50 ohne 1003,50 ohne 1004,50 ohne 1005,50 ohne 1006,50 ohne 1007,50 ohne 1008,50 ohne 1009,50 ohne 1010,50 ohne 1011,50 ohne 1012,50 ohne 1013,50 ohne 1014,50 ohne 1015,50 ohne 1016,50 ohne 1017,50 ohne 1018,50 ohne 1019,50 ohne 1020,50 ohne 1021,50 ohne 1022,50 ohne 1023,50 ohne 1024,50 ohne 1025,50 ohne 1026,50 ohne 1027,50 ohne 1028,50 ohne 1029,50 ohne 1030,50 ohne 1031,50 ohne 1032,50 ohne 1033,50 ohne 1034,50 ohne 1035,50 ohne 1036,50 ohne 1037,50 ohne 1038,50 ohne 1039,50 ohne 1040,50 ohne 1041,50 ohne 1042,50 ohne 1043,50 ohne 1044,50 ohne 1045,50 ohne 1046,50 ohne 1047,50 ohne 1048,50 ohne 1049,50 ohne 1050,50 ohne 1051,50 ohne 1052,50 ohne 1053,50 ohne 1054,50 ohne 1055,50 ohne 1056,50 ohne 1057,50 ohne 1058,50 ohne 1059,50 ohne 1060,50 ohne 1061,50 ohne 1062,50 ohne 1063,50 ohne 1064,50 ohne 1065,50 ohne 1066,50 ohne 1067,50 ohne 1068,50 ohne 1069,50 ohne 1070,50 ohne 1071,50 ohne 1072,50 ohne 1073,50 ohne 1074,50 ohne 1075,50 ohne 1076,50 ohne 1077,50 ohne 1078,50 ohne 1079,50 ohne 1080,50 ohne 1081,50 ohne 1082,50 ohne 1083,50 ohne 1084,50 ohne 1085,50 ohne 1086,50 ohne 1087,50 ohne 1088,50 ohne 1089,50 ohne 1090,50 ohne 1091,50 ohne 1092,50 ohne 1093,50 ohne 1094,50 ohne 1095,50 ohne 1096,50 ohne 1097,50 ohne 1098,50 ohne 1099,50 ohne 1100,50 ohne 1101,50 ohne 1102,50 ohne 1103,50 ohne 1104,50 ohne 1105,50 ohne 1106,50 ohne 1107,50 ohne 1108,50 ohne 1109,50 ohne 1110,50 ohne 1111,50 ohne 1112,50 ohne 1113,50 ohne 1114,50 ohne 1115,50 ohne 1116,50 ohne 1117,50 ohne 1118,50 ohne 1119,50 ohne 1120,50 ohne 1121,50 ohne 1122,50 ohne 1123,50 ohne 1124,50 ohne 1125,50 ohne 1126,50 ohne 1127,50 ohne 1128,50 ohne 1129,50 ohne 1130,50 ohne 1131,50 ohne 1132,50 ohne 1133,50 ohne 1134,50 ohne 1135,50 ohne 1136,50 ohne 1137,50 ohne 1138,50 ohne 1139,50 ohne 1140,50 ohne 1141,50 ohne 1142,50 ohne 1143,50 ohne 1144,50 ohne 1145,50 ohne 1146,50 ohne 1147,50 ohne 1148,50 ohne 1149,50 ohne 1150,50 ohne 1151,50 ohne 1152,50 ohne 1153,50 ohne 1154,50 ohne 1155,50 ohne 1156,50 ohne 1157,50 ohne 1158,50 ohne 1159,50 ohne 1160,50 ohne 1

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 11. März 1901, abends 8 1/2 Uhr, in den Armuthallen, Kommandantenstr. 20:
Vortrag des Kunstmalers Herrn Otto Feld über: „Kunst und Kunstbetrachtung.“ Gähne willkommen. (55/7) Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin).

Montag, den 11. März, abends 8 1/4 Uhr:

Bezirks-Versammlungen.

Süden und Südosten: im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18c:

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Karl Gebide über: „Die Bäume und ihre Krankheiten.“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt. (79/4)

Westen und Süd-Westen: in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Disziplin.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen werden gebeten, recht zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen.

Wedding und Gesundbrunnen: Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Wirtschaft Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Die Kommissionmitglieder werden ersucht, eine Stunde früher zur geschäftlichen Sitzung zu erscheinen.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: bei Wernau, Schwedterstr. 23.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Volkheim über: „Luft und Leben.“ 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beiratsamters, Wahl des Bezirksleiters, Ersetzung der Kontrollkommission. 4. Verbandsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.
Pünktlich der Kollegen ist es, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Osten und Nordosten: bei Mann, Strahbergerstr. 3.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Die Linsen des Mikroskops.“ Referent: Genosse Walder Manasse. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gähne sind willkommen! Um regen Besuch wird gebeten.

Friedrichsberg: bei Panten, Frankfurter Allee 174.

Dienstag, den 12. März, abends 8 1/4 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Wirtschaft Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Es ist Pflicht, daß auch die Kollegen, welche in Berlin arbeiten, erscheinen.

Achtung! Parkettbodenleger.

Dienstag, den 12. März cr., Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 10), abends 8 Uhr:

Kommissionssitzung mit Vertrauensleuten.

Die Vertrauensleute werden ersucht, abzurechnen.
Die Kollegen der Firma Wittig sind hierzu eingeladen; speziell die Kollegen Weikner, Rief, Graab. Es ist Ehrenpflicht sämtlicher geladenen Kollegen, zu erscheinen.
Gleichzeitig Abrechnung vom Rasenball, wozu sämtliche Vergütungs-Komitee-Mitglieder zu erscheinen haben.

Die Kommission.

Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Tischler auf Möbel nach Zeichnung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Tages-Ordnung:
Besprechung über die gegenwärtigen Arbeits- und Lohnverhältnisse in dieser Branche.
Es ist Pflicht eines jeden in der Branche beschäftigten Kollegen, zu erscheinen.

Central-Verband der Elektromonteurs und Berufsgen. Deutschl. (Sektion Berlin u. Umg.)

Montag, 11. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Rümann, Brunnenstr. 188:

Ausserordentl. Mitglieder-Versammlung.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Es ist Pflicht der Kollegen, vollständig zu erscheinen. (58/3)
Den Kollegen zur Nachricht, daß die Bahnhofs I am 15. März von Linienstr. 96 nach Brunnenstr. 188 verlegt wird.

Verein der Tischler Berlins und Umgegend.

(Vertrauensmänner-Centralisation.)

Unser zum Dienstag, den 12. März, anberaumte Versammlung kann umhinde halber nicht stattfinden. Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich in der an diesem Tage vom Gewerkschaftshaus einberufenen Protest-Versammlung bei Koller, Koppenstraße 29, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

für das

Bierbrauer-Gewerbe

zu Berlin.

Am Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, findet die

Ordentliche Generalversammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, im Saal 4, statt.

Tages-Ordnung:
1. Nachbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Entlastung des Vorstandes und des Vorstands.
4. Verschiedenes.

Als Begrüßung dient die Delegiertenliste pro 1901/1902.
Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.
Otto Wolf, Vorsitzender.

Hirtens Festsäle.

Empfehle ich meinen Saal jeden Sonntag an Vereine zu vergeben. Auch größere Vereinszimmer für einige Abende frei. Elisabethstr. 14.

Achtung! Schneider! Achtung!

Montag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, Linienstraße 5, im Alten Schützenhause:

Öffentliche Versammlung der Herrenkonfektions-Schneider.

Tages-Ordnung:
1. Die Lohn- und Gewerkschaftsverhältnisse in der Herrenkonfektion und deren Besserung. Referent: Kollege Ritter. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Dienstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr:

2 öffentliche Versammlungen der Herrenschneider der kaufmännischen Geschäfte.

Für den Norden: Brunnen-Säle, Brunnenstr. 15.

Für den Süden: Dresdener Kasino, Dresdenerstr. 96.

Tages-Ordnung:
1. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Lohnzahlung in den kaufmännischen Geschäften. Referenten: Kollegen Bohn und Ritter. 2. Diskussion.

Die Kollegen der Firmen Bar Sohn, Jabel, Sellinger, Stier, Steiner, Walchow, Jähig, Feinweber, Peet u. Glöppenburg, Abraham, Böhne, Gafe, Vandenbergher, Lebow u. Lazarus, Drumm und Rosenthalerstraße, sind hierzu besonders eingeladen.
Der Vertrauensmann.

Montag, den 11. März, abends 8 Uhr,

im Friedrichstädtischen Kasino, Friedrichstr. 236:

Grosse öffentliche Schuhmacher-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die allgemeine Lage der Schuhmacher und unter welchen Voraussetzungen ist dieselbe zu verbessern? Referent: Reichstags-Abgeordneter Kollege Bock und Götke. 2. Diskussion. 3. Beratung und Beschlußfassung eines einheitlichen Minimallohntarifs und einer Maximalarbeitszeit für Berlin und Vororte. 4. Verschiedenes.

Alle Schuhmacher, Meister und Gesellen, haben zu dieser Versammlung Zutritt.
Die Lohnkommission für Berlin und Vororte.

Achtung! Bäcker! Achtung!

Dienstag, den 12. März 1901, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Kellers Festhallen, Koppenstraße 29:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die von der Regierung geplante Fortnahme des Brotkondemntags, die neue Bäcker-Verordnung und deren Folgen für die Bäckergelegen. Referent: Kollege Hettschold. 2. Diskussion. 3. Die Stellung der Innungen zu den drei Freinächten. Die bevorstehende Oster-Freinacht. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwidern.

Der Vorstand und die Vertrauensleute des Deutschen Bäcker-Verbands.
Zu dieser Versammlung sind herzlich eingeladen u. a. die Herren Reichstags-Abgeordneten August Bebel, Dr. Dietel, Dr. Hise, v. Kardorff, Hehl u. Herrmann, Röhde, Müller-Sagan, Wollenbutz; die Herren Kärze Dr. Jabel, Dr. Wehl, Dr. Kastrup, Naturheilkund Dr. Gant, Dr. Dittke Baader und die Vorstände beider Innungen.

Achtung! Kistenmacher.

Montag, den 11. März, abends 8 1/4 Uhr,

im Lokal des Herrn Stechert, Andreasstr. 21,

Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Häuser-Kommission. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Kollegen notwendig.

Der Einberufer. Karl Jodel, Rummelsburg, Rantstr. 49.

Sozialdemokratischer Wahlverein

für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Dr. Weyl über die bevorstehende Änderung des Krankenlohn-Gesetzes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Besuch ersucht.
Der Vorstand.

Achtung! Gewerkschaften. Achtung!

Dienstag, den 12. März 1891, abends 8 Uhr, in Kellers Festhallen,

Koppenstraße 29:

Protest-Versammlung

gegen die Ansicht des Parteivorstands über die sogenannten Lokalorganisationen.

Referent: Genosse Fritz Kater.

Eingeladen sind alle dem Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend angeschlossenen Organisationen.

Der Ausschuss des Gewerkschaftskartells für Berlin und Umgegend.

Achtung! Karton-Brandje. Achtung!

Dienstag, den 12. März 1901, abends 8 Uhr, in dem Lokal

„Englischer Garten“, Alexanderstraße Nr. 270:

Grosse öffentliche Versammlung

aller in Kartonsfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:
1. Welches Interesse haben die Arbeiterinnen an der Gewerkschafts-Organisation? Referent: Frau Dr. Weyl. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Kartondarbeiter und Arbeiterinnen ist dringend notwendig.
Der Einberufer.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umg.

Am Montag, den 11. März cr., pünktlich abends 8 1/2 Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal I:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Warnst über das Unfallversicherung-Gesetz. 2. Bericht der Dreizehner-Kommission. 3. Verschiedenes.

Wir verweisen unsere Kollegen auf den für uns so außerordentlich wichtigen Vortrag und erwarten vollständiges Erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs. Eröffnung pünktlich. Die Vertrauensmänner werden ersucht, auf die Versammlung aufmerksam zu machen. (82/7) Der Vorstand.

Accumulatoren- u. Electricitäts-Werke-Aktien-Ges.

vormals W. A. Boese u. Co.

4. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, unsere Aktionäre zu der

Dienstag, den 16. April cr., vormittags 10 Uhr

im Sitzungssaal der Gesellschaft hier, Köpenickerstr. 164, stattfindenden 4. ordentlichen Generalversammlung ergebenst einzuladen.

Gegenstände der Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz pro 1900 sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrats.

2. Beschlussfassung über die Bilanz und Gewinnverteilung.

3. Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.

Die Aktionäre, welche in der Generalversammlung das Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien ohne Dividendenbogen spätestens am sechsten Tage vor dem Versammlungstage in Berlin bei der Kasse der Gesellschaft oder bei einem deutschen Notare oder bei einer der nachbenannten Stellen:

in Berlin bei der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parnisius u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien,

in Berlin bei dem Bankhaus von Koenen u. Co.,

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parnisius u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien,

in Frankfurt a. M. bei der Pilsbacher Bank,

in Frankfurt a. M. bei der Bank für Industrielle Unternehmungen, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Bass u. Herz

zu hinterlegen.

Die Zulassung zur Generalversammlung erfolgt nur gegen Eintrittskarten, welche bis zum dritten Tage vor dem Versammlungstage von obigen Stellen auf Grund der bei diesen oder beim Notar erfolgten Hinterlegung verabfolgt werden.

Berlin, den 9. März 1901.

Direktion

der Accumulatoren- u. Electricitäts-Werke-Akt.-Ges.

vorm. W. A. Boese u. Co.

E. Hartzfeld. K. Kunze.

Das weltbekannte, große Kaufhaus von Singer u. Co.,
Chausseest. 56, ist gezwungen, eine vollständige Umgestaltung seiner Verkaufsräume vorzunehmen. Um während dieser Umwälzung mit den vorhandenen, bedeutenden Warenbeständen zu räumen, hat die Firma Singer u. Co., Chausseest. 56, einen Ausräumungs- und Verkauf der größten Teile ihres Inventars, bestehend aus herabgesetzten Waren und bringt außerdem ganz hervorragende billige Gelegenheitskäufe zu fast ungläublich billigen Preisen. Die Verkaufsräume dieses bekannten Kaufhauses waren bereits herabsetzung der Preise zwei Tage geschlossen. Der ausgezeichnete Ruf dieser seit 14 Jahren bestehenden Firma bürgt für strengste Redlichkeit und seien hier nur 50 hervorragende Gelegenheitskäufe aus diesen großen Räumungen u. Ausräumungen aufgeführt: 1. Reinwollene Lawn-Tennis-Stoffe, vorzügliche Qualitäten, doppeltbreit, jezt 50 Pf. 2. Halb-Atlasse in allen Farben 32 Pf. 3. Reinwollene Bouillards, breite gute Qualitäten, jezt 50 Pf. 4. Reinwollene Perseveranz, auch schwarz, jezt 85 Pf. 5. Reinwollene schwere Damaste und Kreuze, befestigt, jezt 85 Pf. 6. Reinwollene Tafelste, auch schwarz, einfarbig 1.10 Pf. 7. Reinwollene, breite gute Qualitäten, jezt 90 Pf. 8. Reinwollene Damaste, große Musterwahl, schwarz, jezt 1.10 Pf. 9. Rein-

seidene Bast-Stoffe, breite gute Qualitäten, jezt 85 Pf. 10. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 11. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 12. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 13. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 14. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 15. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 16. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 17. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 18. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 19. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 20. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 21. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 22. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 23. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 24. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 25. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 26. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 27. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 28. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 29. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 30. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 31. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 32. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 33. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 34. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 35. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 36. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 37. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 38. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 39. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 40. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 41. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 42. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 43. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 44. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 45. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 46. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 47. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 48. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 49. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 50. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 51. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 52. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 53. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 54. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 55. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 56. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 57. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 58. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 59. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 60. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 61. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 62. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 63. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 64. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 65. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 66. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 67. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 68. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 69. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 70. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 71. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 72. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 73. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 74. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 75. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 76. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 77. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 78. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 79. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 80. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 81. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 82. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 83. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 84. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 85. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 86. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 87. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 88. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 89. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 90. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 91. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 92. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 93. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 94. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 95. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 96. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 97. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 98. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 99. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 100. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 101. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 102. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 103. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 104. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 105. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 106. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 107. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 108. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 109. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 110. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 111. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 112. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 113. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 114. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 115. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 116. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 117. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 118. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 119. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 120. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 121. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 122. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 123. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 124. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 125. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 126. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 127. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 128. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 129. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 130. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 131. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 132. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 133. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 134. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 135. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 136. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 137. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 138. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 139. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 140. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 141. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 142. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 143. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 144. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 145. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 146. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 147. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 148. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 149. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 150. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 151. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 152. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 153. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 154. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 155. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 156. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 157. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 158. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 159. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 160. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 161. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 162. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 163. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 164. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 165. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 166. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 167. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 168. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 169. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 170. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 171. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 172. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 173. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 174. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 175. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 176. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 177. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 178. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 179. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 180. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 181. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 182. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 183. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 184. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 185. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 186. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 187. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 188. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 189. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 190. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 191. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 192. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 193. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 194. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 195. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 196. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 197. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 198. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 199. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 200. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 201. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 202. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 203. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 204. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 205. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 206. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 207. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 208. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 209. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 210. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 211. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 212. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 213. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 214. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 215. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 216. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 217. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 218. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 219. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 220. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 221. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 222. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 223. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 224. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 225. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 226. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 227. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 228. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 229. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 230. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 231. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 232. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 233. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 234. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 235. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 236. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 237. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 238. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 239. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 240. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 241. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 242. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 243. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 244. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 245. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 246. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 247. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 248. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 249. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 250. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 251. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 252. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 253. Reinseidene schwere Damaste, jezt 85 Pf. 254. Reinseidene schwere Damaste, je

I. Wahlkreis.

Dienstag, den 12. März cr., abends 8 1/2 Uhr, Fischerstraße 25:

Versammlung des Wahlvereins des ersten Wahlkreises.

Tages-Ordnung:
1. Zerstreuung und Bauerntum im Lichte der Geschichte und der Kampf um die Weidreibe. Referent: Reichstags-Abg. Genosse Rosenow.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

III. Wahlkreis.

Mittwoch, 13. März, abends 8 Uhr, in der Ressource, Kommandantenstr. 57:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Dr. Leo Arons über: Ziel und Wege.
2. Diskussion.
Zahlreichen Besuch der Genossinnen und Genossen erwartet.
Der Vertrauensmann.

Musikinstrumenten-Arbeiter!

Montag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, Naunhuferstraße 27 bei Herrn Graumann:

Delegierten-Versammlung des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Tages-Ordnung:
1. Wann führen wir den Streikfonds obligatorisch ein?
2. Werkstatt-Angelegenheiten.
Jeder Delegierte ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kürschner!

Montag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, Weinstraße 11:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Genossin Fanny Imle über: Konsum und Konsumgenossenschaften. 2. Diskussion. 3. Der Streik der Kürschner in Leipzig und Umgebung. 4. Verschiedenes.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Tapezierer!

Dienstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandanten-Straße Nr. 20:

Große öffentliche Versammlung.
1. „Unsere wirtschaftliche Lage“. Referent: Kollege Leo Schmidt.
2. Diskussion.
Kollegen! Erscheint alle in dieser Versammlung.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.
Die Bezirks-Versammlung Osten fällt wegen der öffentlichen Versammlung aus.

Sektion der Kleber.

Mittwoch, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Simonis, Deutschstr. 21.
1. Vortrag des Kollegen Leo Schmidt über: Bewachte und unbewachte Organisationsbestrebungen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste willkommen.
Die Sektionsleitung.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Die Versammlung für Rummelsburg findet nicht am Montag, den 11. März, sondern erst am Donnerstag, den 14. März, im Lokal des Herrn Müller, Türschmidtstr. 37, statt.
112/16 Die Ortsverwaltung.

Kranken-Unterstützungsbund d. Schneider

Dienstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 5:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1900. 2. Stellungnahme der Krankenkassen zur Apothekerfrage. 3. Kasienangelegenheiten.
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Modelltischler!

Betreffs Zahlung aller Kollegen unserer Branche werden die Kollegen aufgefordert, auch anzugeben, wieviel Modelltischler, Modellbretschler etc. in den Werkstätten beschäftigt werden, mit Angabe, wieviel organisiert sind, und an den Obmann Otto Wilke, Berlin, Bergstraße 70, 3 Tr., umgehend einzusenden.



Die schönsten Schmucks zur Einsegnung

in reichhaltigster Auswahl vorrätig bei

MAX BUSSE

Uhren und Goldwaren

175. Brunnenstrasse 175.

Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.

Brillanten, Opale, Similis, sowie alle andern Edelsteine und Imitationen, geschmackvoll in massiv Gold oder Goldplattierung gefasst als Broschen, Armbänder, Ohrgehänge, Halsketten, Ringe etc. Silberne und versilberte Tafelgeräte und Bestecke zu



Hochzeits- und Pathen-Geschenken.

Goldene und silberne Uhren.

sowie Uhrketten in massiv Gold, Double, Silber, Talmi etc.

Zum bevorstehenden Umzug

gut gearbeitete Regulateure, Hänge-Uhren und Standuhren eigenen Fabrikats. Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 24-jährige Bestehen meines Geschäfts für die Realität der Bedienung.

Siebengebirgs-Geld-Lotterie

15 000 Geldgewinne im Betrage von

540 000 Mark.

Bar ohne jeglichen Abzug zahlbar.

Hauptgewinne

125 000, 75 000, 50 000, 25 000, 10 000 M. etc.

Ganze Lose à 4 M., Halbe Lose à 2 M. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) versendet

Graffs Glücks-Kollekte, Berlin NW.

Perlebergerstr. 63 (an der Fenn-Brücke).

Ziehung schon am 28. März cr.

Elisabeth-Ufer 19

Fabrikraum. 215 Quadrat-Met. elektr. Kraft u. Licht, herrschaftl. Wohnung. 7 Zimmer, Bad, Zub., pr. 1. 4.



J. Baer,

BERLIN N. 56123, 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, u. 37 Schlegelmannstrasse 37

empfehlen, wie bekannt, in reellster Ausführung und aussergewöhnlich strengen Preisen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Arbeitsachen. Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Fähne von 2 Mk. an garantiert gut. Reparatur in 2 Stunden. Plombieren von 1 Mk. an. Zahnziehen schmerzlos!

Sprechstunden 8-8, Sonntags 8-4. R. Lange, Blumenstraße 25, Ecke Warndstraße.

Die Möbel-Fabrik

von P. Nolte, Zionskirchstr. 40, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vollständiger Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel. Teilszahl. gestattet.

Möbel

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Großes Lager. Billige Preise. Dreijährige Garantie. 1901. Wilh. Lambrecht, Simonstr. 19.

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen kaufen Sie bei

Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin SO., Skalitzerstraße 6, am Rottbuscher Thor.

Zweiter Nachtrag

zum Statut

der Orts-Krankenkasse für das

Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.

Nach Beschluss der General-Versammlung vom 22. 11. cr., § 48 Absatz 4, welcher lautet: „Die Mitglieder sind berechtigt, sich in der General-Versammlung durch ihre Geschäftsführer oder Beiratsmitglieder vertreten zu lassen. Von der Vertretung ist dem Kassen-Vorstande vor Beginn der General-Versammlung Anzeige zu machen“, wird gestrichen.

Der § 54 des Statuts erhält folgende Fassung: Die Rechnungs- und Kassenführung wird unter Beobachtung der Vorschriften des Kranken-Versicherungsgesetzes, der von der höheren Verwaltungsbehörde auf Grund des § 41 Absatz 2 dafelbst erlassenen Anordnungen und der Bestimmungen dieses Statuts, sowie nach Maßgabe der vom Vorstande und der General-Versammlung gefassten Beschlüsse, von einem Rechnungs- und Kassenführer wahrgenommen, welcher von der General-Versammlung durch Dienst-Vortrag ange stellt wird und nicht Mitglied der Kasse zu sein braucht. Die demselben für seine Mithewaltung zu gewährenden Vergütung und die Höhe der von ihm zu stellenden Kautionen wird vorläufig vom Vorstande, definitiv durch Beschluss der General-Versammlung, festgesetzt.

Der § 55 Absatz 1 erhält folgende Fassung: Der Rechnungs- und Kassenführer, welchem die nötigen Mittel zur Seite stehen, die ebenfalls von der General-Versammlung durch Dienst-Vortrag ange stellt werden, hat die Einnahmen und Ausgaben der Kasse von allen den Zwecken der Kasse fremden Vereinnahmungen und Verwendungen getrennt festzustellen und zu verrechnen, ebenso ihre Bestände gesondert zu verwalten.

Berlin, den 18. Dezember 1900.

Der Vorstand

der Orts-Krankenkasse für das

Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.

H. Oest, I. Vorsitzender.

Genehmigt.

Berlin, den 1. Februar 1901.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuss, Abteil. II.

Sitzer.

50325

633L*

Inventur-

Verkauf

im

Topfich-Specialhause

Emil Lefèvre,

Berlin Oranienstr. 158.

S.,

Topfiche, Gardinen, Portieren,

Stopp- u. Tischdecken, Reise-

decken usw.

beispiellos billig!

Pracht-Katalog ca. 450 Ab-

bildungen

sowie Inventur-Liste

besonders

der zum Ausverkauf gestellten Artikel

gratis und franco!

Das beste Brot

empfiehlt den Genossen Böhme,

Oberbergerstraße 49.

30168

Ausverkauf

H. Greifenhagen

Brunnenstrasse 17.

Mein Ausverkauf endet in ganz kurzer Zeit!

Wegen Geschäfts-Uebertragung

Ausverkauf

Engros-Export-Versand nach allen Ländern.

Einsegnungs-Geschenke in grösster Auswahl!

Niemand sollte verabsäumen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unserer Auslagen zu informieren, denn es bietet dieses Etablissement, wohl das grösste dieser Art, so viel Neues und Sehenswertes, dass ein jeder Käufer das Passende findet.

Die Preise sind billig und fest, und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht.

In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen.

Reizende Garnituren mit echten Opalen, Türkisen und Perlen von 7, 10, 12, 15, 20 Mk. aufwärts.

Grosses Lager

Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten n. Gewicht u. billigst. Façonberechnung.
Dukaten-Trauringe
in jedem Gewicht am Lager.

H. Zimmermann

206. Oranienstrasse 206.

Gold- und Silberwaren-Fabrik.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
Telephon: Amt IVa, 6548. 945L*Uhren-Grosshandlung.
Glashütter-Uhren.

Grösstes Lager

in goldenen und silbernen Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.
Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,—
Goldene Herren-Uhren Mk. 30,— an.Jedes 5 Pfennig.
Wort: 5

Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben müssen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Provinz bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Reuterstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Reparatur. Garten, Tonsaal, jeden Sonntag öffentlicher Tanz, fortgesetzt. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung. Kassenversteigerung.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Zeppe mit Gartenstuhl, Badstube, große Kasse, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Kauarienvoller, preisgekrönt, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Franz Leons 0,75, Professor, 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

Bereitschimmer, Opt., 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

1. Redakteur, 141.

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Möbliertes Zimmer, separat, 141.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Tapezierer, 141.

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Achtung, Tapezierer!

Vermischte Anzeigen.

Vermischte Anzeigen.

Vermischte Anzeigen.

Vermischte Anzeigen.

Vermischte Anzeigen.